

PREMIERE CASSETTE PREMIERE FACE

MX

(COMMENCE PAR UN PASSAGE EN FRANÇAIS)

R 201

QUESTION: Sie sind fertig... Sie sind bereit?

REPOSE: Ja.

Qu.: Wir können beginnen?

Ré.: Wir können beginnen. )

Qu.: Gut. On va faire ça. Wie ist Ihr Herz? Alles in Ordnung?

Ré.: Na, mein Herz... Zur Zeit hab ich keine Schmerzen. Wenn ich Schmerzen habe, dann muß ich es Ihnen sagen. Dann müssen wir unterbrechen.

Qu.: Ja, natürlich. Aber Ihre Gesundheit im Ganzen..?

Ré.: Ja. Ich bin sehr zufrieden mit dem heutigen Tag. Weil schönes Wetter ist. Hochdruckwetter, gell. Das ist gut.

Qu.: Ja. Sie sehen ganz gut aus... Ja... Ich möchte zuerst... Wir werden mit Treblinka anfangen.

Ré.: Ja, bitte schön.

Qu.: Ich glaube das ist das beste. Wenn Sie könnten eine Beschreibung von Treblinka geben. Wie war Treblinka als Sie sind dort angekommen? Ich glaube Sie sind in Treblinka angekommen im..

Ré.: Mitte August.

Qu.: Am 20. oder am 24. August?

Ré.: Am 18. August.

Qu.: Am achtzehnten?

Ré.: Ich weiß es nicht mehr genau. Um den 20. August herum bin ich angekommen, mit noch sieben anderen..

Qu.: Aus Berlin?

Ré.: Aus Berlin.

Qu.: Aus Lublin? /

Ré.: Von Berlin nach Warschau, von Warschau nach Lublin, von Lublin zurück nach Warschau und von Warschau nach Treblinka.

Qu.: Ja, okay, gut. Und wie war Treblinka in dieser Zeit?

Ré.: Ja - Treblinka war damals im Hochbetrieb.

Qu.: Hochbetrieb?

Ré.: Hochbetrieb. Es sind angekommen... Man hat damals das Warschauer Ghetto geleert. Es sind angekommen in zwei Tagen ungefähr drei Züge, und immer mit drei-, vier- bis fünftausend Menschen, alle aus Warschau. Dazwischen sind aber auch noch Züge gekommen aus

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Kielce und von anderen Orten. Und da kamen drei Züge, die hat man, weil die Stalingrader Offensive im Gange war, hat man die Judentransporte an einem Bahnhof stehen lassen. Und noch dazu vielfach in französischen Wagen, die waren aus Blech. Also so, daß es war daß in Treblinka angekommen sind fünftausend Juden, und davon waren dreitausend tot.

Qu.: In dem..?

Ré.: In dem Wagon. Die haben sich die Adern geöffnet oder sind so gestorben, ausgeladen hat man Halbtote und Halbwahnsinnige.

Qu.: Einen Moment.. Je n'ai pas très bien compris.. (l'interprète traduit le précédent.) ... Französische Wagen? 169

Ré.: Französische Wagen.

Qu.: Aber mit polnischen Juden?

Ré.: Mit polnischen Juden. Alles polnische Juden. Weiter. Man hat... Da haben schon Leute, Juden, gewartet, zwei Tage..

Qu.: Wo, in Treblinka?

Ré.: Ja, in Treblinka, im Auffanglager.

Qu.: Treblinka, im Auffanglager.

Ré.: Da vorne.

Qu.: Nein - hier ist Auffanglager.

Ré.: Hier. Gesehen von hier, da war die Rampe, da herein.

Qu.: Ja. Das werden Sie später erklären, ganz genau.

Ré.: ... im Auffanglager zwei Tage lang gewesen, weil die kleinen Gaskammern das nicht mehr verarbeitet haben, Die waren Tag und Nacht in Betrieb, damals,

Qu.: Ja, aber bitte, können Sie ganz genau schildern Ihren ersten Eindruck aus Treblinka. Ganz genau. Das ist sehr wichtig.

Ré.: Der erste Eindruck in Treblinka für mich und für einen Teil meiner Kameraden war katastrophal. Weil man uns nicht gesagt hat, wie und was... Daß dort Menschen getötet werden, das hat man uns nicht gesagt.

Qu.: Sie wußten gar nichts?

Ré.: Nein.

Qu.: Das ist unglaublich.

Ré.: Ja. Aber es ist so. Ich wollte ja nicht gehen.

Qu.: Ja.

Ré.: Das ist gerichtlich bewiesen. Und mir hat man gesagt: 'Ja, Herr Suchomel, dort sind große Werkstätten für Schneider und Schuster, die werden Sie überwachen. Nicht wahr...'

Qu.: Aber Sie wußten, daß es ein Lager war?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Ja. Man hat gesagt - 'Der Führer hat Umsiedlungsaktionen angeordnet. Das ist ein Führerbefehl.'

Qu.: Ja, ja.

Ré.: Verstehen Sie?

Qu.: Umsiedlungsaktionen.

Ré.: Umsiedlungsaktionen. Man hat nie gesagt töten. Und wir haben nicht vorstellen können, daß man Menschen töten kann, wo man einen Krieg gewinnen will, - Menschen umbringen, die arbeiten könnten.

Qu.: Ja, ja, das verstehe ich. Ja, aber gut - aber bitte, Herr Suchmel, wir reden gar nicht über Sie. Wir reden nur über Treblinka, weil Sie sind ein wichtiger Augenzeuge, und Sie können erklären, was war Treblinka. Gut. Sie kommen in Treblinka an...

Ré.: Na, dann hat uns der Spieß, also der Stadie, hat uns das Lage gezeigt.

Qu.: Stadie?

Ré.: Stadie.

Qu.: Stadie war SS...?

Ré.: Der war so etwas wie ich, nur hat er mehr drauf gehabt.

Qu.: Unterscharführer?

Ré.: Hauptscharführer.

Qu.: Sie waren auch Hauptscharführer?

Ré.: Nein nein nein nein. Unterscharführer. Ich war nie bei der SS. Das war alles Schwindel.

Qu.: Sie waren nie SS?

Ré.: Ach, woher, nee...

Qu.: Ja, aber wie.... Bitte, wir reden nicht über Sie.

Ré.: Aber nennen Sie nicht meinen Namen.

Qu.: Nein, nein. Ich habe es versprochen. Sie sind für mich ein Techniker. Aber ich habe gelesen, Sie sind am 18. August in Treblinka angekommen. Stangl ist angekommen...

Ré.: ... noch nicht dagewesen.

Qu.: Ja. Es gibt andere Augenzeuge, z.B. ein Jude Vierny usw. Ja, aber alle diese Leute sagen und schreiben daß, wann Sie sind dort angekommen, es war Dante Inferno. Können Sie das erklären

Ré.: Ja... Stadie hat uns durch das Lager geführt, so hinten herum, und als wir hinaufkamen, gingen gerade die Türen auf von der Gaskammer, und die Menschen fielen heraus wie Kartoffeln.

Qu.: Wie Kartoffeln?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

J. Boben

4X  
DUBAT  
DUCHOMER  
Jahrbuch  
384  
SOC 2

Ré.: Ja. Das hat uns natürlich erschreckt und entsetzt. Wir sind weggegangen, sind unter <sup>wir haben</sup> gesessen auf unseren Koffern <sup>haben</sup> geweint wie alte Frauen. Dann sind wir zu Eberl gegangen.

Qu.: Zu?

Ré.: <sup>384</sup> Eberl <sup>war later Kommandant</sup> Das war der erste Kommandant. Und baten um Rückversicherung. Und er sagt: 'Das geht nicht. Ich kann Euch nicht wegschicken. Meine Leute sind übermüdet, Ihr müßt dableiben.' Wir gingen wieder hinaus, und ich bin dann noch mal mit einem Kameraden zu <sup>374</sup> Eberl gegangen. Ich hab gesagt: 'Obersturmführer, ich halte das nicht aus, ich bin physish zu schwach, ich kann hier nichts machen.' Hat Eberl gesagt, 'Suchomel, sagen Sie nur, Sie nicht wollen. Sagen Sie es doch. Dann bring ich Sie hin, wo Sie hingehören. Also bitte.' ~~FIN DUCHOMER 1~~

Qu.: Was heißt - 'Wo Sie hingehören?'

Ré.: Ja, zum Bewährungshaufen der Waffen-SS.

Qu.: Im Kampf?

Ré.: Im Kampf. Und dort bewährt man sich nur, wenn man gestorben ist.

Qu.: Und Sie wollten nicht in den Kampf gehen?

Ré.: Naïn, ich wollte zurück, aber das ging nicht. Jetzt hab ich mich tagelang herumgedrückt, viel getrunken...

Qu.: Sie haben getrunken?

Ré.: Ja, freilich. Wodka. Na, was blieb uns übrig?

43 Qu.: Warum haben Sie getrunken?... Um zu vergessen?

Ré.: Weil mir ge graust hat. Verstehen Sie diesen Zustand, wenn Sie als anständiger Mensch in ein derartiges Inferno kommen.

Qu.: Ja, aber ich habe gelesen, daß... Entschuldigen Sie, geben Sie mir das. Ich habe gelesen, daß es gab nicht nur Leichen in Gaskammern, sondern es gab Leichen überall, auf dem Bahnhof auf dem Bahnsteig...

Ré.: Moment, Moment, Moment. Ich habe Ihnen - lassen Sie. Herr Leitzmann, ich habe Ihnen ja erzählt von den Zügen mit den fünftausend Menschen wo dreitausen tot waren, - da kamen drei Züge. In den anderen waren mindestens die Hälfte tot. Die hat man aufgeschichtet hier, hier, hier und hier. Es waren Tausende von Menschen, aufeinander geschichtet.

Qu.: Hier, am Bahnhof?

An die Rampe (t)

Ré.: Am Bahnhof.

Qu.: Es gab auch Leichen?

Ré.: Ja.

Qu.: Überall?

Ré.: Überall. Die waren aufeinander geschichtet wie Holz, gell.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- Qu.: Ja. Und gab es Leichen auch an den Bahnschienen, Kilometer vor Treblinka?
- Ré.: Nein. Das hab ich nicht gesehen. Aber es ist möglich. Es ist alles möglich. Ich habe es nicht gesehen, gell. Ich hab einmal zwei, drei Leichen im Wald gesehen.
- Qu.: Aber wo sind Sie selbst angekommen?
- Ré.: Hier.
- Qu.: Hier - am Bahnhof. <sup>113</sup> Und wann ~~haben Sie~~ <sup>im p 15</sup> die ersten Leichen gesehen im Zug?
- Ré.: Nein, im Zug nicht. Zwei Stunden später. Bei der Gaskammer.
- Qu.: Aber es gab Leichen überall.
- Ré.: Das kam erst durch diese <sup>126</sup> Transporte. Da lagen überall Leichen herum... Ich meine, ~~es~~ kamen Leute aus Altersheimen, die haben Ukrainer erschossen. Weil damals ~~war~~ noch nicht die Ordnung wie bei Stangl, damals war noch..
- Qu.: Wissen Sie, das ist sehr wichtig. Weil es gibt eine Geschichte von Treblinka und verschiedene Perioden.
- Ré.: Naja. Ich erzähle Ihnen jetzt ~~von~~ der ersten.
- Qu.: Und ich bin sehr interessiert, weil das ist sehr wichtig zu verstehen, am Anfang der Vernichtung. Man spricht über deutsche Ordnung usw., aber der Anfang war ein Bordell.
- Ré.: Ja, ja.
- Qu.: Ja, können Sie das erklären. Das ist sehr wichtig.
- Ré.: Ja, passen Sie auf...
- Qu.: Seien Sie frei, bitte, das sind nicht Sie..
- Ré.: Schade, ich hab' vergessen... Ich geb Ihnen... ich schick Ihnen eine Schrift, die hab ich verfaßt, das ist die Geschichte von ~~Treblinka~~ <sup>127</sup> wie ich sie erlebt habe, also hauptsächlich über Christian Wirth, verstehen Sie. Und da können Sie viel ergänzen. Aber ich sag Ihnen jetzt viel...
- Qu.: Ja, Sie sagen.
- Ré.: Viel, gell.
- (Echange en français:  
 "Ça marche, ton truc?" - "Oui, oui.." - "Tu devrais un peu... parce qu'il te regarde beaucoup... Et toi, Jean, tu devrais te mettre pas tout à fait dans ce coin... Attends, je vais fumer une cigarette... Er muß das Band wechseln.")
- Ré.: Bestie ist noch ein zu geringer Ausdruck.
- Qu.: Was? (Interprète: C'est une expression encore trop faible.

Ré.: Na, kommen wir zurück.

MIX

Qu.: Natürlich - das ist ein sehr wichtiges Thema.

Ré.: Sehr wichtig. Ohne Christian Wirth...

Qu.: Ja - das ist eine andere Frage. Gut- aber Sie wollten Schildern.

Ré.: Ja - also, durch die Häufigkeit der Transporte und nachdem es Eberl nicht gelang, daß die Transporte eingestellt werden <sup>Warschau</sup> von Warschau die Herren wollten das Ghetto so schnell <sup>236</sup> möglich räumen...

Qu.: Das Ghetto?

Ré.: Das Ghetto. <sup>Quo</sup> Jetzt sind immer mehr Menschen gekommen, immer mehr Menschen, die nicht getötet werden konnten

Qu.: Es war nicht fertig? Es war nicht bereit?

Ré.: Die Gaskammern haben zu wenig Kapazität gehabt; das kleine Gashaus, nicht.

Qu.: Es war welche kleine Gaskammer? Alte Gaskammer?

Ré.: (Montre) Gell...

Qu.: Ja.

Ré.: Da waren nur... die hatten drei kleine Abteilungen, gell... Drei.

Qu.: Wie viele Menschen konnten diese alten Gaskammern behandeln?

Ré.: Dreihundert.

Qu.: Dreihundert?

Ré.: Ich kann das nicht genau sagen. Wissen Sie, ich hab mich total vor da oben gedrückt, ich sag's ganz ehrlich. Mir hat's graust, gell. Weil, Sie müssen sich vorst.. - naja, das <sup>278</sup> zuviel. Also. Durch das, daß Menschen zwei bis drei Tage da waren, hat Eberl endlich erreicht, hat in Lublin angerufen, und eines Nachts kam Wirth.

Qu.: Eberl hat in Lublin angerufen, und was hat er gesagt in Lublin? Lublin war das Hauptquartier?

Ré.: Ja. 'Es geht nicht mehr weiter, ich kann nicht mehr weiter, es muß ein Stop gemacht werden.'

Qu.: Weil die Leute sind immer angekommen...

Ré.: Ja, ja, und konnten nicht...

Qu.: Ja, und was passierte mit diesen Leuten die dort waren?

Ré.: Gar nichts - die haben geglaubt - damals noch! Bitte, damals haben die Leute noch geglaubt, sie werden nicht getötet! Können Sie sich das vorstellen?

Qu.: Nein. Sie müssen mich helfen.

Ré.: Gell ... Die haben noch immer gehofft und immer geglaubt.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- 6 - bis

318  
 Ré.: Manche nicht. Zum Beispiel waren jüdische Frauen, die haben ihren Töchtern in der Nacht die Adern geöffnet, und sich selbst nicht? Da hat man zwanzig bis dreißig Leichen gefunden, hier, in der Frauenauskleidebaracke. Das war der damalige Zustand.

Andere haben sich vergiftet.

Qu.: Ja. Mais alors c'est contradictoire avec ce qu'il vient de dire. Parce qu'il dit que les gens ne croyaient pas qu'ils allaient mourir et ils se suicidaient. (L'interprète traduit

Ré.: Lassen Sie mich. Bis jetzt noch nicht. Da kam Wirth. Der hat sich das angesehen und ist gleich wieder abgefahren. Und kam mit Leuten aus Belzec. Also mit Praktikern] Drei Mann, Oberscharführer und zehn Ukrainer. Und Wirth hat einen Transport erreicht. Aber da waren noch vielleicht Tausend Juden in den Auffanglagern. Und da hat ein Jude den Biala, wie weißt er... <sup>368</sup> <sub>3 Nr p 10</sub>

SUC 3

Qu.: Berliner...

Ré.: Den..

Qu.: Max Biala...

Ré.: Den Max Biala erstochen. Gell.

Qu.: Ja.

Ré.: Nicht wahr. Jetzt hat Wirth Hunderte von Juden erschießen lassen. Daß die Menschen weniger werden. Verstehen Sie?

Qu.: Ja. Aber Arbeitsjuden?

Ré.: Damals hat es noch keine Arbeitsjuden gegeben. Die Juden, die oben auf den Gruben gearbeitet haben und die Leichen von der Gaskammer da her geschleppt haben, die wurden am Abend von den Ukrainern in die Gaskammer gejagt oder erschossen. Täglich. Und zu damaliger Zeit, vor Wirth, unter Eberl, hat man ausgerechnet, daß durchschnittlich in Treblinka pro Stunde ein Schuß fiel. <sub>uh</sub> <sub>im p 11</sub>

Qu.: Ein?

Ré.: Ein Gewehrschuß. Können Sie das Übersetzen? (traduction) Aber ein Mensch praktisch erschossen wurde.

Qu.: Ahja.

Ré.: Kapé?

Qu.: Ja. - Ce n'est pas bien qu'il te regarde tout le temps. Ça a pas du tout. <sub>(camirama)</sub>

'Mais c'est très bien. Il est là, le... Je suis dans ta liste.

65 Ré.: Und dann wurde binnen drei Tagen das ganze Lager aufgeräumt. Da hat Wirth diese Gruben machen lassen, und hier, da sind die Leichen hineingekommen, von hier, die hat man hier alle begraben. Und mit Chlorkalk übergossen. Und dann hat Wirth

Ré.: den Eberl weggeschickt, und den Gretschuss (?), der die ukrainischen Wachmannschaften gehabt hat, die waren keine Wächter, das waren Banditen. Und dann hat Wirth die Menschen neu eingeteilt, also die Deutschen.

Qu.: Ja.

Ré.: Da hat jeder seine Aufgabe bekommen.

Qu.: Ja.

Ré.: Und ich wurde - soll ich's sagen? - Chef der Goldjuden.

Qu.: Natürlich, Sie müsstens sagen.

Ré.: Ich wurde - das ist ja bekannt - also ich wurde Chef der Goldjuden.

Qu.: Chef der Goldjuden?

Ré.: Ja./

(PAUSE SUR LA BANDE - PASSAGE NON ENREGISTRÉ) 2<sup>e</sup> BOBINE V. E

Ré.: Kann ich Ihnen <sup>131 pour pt</sup> (von) meinen Eindrücken von da oben erzählen? Anfang?

Qu.: Ja. <sup>MIX</sup>

Ré.: Also, Juden, die man ausgesucht hat, jeden Tag hundert Mann, die haben die Leichen von hier in die Gruben geschleppt. Ge

Qu.: Die Leichen... von wo?

Ré.: Von hier.

Qu.: Ja, ja.

Ré.: Die sind auf einem Hügel gestanden... Stellen Sie sich vor: hier oben waren die Tore der Gaskammern und hier war der Boden. Da fielen sie heraus.

Qu.: Ja, ja. Und es war ganz voll?

Ré.: Ganz voll. Die haben die Leichen in die Gruben geschickt. <sup>166</sup> Das waren die heißen Augusttage. D

Qu.: Die heißen?

Ré.: Heiß, heiß.

Qu.: Ja. Hitze.

Ré.: Das Erdreich hat sich bewegt wie Wellen durch die Gase.

Qu.: Die Gase aus Leichen?

Ré.: Ja. Sie müssen sich vorstellen, die Gruben waren vielleicht sechs, sieben meter tief, und alles voll Leichen, einer neben dem anderen. Eine dünne Sandschicht, und die Hitze. Nicht? <sup>Carte</sup> war ein Inferno, da oben.

Qu.: Das haben Sie gesehen?

Ré.: Ich hab's gesehen. Nur einmal, am ersten Tag, gell. Dann haben wir gebrochen und geweint... und..

Qu.: Geweint?

Ré.: Geweint <sup>4X</sup> auch, ja.

Qu.: ~~Und wie war der Geruch?~~

Ré.: Der Geruch war infernalisches.

Qu.: Infernalisches?

Ré.: Ja, ja. Weil ja dauernd Gase ausgebrochen sind. Das hat furchtbar gestunken, daß man es kilometerweit...

Qu.: Kilometerweit?

Ré.: Kilometerweit.

Qu.: Es gab Geruch überall?

Ré.: Überall.

Qu.: Und nicht nur in Treblinka?

Ré.: Überall. Je nachdem, wie der Wind ging, so war der Gestank. Verstehen Sie?

Qu.: Ja, und die Leute, die im Dorf gewohnt haben, die polnische Leute..

Ré.: Das waren Polen.

Qu.: Das waren?

Ré.: Polen.

Qu.: Ja, ich weiß.

Ré.: Die haben nicht gern gehabt die Juden. Ich will es nicht haupten, gell.

Qu.: Doch, doch.

Ré.: Ja, ich kann Ihnen da noch was sagen. Ich sag Ihnen noch was, aber nachmittag. Den Polen war das einerlei, die haben Angst gehabt. Weil ein großes SS-Lager in der Nähe war, Treblinka 1, unter Doktor .. na, wie heißt er noch.. von Alken. Unter von Alken. Dort waren echte SS-Leute, <sup>241</sup> das war was anderes. Und dort sind lauter Polen hingekommen. Und so hatte die Bevölkerung in den Dörfern rundherum Angst. Die hat man eingeschüchtert.

Qu.: Ja, aber die Bevölkerung hat diesen Geruch erfahren, nicht

Ré.: Ja, freilich. Freilich!

Qu.: Und was haben sie gedacht?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Réw: Das weiß ich nicht. Nichts.

Qu.: Sie wußten das?

Ré.: Sie wußten das. Aber sie haben nichts getan.

962 Qu.: Ja. Alle die Leute, die in der Umgebung von Treblinka waren, wußten?

Ré.: Wußten. Also, mit der Zeit wußten sie es, weil sie es geruchen haben. Das war Leichengestank, so süß-säuerlich, gell. Fäulterlich.

270 Qu.: Aber überall es war... hier auch es war Geruch? Überall?

Ré.: Überall, überall. Also hier unten weniger. Je nachdem, wenn Ostwind kam, wissen Sie, dann unten (auch) <sup>280</sup> Und da war ja eine Tafel, hier, unter Eberl. Das werde ich noch erzählen. Da ist gestanden: 'Warschauer, Achtung! Ihr werdet in die Ukraine umgesiedelt. Ihr geht zuerst zum Baden, dann bekommt jeder zwei Hemden, zwei Paar Socken, eine Anzug und ein Paar Schuhe und zu Essen. Und die Frauen und die Kinder das Gleiche. Und dann hat man...

Qu.: Das war eine Lüge?

Ré.: Nu ja, selbstverständlich, nicht? Und dann hat man die Leute - das habe ich in meinem Plan eingezeichnet...

Qu.: Wo ist Ihr Plan?

Ré.: Den hat meine Frau, in der Tasche - von hier hierher geführt immer zu Hundert, entweder hundert Männer oder hundert Frauen und hier, in diesem Raum, hat ein Mann, das war der Stadler, eine Rede gehalten, nochmal 'Ihr braucht keine Angst zu haben, Ihr geht jetzt baden, und werdet in die Ukraine umgesiedelt. Euere Sachen könnt Ihr hier liegelnassen, die könnt Ihr dann wieder, gell.'

Qu.: Nein, nein, ich verstehe nicht. Weil, wissen Sie, es geht nicht mit... Sehen Sie ganz gut diesen Plan?

Ré.: Ja ja ja ja ja ja. Der ist...

Qu.: Sie haben gesagt der Plan ist nicht genau.

Ré.: Ich habe einen genaueren Plan.

Qu.: Ja aber...

Ré.: Ich habe Ihnen alles beschrieben und erklär Ihnen's dann noch

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE US HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Gut aber bitte - okay. Können Sie mir erklären mit das und mit das ... das Technische Vorgehen.

Ré.: Naja. Passen Sie auf. Das war unter Eberl. Unter Eberl.

Qu.: Ja.

Ré.: Da hat man die Menschen da hineingeführt. Entweder hundert Frauen oder hundert Männer, hat nochmal eine Rede an sie gehalten, und dann ist der Schlauch da heraufgegangen.

Qu.: Ja, aber der Schlauch ist hier, nicht...

Ré.: Das war ein anderer Schlauch. SUC 4

*4/24  
Bobku*

Qu.: Ah - beim Eberl? *hmm p 11*

Ré.: Ja - zu Eberls Zeit, nicht. Da war ein anderer Schlauch. Und so sind die gleich in die Gaskammern gekommen. Die haben sich noch gestritten wer früher dran kommen will, gell.

Qu.: Ja, aber es waren - Sie sagen Zweihundert Leute... Hundert.

*finde  
Polime*

Ré.: Hundert Frauen oder hundert Männer, verstehen Sie mich? Immer nur hundert, weil mehr haben die Gaskammern nicht gefaßt. Verstehen Sie.]

Qu.: Und wo waren die anderen Leute?

Ré.: Die <sup>*Juden in Aufstellung*</sup> haben gewartet. Die haben hier gewartet, hier, in diesen Baracken, in diesem Platz. Da sind Ukrainer gestanden.

Qu.: Wie lange haben sie gewartet?

*I*

Ré.: Wie ich hingekommen bin, einen Tag, zwei Tage, drei Tage. Manche. *38*

*7x*

Qu.: Drei Tage!

Ré.: Ja. Hier.

Qu.: Und nackt?

Ré.: Nein, nein. Noch angezogen. Ausgezogen haben sie sich hier und hierher sind die Kláider gekommen.

Qu.: Haben sie etwas zu trinken bekommen oder zu essen? Während dieser drei Tage?

Ré.: Zu Essen haben sie gehabt, aber kein Wasser. Das war das Schrecklichste. Es war heiß, man hat kein Wasser gehabt. So hat man Wasser bringen lassen, in Kübeln. Was ist ein Kübel Wasser für hundert Leute? Sagen Sie, was ist ein Kübel Wasser für hundert Leute?

Qu.: Gar nichts.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Und wie Wirth gesehen hat, daß man den Lauten Wasser gibt, ha er den Kübel ausgeschüttet, und hat gesagt: 'Sie verrecke sowieso.' So - das war noch unter Eberl.

Qu.: Ja aber diese Leute - ja, das war unter Eberl. Das ist die erste Periode.

Ré.: Erste Periode.

Qu.: Und diese Leute, die zwei, drei Tage gewartet haben - was haben diese Leute gedacht? Wußten sie schon...?

*II* 93 Ré.: Die haben es geahnt. Die haben's geahnt. Sie ware vielleicht im Zweifel, aber manche werden es gewußt haben. Weil sie sich das Rattern der Motore gehört haben. *107*

Qu.: Der Motore der Gaskammern?

Ré.: Ja, der Gaskammern. Das Rattern hat man gehört.

Qu.: Was für ein Motor?

Ré.: Diesel.

*113* Qu.: Diesel. Aber ein Tank-, ein Panzermotor, oder was?

*dawar* Ré.: Ein Panzermotor in dieser Gaskammer.

Qu.: Aber in Treblinka gab es einen Unterschied mit Auschwitz. Auschwitz es war Zyklon. *In Treblinka*

Ré.: Nein, nein, nein, nein. *In Polen* hat man nur Auspuffgase genommen. *124*

Qu.: Karbon-Monoxyd?

Ré.: Ja.

*→* Qu.: Nicht Zyklon. *Zyklon war Auschwitz* *131*

Ré.: Nein, Zyklon war Auschwitz. Also, das ist noch immer die Periode Eberl. Ich hab Ihnen dann gesagt, daß Eberl von Wirth abgesetzt wurde, - binnen drei Tagen wurde das Lager umorganisiert. Es kamen keine Transporte, man hat die Leichen weggeräumt. *150*

*III* Qu.: Alle die Leichen die dort...

Ré.: ... die lagen, *153* die da herumlagen, oder auch hier, in den Baracken. Man hat sie in diese Gruben gebracht - hauptsächlich in diese Grube.

Qu.: Es war eine große Grube?

Ré.: Das war ne große Grube, x gell. Sehr groß und sehr tief.

Qu.: Sehr groß und sehr tief?

Ré.: Sehr tief. Dann hat Wirth eben die Sandwälle aufrichten lassen, rund ums Lager.

Qu.: Sandwälle?

Ré.: Einen Sandwall.

Qu.: Sandmauer?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Ja. So sieben Meter hoch.

Qu.: Wieviele Meter?

Ré.: Sieben.

Qu.: Sieben Meter hoch?

Ré.: Ja. Damit man nicht hineinschauen kann ins Lager.

Qu.: Vorher gab es keine...?

Ré.: Nein, nein. Nur einen Drahtzaun. Nur Stacheldraht. Und unter Wirth wurden dann die Wachtürme aufgestellt...

Qu.: Wachtürme?

Ré.: Ja. Und dann der Schlauch verlegt. Vorerst arbeiteten...

Qu.: ~~X~~ Der neue Schlauch?

*CS*  
*IV*  
*MX* Ré.: Der neue Schlauch. [Vorerst arbeiteten aber noch die alte Gaskammern. Und weil soviel Menschen anfielen, soviel Tote, die man nicht wegräumen konnte, lagen tagelang...

Qu.: Tagelang...

Ré.: ... ganze Haufen von Menschen vor der Gaskammer. Unter diesen Menschen war eine Kloake...

Qu.: Kloake?

Ré.: ... zehn Zentimeter hoch, Blut, Würmer und Dreck.

Qu.: Blut, Würmer und Dreck.

Ré.: Ja.

Qu.: Wo?

Ré.: Vor der Gaskammer. Nicht wahr. Es wollte das niemand wegnehmen. Die Juden, die haben sich lieber erschossen ~~x~~ lassen, und haben dort nicht arbeiten wollen.

Qu.: Lieber erschossen lassen?

Ré.: Erschossen lassen. *932*

Qu.: Warum? Es war so...?

Ré.: Es war fürchterlich. Ihre eigenen Leute begraben und dann das ganze Ding sehen... Von den Leichen ist das Fleisch weggegangen... So ging Wirth selbst hinauf. Mit einigen Deutschen, und ließ Riemen schneiden, lange Riemen, die man den Leichen um die Brust gelegt und hat sie weggeschliffen.

Qu.: Wer hat das gemacht?

Ré.: Deutsche.

Qu.: Wirth?

Ré.: Deutsche und Juden. Ja.

Qu.: Deutsche und Juden?

Ré.: Deutsche und Juden.

Qu.: Ja, aber - Juden auch?

Ré.: Juden (auch).

MX

Qu.: Ja. Aber was haben die Deutschen gemacht? Haben Sie die den geschlagen?

Ré.: Die haben die Juden angetrieben, oder haben auch selbst mitgeholfen, die Leichen herauszuschleifen.

Qu.: Welche Deutschen haben das getan?

Ré.: Ja, von unserer Wachmannschaft, die oben kommandiert war ins Lager II.

Qu.: Ja. Die Deutschen selbst haben das gemacht?

Ré.: Haben mitmachen müssen.

Qu.: Sie haben Befehl gegeben.

Ré.: Auch Befehl gegeben - Befehl bekommen und auch gegeben.

Qu.: Ja. Ich glaube die Juden haben das gemacht.

Ré.: In dieser Situation mußten auch Deutsche mit angreifen. <sup>19</sup> Er hat sie dazu gezwungen. Und da hat sich einer, mit Namen Keimel, der hat sich erschossen, weil er das nicht machen wollte.

Qu.: Ja. Ein Deutscher?

Ré.: Ein Deutscher, nicht wahr. In einigen Tagen war da -

Qu.: Und was haben sie gemacht mit dieser Kloake?

Ré.: Sand darübergeschüttet.

Qu.: Ja - und mit den Leichen, die in der Kloake waren?

Ré.: Die sind in die Grube gekommen.

Qu.: Ah. Und diese Gruben waren schon... comment on dit donc creusées?

Ré.: Ja, schauen sie her. Zuerst waren diese und diese Grube. <sup>Ann</sup> hat man diese Grube gebaut und diese. Und zum Schluß die. Die wurde aber nicht mehr - das war im Winter, die wurde nicht mehr voll, weil der Befehl zum Verbrennen kam. Gel. Das aber ist aus der Periode Stangl.

Qu.: Ja, das ist etwas anderes.

Ré.: <sup>im September</sup> Unterdessen wurden die neuen Gaskammern gebaut. <sup>329</sup>

Qu.: Wann, in welchem Monat?

Ré.: <sup>14</sup> September.

Qu.: Und wer hat die Gaskammern gebaut?

Ré.: Hackenhold. Unter Leitung von Hackenhold und Lambert wurden die Gaskammern gebaut (von Juden).

Qu.: Die Jdden haben gearbeitet? Aufgebaut?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: (Die Juden haben) gearbeitet. (Die Juden haben) die Gaskammern  
 aufgebaut, gell. Also die Maurerarbeiten. Die Türen, die  
 haben die ukrainischen Zimmerleute gemacht. Das haben Steiner  
 gemacht. Und die Türen in den Gaskammern, das waren  
 Eisentüren von Bunkern. Ja, die hat man gebracht, glaube  
 ich - vielleicht aus Bialystok, da waren russische Bunker.

MX

SUC 5

Qu.: Ja Und was war die Kapazität der neuen Gaskammern? Es  
 gab zwei Gaskammern, nicht?

et für SUC 4. MX  
-> Double

Ré.: Ja. Die alte wurde dann stillgelegt, aber nicht abgerissen.  
 Wenn viel Transporte kamen, also viel Menschen, so hat man  
 auch noch diese Gaskammer benutzt.

Qu.: Ja. Natürlich. (Steiner)

in 4e  
SUC 4  
subille

Ré.: Und hier - die Juden sagen fünf, auf jeder Seite, ich sage  
 vier, aber verwendet wurden nur die auf dieser Seite in  
 Aktion, diese Seite, gell...

Qu.: Und warum nicht die andere Seite?

Ré.: Weil dann der Leichentransport zu kompliziert gewesen wäre.

Qu.: Aha. Zu weit?

Ré.: Ja. Weil Wirth ließ dann dieses Lager erbauen und hat  
 hier heroben Arbeitsjuden eingeteilt. Das war ein ständi-  
 ges Judenkommando von zirka zweihundert Personen.

Qu.: Die im Totenlager...

MX

Ré.: Die im Totenlager immer gearbeitet haben. Und da hat man  
 dann...

Qu.: Zweihundert bloß?

Ré.: Zweihundert, ja.

Qu.: Mit Frauen auch?

Ré.: Sind nachher gekommen. Damit es die Männer leichter aus-  
 halten. Die schönsten junden Jüdinnen, gell.

Qu.: Die schönsten?

Ré.: Ja, ja - da hat der Steiner recht. Sehr schöne. Gell.  
 Bitte - bei dem Inferno. Da ist nichts zu lachen, darüber.

Qu.: Oh nein.

Ré.: Da ist nichts zu lachen. Weil Liebe war der einzige Trost.

Qu.: Ja. Ah - Liebe war der einzige Trost?

Ré.: Ja. Das waren so arme Menschen, gell. So arme Menschen.

Qu.: Ja.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Da hat man Tragen gebaut - also, können Sie ihm das übersetzen? Tragbahren. Man hat primitive Tragbahren gebaut..

Qu.: Primitive?

Ré.: Ja. Und da hat man die Leichen draufgelegt und in die Grube geschafft.

Qu.: Ja. Aber was waren die Kapazität der neuen Gaskammer?

Ré.: Die neue Gaskammer - also, man war mit dreitausend Menschen in zwei Stunden fertig..

MX Qu.: Ja. Fertig. Aber wieviele Leute zusammen in den Gaskammer konnten...?

Ré.: Das - ich kann Ihnen's als Deutscher nit genau sagen. Die Juden sagen zweihundert.

Qu.: Zweihundert?

Ré.: Ja. Zweihundert. Müssen Sie sich vorstellen in einem Raum, der so groß ist wie das Zimmer da.

Qu.: In Auschwitz es war viel mehr.

Ré.: Ja, Auschwitz war eine Fabrik.

Qu.: Und Treblinka, das war ein..?

Ré.: Ich sag Ihnen meine Definition. Merken Sie sich das. Treblinka war ein zwar primitives, aber gut funktionierendes Fließband des Todes.

Qu.: Fließband?

Ré.: .. des Todes. Verstehen Sie? <sup>137</sup>

Qu.: Ja, ja, ja. Ich glaube, Sie haben recht. Aber primitiv.

Ré.: Primitiv. Z w a r primitiv. Aber g u t funktionierendes Fließband des Todes.

Qu.: Und Belzec war primitiver?

Ré.: Belsec war das Studio. Dort war Wirth Lagerkommandant. <sup>R purp 4</sup> Und Wirth hat dort alles durchexerziert.

Qu.: Erfahren?

Ré.: Ja, ~~er~~ hat im Anfang schlechte Erfahrungen gemacht. Die Gruben sind übergelaufen, die Kloake ist vorm Speiseraum gewesen, hat gestunken...

Qu.: Vorm Speiseraum?

Ré.: Vorm Speiseraum. Vor der Baracke.

Qu.: Haben Sie Belzec einmal gesehen?

Ré.: Nein. Wirth hat dort mit seinen Leuten - mit Franz, mit Oberhauser, mit Hackenhold, durchexerziert. Dann sollten die drei Leichen in die Grube legen, damit Wirth weiß,

Ré.: wieviel Platz er braucht. Als diese das nicht wollten -  
 MX Franz wollte nicht - hat er den Franz mit der Peitsche geschlagen, und auch den Hackenholz, gell.

Qu.: Kurt Franz?

Ré.: Kurt Franz. Das war Wirth. Und der Wirth kam mit diesen fahrungen nach Treblinka.]

Qu.: Nach Treblinka und nach Sobibor auch.

Ré.: Sobibor war schon. War er schon. Ja, er war Inspektor auch von Sobibor, aber für ihn war Treblinka das Hauptlager. Das Hauptlager, gell. Wirth hat alles umorganisiert, dann sind wieder neue Transporte gekommen, dann hat er dauernd selektieren lassen. Verstehen Sie? Tausend oder fünfhundert Männer aussuchen, antreten lassen, hier, unter den tausend Männern hat er wieder ausgesucht, und hat soundsoviele zum Erschiessen geschickt. Die Leute haben das gehört, daß hier geschossen wurde..]

fin 5e  
Bobine

~~(KLEINSTE BEWÄHRUNG DER VERFAHREN DER WIRTH FÜR DIE SELEKTIONEN)~~

SUC 6

PREMIERE CASSETTE, DEUXIEME FACE. (Bobines 3 et 4)

6e  
Bobine

Qu.: Gut, gut, gut, es geht. Ja, ja.

Ré.: Bitte, fragen Sie.

Qu.: Ja. Können Sie noch einmal über diese Wartezeit reden.

Ré.: Ja. Die Zeit, wo Wirth da war, wurde auch noch gewartet, Da waren mindestens noch dreihundert Juden hier im Auffangslager, gell. Frauen, Männer und Kinder. Die mußten weg. Die wurden aufgeräumt, also entweder ershossen oder vergast.

47] Dann, wie Wirth umorganisiert hat, gab es kein Warten mehr. Höchstens - also die Männer, die wurden schneller in die Kammern getrieben. Vorerst die Männer, die sich hier ausgezogen haben, oder auch hier, schauen Sie, gell.

Qu.: Das ist die zweite Periode.

Ré.: Zweite Periode.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, gut. Wenn Sie wollen jetzt über zweite Periode reden. Ich glaube, das beste für mich - Sie werden beschreiben, ganz genau, mit das: wie war es möglich, in Treblinka in Spitze tagen, 18 000 Leute?

Ré.: 18 000 ist zu hoch.

Qu.: Ich habe das im Bericht gelesen. 18 000 Leute zu behandeln. Zu liquidieren. Zu vernichten.

Ré.: Herr Lanzmann, das ist zu hoch gegriffen. Glauben Sie mir das.

Qu.: Okay - wieviel?

Ré.: Zwölf- bis fünfzehntausend. Aber da wurde auch die halbe Nacht dazu genommen. Nicht wahr. Die Transporte kamen oft schon um sechs Uhr früh.

Qu.: Immer um 6 Uhr früh?

Ré.: Nicht immer. Manches Mal. Die Transporte kamen nicht pünktlich. Die kamen manchmal um 6 Uhr früh, dann kam mittags wieder einer, oder spät am Abend auch noch einer, nicht.

Qu.: Gut, gut. Ein Transport kommt an. Und ich möchte, daß Sie schildern ganz genau den ganzen Prozess. ~~von Anfang bis zum Ende~~. Mit das, weil ich muß...

Ré.: Also, ohne Rücksicht auf Eberl, Stangl und Wirth.

Qu.: In der Hauptperiode.

Ré.: Aha, die Hauptperiode.

Qu.: Die Hauptperiode, Stanglperiode, wenn alles war...

Ré.: Also. Die Transporte (wir werden mal ganz von Anfang anfangen) die kamen vom Bahnhof Malkinia zum Bahnhof Treblinka. // *depart* (SUC 7)

Qu.: Wieviel Kilometer zwischen Malkinia und Treblinka?

Ré.: Kann ich nicht sagen, gell. Zehn Kilometer oder mehr vielleicht. Treblinka war ein Dorf. Ein kleines Dorf. Der Bahnhof gewann durch die Judentransporte an Bedeutung. Es kamen dreißig bis fünfzig Wagons.

Qu.: Dreißig bis fünfzig?

Ré.: Ja. Da wurden immer zehn, /zwölf, /fünfzehn Wagen nach Treblinka hineingefahren, der Rest blieb stehen.

Qu.: Mit Leute?

Ré.: Mit Leute. Am Bahnhof Treblinka.

Qu.: Also das heißt, ein Zug mit dreißig Wagen..

Ré.: Ja. Der wurde aufgeteilt je zu zehn, /Zehn/ bis zwölf Wagons hat man ins Lager Treblinka...

Qu.: An die Rampe? *xb raporte pour Tossian (la nuit)*

*7e Bobine*

*fin le Bobine*

Ré.: ... an die Rampe gebracht, An der Rampe standen für jeden Wagen zwei Juden vom Kommando -

Qu.: Blau.

Ré.: Blau bereit..

Qu.: Zwei Juden?

Ré.: Je zwei.

Qu.: Für jeden Wagen zwei Juden?

Ré.: Zwei Juden. Damit das schnell ging. Die haben gesagt, kommt heraus, schnell, schnell, schnell, schnell, nicht wahr. Da sind dann Ukrainer gestanden, Ukrainer und hier auch Deutsche.

Qu.: Wieviele Deutsche?

Ré.: Drei bis fünf.

Qu.: Nicht mehr?

Ré.: Nicht mehr - garantiert nicht mehr.

Qu.: ~~Ja~~ Und wieviele Ukrainer?

Ré.: Zehn.

Qu.: Zehn. Und zehn Ukrainer, fünf Deutsche, zwei, dh. zwanzig Blaukommandoteute ...

Ré.: Ja, ja. Die Leute vom Kommando Blau waren hier und hier und haben die Leute hereingeschleust. Hier war das Kommando Rot. <sup>hier war das Kommando rot, wie war</sup> ~~Kommando~~ <sup>was war</sup> ~~da war~~

Qu.: Kommando Rot - was war die Arbeit vom Kommando Rot? - ~~da war~~

Ré.: Die Arbeit des Kommandos Rot war, die Kleider - die abgelegten Kleider der Männer und die abgelegtem Kleider der Frauen sofort nach hier heraufzuschaffen.

Qu.: Ja. <sup>Wie lange</sup> Wieviele Minuten zwischen der Rampe und der Auskleidungsoperation? <sup>wieviele Minuten?</sup> <sup>q: eine stunde</sup>

Ré.: Also bei den Frauen sagen wir eine Stunde im ganzen. Eine bis 1 1/2 Stunden. Der ganze Zug. In zwei Stunden, <sup>x2</sup> in zwei Stunden war alles vorbei. <sup>q: ja</sup>

Qu.: Zwischen Ankommenszeit..?

Ré.: .. und Sterben.

Qu.: Und Sterben? <sup>zeit</sup> Alles war in zwei Stunden vorbei?

Ré.: Zwei Stunden. Zweieinhalb Stunden. Drei Stunden.

Qu.: Ein ganzer Zug?

Ré.: Ein ganzer Zug.

Qu.: Ja. Und für nur einen Tag, für zehn Wagen - wie lange?

Ré.: Das kann man nicht zählen, weil die Wagen nacheinander gekommen sind und die Leute immer, immer wieder neu hineinkamen, verstehen Sie? Die Männer, die saßen meistens da, oder

passage rapide au  
choix pour Tossan  
(Ja82)

Ré.: hier, die hat man gleich in den Schlauch geschickt und hinauf.  
Die Frauen, die sind zum Schluß drangekommen, gell.

Qu.: Zum Schluß?

Ré.: Zum Ende. Die mußten da herauf und haben hier oft gewartet  
~~es~~ Immer in Fünferreihen.

Qu.: Fünf?

Ré.: Immer zu fünft, nicht wahr. Fünfzig Leute, fünfzig - Frauen  
mit Kindern, gell. Die mußten warten, bis wieder Platz war  
Hier. 166

Qu.: Nackt?

Ré.: Nacht. <sup>im Winter auch</sup> Im Sommer und im Winter.

Qu.: Im Winter. Das kann sehr kalt sein in Treblinka.

Ré.: Es war so. Im Winter im Dezember, also nach Weihnachten. <sup>Ab</sup>  
es war schon vor Weihnachten kalt, gell. Nach Weihnachten ha-  
ten dann die Transporte auf.

Qu.: Nach Weihnachten?

Ré.: Ja. Waren <sup>SUC 8</sup> weniger Transporte. Und man hat dann die Frauen her-  
bei den Frisören zurückgehalten, gell. Ich habe das gemacht  
Ich bin da gestanden, gell.

Qu.: Warum, warum?

Ré.: Damit ihnen nicht kalt ist.

Qu.: Sie haben das..?

Ré.: Ja, ja. Die Jdden haben auch gesagt: 'Herr Chef, die Frauen  
stehen draußen in der Kälte.' Ich habe dem Frisör gesagt:  
<sup>fin 7e Bobine</sup> 'Tut langsam die Haare schneiden, daß die länger hier blei-  
ben können. Daß sie nicht draußen stehen müssen.'

Qu.: Sie hatten die Möglichkeit, das zu machen?

Ré.: Ja. Ich hatte die Möglichkeit... Ich hab's getan. Sehen  
hätte es niemand dürfen. Der Wirth nicht. Der STangl hat  
sich ja nicht gekümmert. Der Krieger hat mich tun lassen.

Qu.: Ja. Aber vor Weihnachten war es doch auch sehr kalt. Wie-  
viel Grad? Minus zwanzig?

Ré.: Nein. Also über zehn und zwischen zehn und zwanzig hat es  
schon gehabt. Es war saukalt. Weil ich weiß, am Anfang, da  
mußten die Juden hier warten, aufstehen um 6 Uhr früh. Dann  
mußten sie warten - die Arbeitsjuden, gell.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja. Die Arbeitsjuden?

Ré.: Und da war der erste Apellplatz. Der war hier, gell. Da war noch nicht der andere Apellplatz. Da mußten sie hier zum Apell antreten und uns war auch saukalt. Wir haben keine anständigen Uniformen angehabt..

Qu.: Es war kalt für Sie auch?

Ré.: Es war kalt für uns auch.

Qu.: Aber ich glaube, es war kälter für die...

Ré.: Für die armen Menschen war es..

Qu.: <sup>Leute</sup> Im Schlauch?

Ré.: Im Schlauch war es sehr, sehr kalt.

Qu.: Sehr, sehr kalt. Und können Sie diesen Schlauch ganz genau schildern - wie viele Meter, und wie waren die Leute in diesem Schlauch?

Ré.: Der Schlauch war ungefähr vier Meter breit.

Qu.: Das ist wie...

Ré.: So wie dieses Zimmer.

Qu.: So wie dieses Zimmer?

Ré.: Beiderseits waren so hohe Wände - oder sagen wir mal, so hoch.

Qu.: Mit Mauern?

Ré.: Nein, nein. Stacheldraht und in den Draht war hineingeflochten, so dicht, Zweige von Bäumen, von Föhren. Verstehen Sie mich? Waldbäume, sogenannte Tarnung. Es hat ein Kommando Tarnung gegeben von zwanzig Juden, die haben jeden Tag neue Sachen gebracht.

Qu.: Aus den Wäldern?

Ré.: Ja, <sup>den</sup> aus den Wäldern. Da war alles verdeckt. Alles, alles. Die sahen nicht heraus. Die konnten nicht links und rechts sehen. Gar nichts. Da konnte man nicht durchschauen. Das war so dicht.

Qu.: Das war unmögliche?

Ré.: Unmöglich. Auch hier, hier, hier und hier und hier.

Qu.: Auch unmöglich?

Ré.: Unmöglich durchzusehen. Dann auch hier - hier - nein, hier nicht mehr. Hier waren Sandwälle. Aber hier war überall Tarnung, gell.

*ici c'est à une longue  
passer à l'épique (sup)  
s'ien (rom)  
bescher*

- Qu.: Gut, und es war drei Meter hoch.
- Ré.: Zweieinhalb Meter. Zweieinhalb Meter - werden wir's nicht mehr machen. Zweieinhalb Meter genügt.
- Qu.: Ja. Gut - und... ich muß ~~mir das~~ vorstellen. Die Leute e-treten in Schlauch - und was passierte? Ganz nackt?
- Ré.: Ganz nackt. Hier standen zwei ukrainische Wachmänner - a-so hauptsächlich für die Männer. Die Männer, die nicht ~~ern~~ gegangen sind - dann sind sie geschlagen worden.
- Qu.: Stangl..
- Ré.: Mit der Peitsche. Mit der Peitsche. Und auch hier. Hier schon, gell. Die Männer sind getrieben worden, die Frauen nicht.
- Qu.: Die Frauen sind nicht geschlagen worden?
- Ré.: Nein, nein, die sind nicht geschlagen worden. Also ich habe es...
- Qu.: Warum diese Menschlichkeit?
- Ré.: Ich habe es nicht gesehen. Ich habe es nicht gesehnen. V-1-leicht sind sie auch geschlagen worden.
- Qu.: Warum nicht? Warum nicht? Sowieso es war Tod, nicht? Warum nicht? (pause)
- Ré.: Vor den Gaskammern sicher/auch.
- Qu.: Vor den Gaskammern geschlagen. Frauen auch? Das glaube ich.
- Ré.: Ich meine, Herr Lanzmann, wenn ich's auch nicht sage - of-schäme ich mich.
- Qu.: Bitte?
- Ré.: Ich schäme mich, oft. Aber alles, was Sie sich vorstelle-können, ist passiert.
- Qu.: Ja, ja, ich bin sehr dankbar. Und das ist sehr wichtig. Jetzt ist das Geschichte.
- Ré.: Das i s t Geschichte.
- (L'interprète: Non - il disait que même s'il ne dit pas tout tout ce qu'on peut s'imaginer est quand-même vrai.)
- Verstehen Sie? Er hat's Ihnen jetzt gesagt. Ich schäme mich
- Qu.: Ja, aber Sie müssen nicht Schande haben. Weil das ist Ge-schichte. Wir sind hier, Sie und ich, für Geschichte, und Sie müssen sich bemühen. Das ist sehr wichtig. Ich kann ~~er~~ das nicht vorstellen, und alles muß gesagt werden. Haben Sie keine Angst.
- Ré.: Herr Lanzmann, wir können sagen, wenn die Leute nicht wo-ten, wurden sie geschlagen.
- Qu.: Ja. und die Leute wollten oder wollten nicht?

ge  
Bobine

Ré.: Da gab es verschiedene Perioden. Am Anfang, da haben sie noch nichts gewußt. Erst bis Leute, Juden, von Treblinka haben fliehen können - also, die sind in Kleidertransport verpackt worden. Sie müssen sich vorstellen: Hier, hier und hier war alles voll Kleider, Schuhe, Wäsche, was Sie sich vorstellen können war da. Ich habe verladen einen halben Wagon voll rituales Geschirr.

Qu.: Ritual?

Ré.: Ritual. Also zum Fischmachen und den Schabbesleuchter u. Einem halben Wagon. Das haben noch die Warschauer Juden gebracht, gell, als sie glaubten ... Zu späteren Zeiten, in späteren waren die Leute so arm, daß die Frauen sich einmal mehr Eheringe hatten. Die waren in den Ghettos, dort hat man ihnen nichts zu essen gegeben oder wenig, und die Polen haben sie ausgesaugt. Mir haben Rot-Kreuz-Schwester gesagt von Malkinia, die am Bahnhof gearbeitet haben, bei den Frontzügen, bei den Deutschen, daß Polen für einen Kübel Wasser einen Ehering verlangthaben. Kapiert?

10e  
Bobine

Qu.: Ja.

finge

Ré.: Wenn Sie und ich die goldenen Zwanzig-Dollar-Stücke hätten die rund um Treblinka waren oder noch sind, dann wären wir beide reiche Leute. (soud)

Qu.: Reiche?

Ré.: Reiche.

Qu.: Sehr reiche?

Ré.: Sehr reiche Leute. Das Kapitel kommt noch.

Qu.: Ja, das ist ein anderes Kapitel.

Ré. Ja. Ein anderes Kapitel. Also jetzt hab ich Ihnen das erzählt, nicht. Da waren auch zwei deutsche Juden aus Berlin Max und Moritz, gell, die haben sich besonders hervorgetan Im Heraustreiben, gell.

Qu.: Was, was?

Ré.: Zwei Berliner Juden, die waren sehr eifrig. Die haben die Menschen herausgetrieben und haben sie auch geschlagen.

Qu.: Sie haben sie auch geschlagen?

Ré.: Ja, ja.

Qu.: Aus Blau's Kommando?

Ré.: Ja.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST-MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- Qu.: Sie haben die Leute auch geschlagen?
- Ré.: Also von den Zweien weiß ich es. Also von den zweien weiß ich es. Weil der Chef der Goldjuden, also mein Kapo, hat mir gesagt: 'Herr Chef, gehen Sie herauf, Max und Moritz schlagen Leute.'
- Qu.: Wer war Ihr Kapo?
- Ré.: Glepfish. Ich hab' drei gehabt: Dieselder (?), Glepfisch, ja, und der eine Name, der ist mir momentan nicht...
- Qu.: Polnischw Juden?
- Ré.: Polnische Jden aus Litzmannstadt... aus Lodz. Das waren ter Spezialisten. Zahnärzte oder Uhrmacher, "Zeigermacher" - der Jud' sagt Zeiger, gell, zur Uhr.
- Qu.: Sehr gute?
- Ré.: Sehr gute Leute. Spezialisten und Zahntechniker. Das waren Künstler. Künstler. Das waren Künstler. Ich hab zwölf Leute gehabt, zehn Leute, mehr hat Wirth nicht erlaubt. Ze Leute.
- Qu.: Nur zehn?
- Ré.: Ja. Der hat mir gesagt - jetzt hab ich die gemaßregelt, k Franz und sagt: 'Du hast nichts anzuschaffen, wenn Juden Juden schlagen, das geht Dich einen Dreck an.' Ich mein, ich will das nicht sagen, weil ich mich herausheben will. Aber ich sage das, daß das passiert ist. Und das Kommando Blau hatte auch die Aufgabe, die Alten und Kranken...
- Qu.: Ja. DAS ist ein sehr, sehr wichtiger Punkt.
- Ré.: .... ins Lazarett zu führen.
- Qu.: Ja. Können Sie das erklären?
- Ré.: Ja. Die haben einen Kapo gehabt, und wer ins Lazarett zu schaffen war, das haben Deutsche bestimmt. Die Deutschen, die hier standen. Entweder Küttner ...
- Qu.: Küttner?
- Ré.: Küttner oder Miete oder Möller oder Florian, nicht wahr. Die haben das bestimmt. Die Juden, vom Kommando Blau, waren ne die ausführenden Organe, die die Leute hierhergeführt haben, oder auf Tragbahnen hingetragen.
- Qu.: Gut, aber - ich verstehe. Die Deutschen haben gesagt, 'Diese, diese und diese...'
- Ré.: Ja. Die Deutschen haben selektiert.

Qu.: Die Leute für Lazarett?  
 Ré.: Ja. Und die Leute vom Kommando Blau haben sie hingebracht.  
 Qu.: Natürlich. Ja, und was war die Funktion dieses Lazaretts?  
 Ré.: Im Lazarett, da mußten sich die Leute ausziehen...  
 Qu.: Ausziehen?  
 Ré.: Ausziehen. Nackt. Frauen, Kinder, Greise. Mußten sich auf einen Sandwall setzen...  
 Qu.: Erdbank?  
 Ré.: Naja, Erdwall, der war vielleicht so hoch, so hoch, und dann war die Grube, gell.  
 Qu.: Eine Grube?  
 Ré.: Ja. Fünf, sechs Meter tief.  
 Qu.: Und was war in der Grube?  
 Ré.: Moment. Sie mußten sich hinsetzen. Dann wurden sie durch Genickschuss getötet.  
 Qu.: Genickschuss?  
 Ré.: .. Genickschuss getötet und fielen in die Grube.  
 Qu.: Ja, aber warum das. Warum waren diese Leute nicht...  
 Ré.: Weil sie die Abwicklung in den Gaskammern gestört hätten. Das hätte zu lange gedauert, mit den alten Leuten.  
 Qu.: Ah - diese Leute waren alte Leute?  
 Ré.: Alt und krank. Ja, das war zu lange gewesen, und da hat er Wirth...  
 Qu.: Der Prozess?  
 Ré.: Der Prozess wäre zu langsam gewesen.  
 Qu.: Ja. Es war für eine gute Entwicklung.  
 Ré.: Ja. Für eine gute A B - wicklung.  
 Qu.: Gute Abwicklung. Gut. Das heißt alte Leute...  
 Ré.: .. und kranke.  
 Qu.: Und Kinder auch?  
 Ré.: Kinder auch.

*Interruption de l'image vidéo: sur deux phrases. moute sur la 1ère en B&S*  
*(...)*  
*↓ sans image*  
 Ré.: ... Getötet. Ich hab geweint. Das hat mir alles nichts genutzt, ich bin von dem Teufelskreis nicht herausgekommen.  
*↑*  
*Reprise de l'image*  
 Es war unmöglich. Ich wußte zwei Reichsgeheimnisse, gel... Da war erstens die Euthanasie und zweitens Treblinka. (Es war für uns schwer.)  
 Qu.: Ja, es war für Sie schwer, sicher.  
 Ré.: Und wenn wir den Krieg... wenn der Krieg anders ausgega...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- Spann im Kopf*
- Ré.: gen wäre, würden wir nicht mehr leben. Hätte man uns umgebracht. Oder wir wären irgendwo in Rußland, versoffen und verhurt; und hätten das Gleiche machen müssen.
- Qu.: Das Gleiche, ja.
- Ré.: Ja. Weil Globocnik hatte ja Pläne, der hat sogar die einzelnen Stationen schon eingezeichnet gehabt von Vernichtungslagern. (L'interprète traduit le précédent). Das hab ich aber erst erfahren beim Prozess in Düsseldorf. Naja, gehen wir jetzt weiter.
- Qu.: Ja. Lazarett. Sie haben gesagt - je croyais que les enfants étaient dans le Schlauch également.
- Ré.: Teilweise schon. Sicher. Die Kinder waren immer bei den Eltern. Nur die größeren Buben waren bei ihren Vätern, aber die Mädchen jeden Alters waren bei den Müttern und auch kleinen Buben.
- Qu.: Ja, aber was für Kinder waren ins Lazarett geschickt?
- Ré.: Kranke Kinder, oder wenn die Mutter krank war, oder die Großmutter alt, dann wurden die Kinder mit der Oma mitgegeben, weil die hat ja nicht gewußt - Lazarett, da ist eine weiße Fahne gewesen mit einem roten Kreuz.
- Qu.: Ah, es gab ein Rotes Kreuz?
- Ré.: Ja. Die haben ja nicht gewußt, daß sie dort erschossen wurden. Und Sie müssen sich vorstellen, die Leute waren vielleicht einen Tag unterwegs im Eisenbahnzug, stehend, über hundert Menschen, für die Notdurft hatten sie einen Kübel, Männer und Weiblein beisammen, und das waren doch zivilisierte Menschen, nicht wahr. Und e i n e n Kübel Wasser - das muß auch gesagt werden. Diese Wagons... die Aufgabe des Kommandos Blau dann - dieser Leute auf den Rampen - war, daß sie mit dem Besen die Wagons säuberten.
- Qu.: Säuberten?
- Ré.: Ja - mit Wasser und (mot incompréhensible), - da waren Exkremente, Urin, was nicht in die Kübel hineinging, ging an den Boden.
- Qu.: Überall?
- Ré.: Überall. Schauen Sie..
- Qu.: Geruch auch?
- Ré.: Auch der Geruch. Die Menschen wurden ja in, in.. also, die Juden, die polnischen Juden und die russischen Juden wurden alle in Viehwägen transportiert.

BOBINE 11

Qu.: In was?

Ré.: In Viehwagen, also Eisenbahnwagen. Verstehen Sie? Und die Fenster, die waren mit Stacheldraht verschlagen, daß niemand herauskonnte. Und auf den Dächern waren die Bluthunde, die Ukrainer oder Letten.

Qu.: Bluthunde?

Ré.: Die Letten waren die schlechtesten. Ich meine die größte Sch- Schweine. Die Ukrainer lieber sich bestechen. 'Juda dai Sloto', nicht, 'Juda, dai Sloto' - 'Jude, gib Geld', gell. Aber die Letten konnte man nicht bestechen. Das waren Judenhasser...

Qu.: Judenhasser?

Ré.: Hundertprozentig.

Qu.: Ja. Mit Ukrainern es gab eine kleine Möglichkeit zum Verkaufen mit Geld. (L'interprète traduit ce qui a précédé) Ja. Es gab immer Töten Juden in dem Wagen?

Ré.: Also, von Aussen, von den Letten - von dem Begleitkommando werden wir sagen - sind Juden nicht getötet worden, also mir ist nichts bekannt. Sie haben höchstens selbst Gift genommen.

Qu.: In dem Wagen..

Ré.: In dem Wagen. Oder die Adern aufgemacht, gell.

Qu.: Sie meinen Juden haben Selbstmord...

Ré.: ..Selbstmord...

Qu.: .. Im Wagen?

Ré.: Im Wagen gemacht.

Qu.: Ja. Aber es gab andere Leute die tot waren im Wagon, nicht durch Selbstmord, müde oder krank oder...

Ré.: Hat es auch gegeben. Hat es auch gegeben.

Qu.: In jedem Wagen es gab...?

Ré.: Das weiß ich nicht. Ich war nicht auf der Rampe, gell. Ich weiß nur, was ich gehört hab oder manches Mal gesehen hab.

Qu.: Aber Sie waren niemals auf der Rampe?

Ré.: Nie. Im Anfang, mit den Deutschen (?) - fünftausend Juden dreitausend tot, hat mir Eberl gesagt. Das hab ich machen müssen. Und da hab ich selbst mit ausgeladen, weil die Leute meschigge waren.

Qu.: Meschugge?

- Ré.: Naja, närrisch. Ich sage ...
- Qu.: Die Juden?
- Ré.: Auf jiddisch sag ich das.
- Qu.: Aber meschugge ist ein jüdisches Wort.
- Ré.: Ich weiß! Meschigge, nicht. Ich kann ja etwas jiddisch.
- Qu.: Aber Sie meinen, die Juden waren meschugge?
- Ré.: Ja. In diesem Transport, wo ich geschildert hab, daß so viel tausend Menschen tot waren, wo man die Leichen aufgeschichtet hat.
- Qu.: Sie haben die Leichen selbst?
- Ré.: Ja - mußte ich auch mit tun. Rot-Kreuz-Schwestern, also jüdische Rot-Kreuzschwestern, und ein paar Arbeitsjuden. Ich hab ja niemand gefunden dazu. Dann ist der Eberl gekommen und hat gesagt: 'Ja, was machen Sie denn, das geht nicht weiter so..', sag ich! 'Obersturmführer, schau sie sich die Sache an.' Sag ich: 'Der Großteil tot, der andere ist unfähig, was zu machen.'
- Qu.: Dreitausend Menschen?
- Ré.: Von fünftausend waren dreitausend tot.
- Qu.: In einem Transport?
- Ré.: In einem Transport.
- Qu.: Aus Warschau?
- Ré.: Nein, nein. Die kamen von einem anderen Ghetto. Aus Kielce oder so.
- Qu.: Kielce. Wie - comment est-ce que c'était possible?
- Ré.: Das hab' ich im Anfang geschildert. Die wurden verladen, auf in französische Wagons. Die waren sehr lang und waren aus Metall..
- Qu.: Metall?
- Ré.: Metallwagons. Und man hat, um die Front versorgen zu können diese Züge auf einem Nebengleis stehen lassen, zwei Tage, und die Augusthitze, und vielleicht in dem Wagon drinnen zweihundert bis zweihundertfünfzig Menschen, kein Wasser und nichts - so hat man sich die Adern geöffnet, oder ist sonst gestorben, gell. Auch da. Wir haben Leichen herausgegeben, die waren schon blau.
- Qu.: Schon blau?

- Ré.: Ja. Wenn ich - ... Das ist ein Inferno... Ich mußte das in Düsseldorf einige Male sagen, und auch in Frankfurt hab ich das geschildert.
- Qu.: Sie haben das geschildert?
- Ré.: Ja. Ich hab das geschildert.
- Qu.: Während dem Prozess?
- Ré.: Ja. Wie (es war) Ohne Rücksicht.
- Qu.: Es war furchtbar.
- Ré.: Ich sage Ihnen nochmals - das hab ich auch vor Gericht gesagt: Eine Fliege hatte es besser als ein Jude. Weil eine Fliege konnte davonfliegen, wenn man ihr etwas tun wollte. Der Jude mußte stehen bleiben.
- Qu.: Natürlich.
- Ré.: So war es.
- Qu.: Aber war war Ihre persönliche Reaktion, wenn Sie haben eine solche,..?
- Ré.: Ja - wie die Sache war, ich habe geweint. Ich habe einen Nervenzusammenbruch gehabt. Und ein polnischer Jude schrieb 'Obaga, obaga, a Oberscharführer place..' - 'Achtung, Achtung, der Scharführer weint.'
- Qu.: Ein Jude hat das..?
- Ré.: Ein Jude hat das geschrien. Ich konnte mir nicht mehr helfen. Ich habe geweint wie ein kleines Kind. Ich war vollkommen erledigt.
- Qu.: Und Sie haben getrunken?
- Ré.: Ja. Nachher.
- Qu.: Und es gab keine Möglichkeit, wegzugehen?
- Ré.: Nein. Nein. Nein. Schauen Sie - wir brauchten einen Marschbefehl. Den haben wir nicht bekommen. Nicht wahr - ohne den gab's nichts in Uniform. Und in Zivil - damals ging es nicht. Solang die Fronten intakt waren im Osten, und die Russen noch hunderte von Kilometern entfernt. Und dann hätte man ja riskiert (pas entièrement compréhensible) .. meine zwei alten Eltern, meine Frau und meine drei Kinder.
- Qu.: Ja. Wo war Ihre Frau in dieser Zeit?
- Ré.: In meiner Heimatstadt.

Qu.: Wo?

Ré.: In Krumen in Böhmen.

Qu.: Das ist in der Nähe von Litmeritze?

Ré.: Nein, nein. Unten in Südböhmen. Gonjowitz etc.... Aber bitte erwähnen Sie das nicht.

Qu.: Nein, nein. Aber das ist ein anderes Kapitel. Wir werden zurück...

Re.: Bitte, fragen Sie.

Qu.: Wir sind nicht fertig mit dem Lazarett.

Ré.: Ja. [Da wurden die Leute erschossen]

Qu.: Und wer hat die Leute erschossen in dem Lazarett?

Ré.: Der Mentz. Der Mentz und auch Ukrainer. Oder auch Paul Bredow

Qu.: Wer?

Ré.: Paul Bredow. Der lebt nicht mehr. Mentz lebt.

Qu.: Ja, ich weiß, er ist im Gefängnis.

Ré.: Auch Müller.

Qu.: Und wie groß war dieses Lazarettzimmer?

Ré.: Das war gar kein Zimmer. Da war auf der Seite von der Grube - das ist nicht so genau gezeichnet, gell - auf der Seite der Grube war eine Bank, und ein Verschlag. Eine Baracke... also ein Verschlag - das war nicht so lang wie dieses Zimmer. Also so lang wie dieser Raum, so lang wie dieser Raum, und hinten waren Bretter und ein Dach, und vorne war offen. Udd dann war da Kapo Kurant mit noch einem Juden und ständig der Mentz. Und der Kurant hat das den Leuten auf polnisch gesagt, was sie machen sollen.

Qu.: Was hat er gesagt, genau, der Kurant?

Ré.: Ich hab es nicht gehört. Sie sollen sich ausziehen und sollen sich dahersetzen...

Qu.: Aber sie wußten, die Leute die...

Ré.: Ja, da haben sie schon gesehen.

Qu.: Sie hatten schon gesehen?

Ré.: Ja - d o r t haben sie's gesehen. Aber rundherum war das Lazarett getarnt. Verstehen Sie. Auch mit einem Zaun, 2 1 Meter hoch. Da führte so ein Gang und so, so lange sie noch so gingen, haben sie nichts gesehen. Erst so. Und dann sah man sie natürlich die Toten in der Grube.

BoTE 12 Qu.: Und es gab immer Feuer in dieser Grube?

Ré.: Ja. Es gab immer Feuer.

Qu.: Mit was - mit Benzin?

Ré.: Mit Benzin, mit Kehrlicht - also, Papier. Und Menschen

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

BoTE 1

Ré.: brennen sehr gut.

Qu.: Menschen brennen sehr gut?

Ré.: Ja. Sehr gut.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja.

Qu.: Was brennt besser, Männer oder Frauen?

Ré.: Die mehr Fett haben. Die Frauen sind besser verbrannt.

Qu.: Frauen besser. Fetter.

Ré.: Ja, ja.

Qu.: Und die Leute waren wieviel? Wieviel mit Beine im...

Ré.: Ja. So und so.

Qu.: Und Genick?

Ré.: Und Genick.

Qu.: Und Mentz war ein Genickschußspezialist?

Ré.: Spezialist.

Qu.: Ein kleiner?

Ré.: Nein, nein, nein - so groß wie hier.

Qu.: Und wieviele Leute für einen Transport - wieviele Leute waren in Lazarett erschossen? Ungefähr, eine Statistik?

Ré.: Ja. Das können zwanzig gewesen sein, an einem Tag, nehmen wir's per Tag, nicht per Transport.

Qu.: Per Tag...

Ré.: Können zwanzig gewesen sein, aber auch zweihundert.

Qu.: Auch zweihundert.

Ré.: Ja.

Qu.: Zweihundert?

Ré.: Auch zweihundert. Ich meine nicht 201 oder 199, verstehen Sie. Das ist allgemein gesagt. Es können auch 200 gewesen sein. Auch 250. Ist alles möglich.

Qu.: Für Sie, was war der schlechtere Tod: Lazarett oder Gaskammer?

Ré.: Das Lazarett ging schneller.

Qu.: Schneller. Ja. Es war pünktlich. Und in Gaskammer, wie war es?

Ré.: Zwanzig Minuten.

Qu.: Zwanzig Minuten?

Ré.: Ich habe gehört, zwanzig Minuten. Vielleicht schneller, weiß ich nicht. Je nachdem. Schauen Sie - ein Motor, ein einziger Motor, mußte drei, sagen drei oder vier Gaskammern versorgen.

Qu.: Es gab nur einen Motor?  
Ré.: Es gab nur einen Motor.  
Qu.: Und welche Leute waren beschäftigt mit dem Motor?  
Ré.: Ukrainer. Iwan und Nikolai. Iwan - 1,90 m groß.  
Qu.: 1,90 m?  
Ré.: 1,90 m. Stämmig, ein Eisenrohr. Und da haben sie die Leute hineingestoßen, die zwei.  
Qu.: Was? (L-interprète traduit)  
Ré.: Einen nach dem anderen, gell. Wer nicht pariert hat, ein paar auf den Kopf gekriegt.  
Qu.: Gut. Die.. die Leute sind hier in dem Schlauch.. fünf.  
Ré.: Ja, ja. Immer zu fünft. In Treblinka ist zu fünft angeordnet worden, auch am Apellplatz, weil man fünf leicht zählt. Fünf, zehn, fünfzehn, zwanzig, gell.  
Qu.: Immer fünf?  
Ré.: Immer fünf. Immer fünf. Das hat Wirth eingeführt, immer fünf. Gell, die Frauen zu fünft, immer zu fünft.  
Qu.: Und wie lang war dieser Schlauch? Zwischen Rampe und.  
Ré.: .. und Gaskammer... Moment - ja, höchstens 50 m.  
Qu.: So. Ich habe gelesen ich glaube 80.  
Ré.: Kann auch sein.  
Qu.: Weil hier ist geschrieben, circa 50 m dieser Teil und dreißig meter dieser Teil.  
Ré.: Ja, ja, das kann sein.  
Qu.: Und gab es Leute mit Peitschen hier, hier, hier und hier?  
Ré.: Hier nicht. Immer nur hier.  
Qu.: Immer nur hier?  
Ré.: Immer nur hier.  
Qu.: Ja.  
Ré.: Da war auch oft ein jüdischer Kapo dabei.  
Qu.: Jüdischer Kapo? Ja, und was haben diese jüdischen Kapos getan?  
Ré.: Das selbe, was die Deutschen gemacht haben, oder Ukrainer.  
Qu.: Geschlagen?  
Ré.: Auch.  
Qu.: Auch?  
Ré.: Auch. Wissen Sie, es hat unter den jüdischen Kapos Leute gegeben, die wollten sich Privilegien erarbeiten. Da war nicht nur der Kapo Blau, sondern da waren auch andere

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Blau. Ja. Blau war ein...

Ré.: O b e r kapo Blau.

Qu.: Comment dit-on informateur... indicateur?

Ré.: Er hat zugetragen. <sup>now p 16</sup> Er h a t. Aber er hat.../Blaus Ver- Kapo  
dienst ist es, daß er die Arbeitsjuden, die Arbeitsjude  
vom unteren Lager, binnen einigen Tagen zur Raison gebracht  
hat. Blau war s o dick, wie er kam und nach 14 Tagen  
war er nur mehr s o dick. Aber nicht, weil er nichts  
zu essen gehabt hätte, sondern...

Qu.: Ah ja.

Ré.: Er hat eine so lange Peitsche gehabt. Und immer er - 'G  
retz, Guretz', nicht. Guretz heißt ja Hure.

Qu.: Hure, ja.

Ré.: Ja, das ist ein polnischer Ausdruck. 'Ihr Guretz, werdet  
Ihr arbeiten!

Qu.: Und warum...?

Ré.: Stangl hat dem Blau versprochen, er bekommt einen Bauer-  
hof.

Qu.: Nach dem ... ?

Ré.: Er bekommt einen Bauernhof, gell. Und Blau hat den Stangl  
gekannt von Österreich.

Qu.: Ja. Das habe ich gelesen. - Was ist diese Geschichte mit...  
Sie haben mir einmal gesagt: diese Geschichte mit Scheiß  
in dem Schlauch.

Ré.: Ja, ja.

Qu.: Können Sie das erzählen?

Ré.: Ja, das erzähl ich. Mein Platz war hier.

Qu.: Hier, an der Kasse?

Ré.: Hier, an der Kasse.

Qu.: Warum?

Ré.: Dort haben... die Wertsachen und das Geld haben bei den Ju-  
den zuerst die Frauen gehabt. (L'interprète traduit).  
Verstehen Sie?

Qu.: Ja. Warum?

Ré.: Das w a r so, bei den polnischen Juden, gell. Wir haben  
Fünf, drei Goldjuden haben hier gearbeitet, die haben bei  
den Männern die Uhren abgenommen...

Qu.: Ohrringe?

Ré.: Ja. Und hier hat der Kapo Rot gesagt, 'Ihr habt alles abzu-  
geben,' gell, der Kapo vom Kommando Rot, das war ein Scheiß

DEUXIEME CASSETTE, PREMIERE FACE (Bobine 5 et 6)

Boite 13  
Sam image

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

- Ré.: Aber hier, hier ist nie ein Deutscher gewesen. Hier herausen war der Deutsche. Der hat die Schuhe eingesammelt. Das hat alles Wirth organisiert. Die Frauen und Kinder mußten die Schuhe ausziehen und zusammenbinden, gell, und auf einen Haufen schmeißen, gell. Und dann durften die Frauen erst herein. Und dann hat es geheißen 'Ausziehen!' Und dann sind sie gekommen, hier der Mauer entlang, und haben hier bei der Kasse, da waren zwei Goldjuden, dort, und ich, oder vorher mein Vorgänger, gell, und da haben sie die Ringe abgeben müssen oder Geld oder was sie noch gehabt haben.
- Qu.: Aber entschuldigen Sie - die Frauen waren schon nackt?
- Ré.: Die waren schon nackt.
- Qu.: Ja.
- Ré.: Dann sind sie zum Haarschneiden gegangen.
- Qu.: Zum?
- Ré.: Haarschneiden.
- Qu.: Nein. Wir sind an der Kasse. Und die Frauen geben...
- Ré.: .. die Ringe und Geld wenn sie gehabt haben, oder Armbänder oder Halsketten, gell, mußten sie alles abgeben. Und ein kleines Mädchen hat mich gebeten und hat gesagt: 'Lassen Sie mir das, das ist Moises', gell. Also Moses.
- Qu.: Hat sie Ihnen gesagt?
- Ré.: Ja. Und nach zehn Minuten kam Wirth, schmiß mir das ins Gesicht und sagt: 'Zu was stehn Sie denn da? Warum, Sie haben den Befehl, alles abzunehmen.' - Sag ich: 'Sturbannführer, das ist nichts wert.' - 'Das ist mir scheißegal. Das muß weg.' Sagt er mir: 'Sie sein nur da, Sie können nur fressen und große Haufen kacken. Gehen Sie hinauf, strafweise, und räumen Sie die Scheiße weg. Von den Frauen, gell. Mußt' ich hinaufgehen, Schaufel suchen, Kübel suchen und das wegfegen, gell. Das habe ich ein, zwei Tage gemacht, dann hat man mir von oben einen Juden geschickt, und der hat das dann gemacht, jeden Tag.
- Qu.: Pardon, je n'ai pas très bien compris. (L'interprète traduit). Une autre question. Les femmes donnaient tous leurs bijoux, les médallions, les bagues etc., tout ce qu'elles avaient - mais je crois qu'on les fouillait aussi profondément. (L'interprète traduit).

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Moment. Das hat man im Proceß behauptet. Das ist nicht wahr. Das ist nicht wahr.

Qu.: Das ist nicht wahr?

Ré.: Nein. Das ist nicht wahr. Das ist u n m ö g l i c h . zwei Stunden mußte alles erledigt werden. Und so wie das Herr Borax geschildert hat, nicht wahr, mußten sich die Frauen auf einen Tisch legen, und wurden da unter untersucht gell.

Qu.: Das hat niemals existiert?

Ré.: Nein, das hat niemand getan. Aber manche Frauen, und da haben die Goldjuden Augen gehabt - die haben Monatsbinden gehabt. Wenn jene zu schwer waren, dann haben sie mit den Frauen geredet. Und wenn was drin war, mußten sie das hergeben. Also das ist wahr. Aber Sbhedenuntersuchungen gab es nicht. Das ist n i c h t w a h r .

(L'interprète traduit le précédent.)

Ich habe das auch in Düsseldorf gesagt, gell, von den Monatsbinden. Aber Herr Kortleger (?) ist großartig darüber hinweggegangen, gell. Also ich habe es nicht veranlaßt. Auch das nicht von den Monatsbinden. Das hat mein Vorgänger gemacht, der Windmüller, das war ein echter SS-Mann. Mir war das ganz einerlei.

Qu.: Ja. Wie war diese Gasse?

Ré. Das war nur so ein Verschlag, so, so breit, und da war ein Fenster, und auf der Seite eine Türe - das war ganz primitiv, nicht, und da wurde das hingelegt und in Körbe hineingeschmissen. Und nachher sind die...

Qu.: Wie eine Bankkasse?

Ré.: Ja, ja.

Qu.: Primitiv Bank?

Ré. Primitiv.

Qu.: Ja. Aber in diesem Moment wußten die Frauen schon?

Ré.: Ja, ja. Haben sie schon gewußt, ja. Haben sie schon gewußt, ja, ja. Haben sie schon gewußt. Weil viele Mütter - aber das war in späteren Perioden, sagen wir, November (ich war im September 19 Tage auf Urlaub, gell), also ab Oktober, wo ich wieder da war, hab ich erlebt, daß die Mütter ihren Kindern die Adern geöffnet haben.

Qu.: Aja.  
Ré.: Ja, ja. Das Blut ist heruntergeronnen, nicht.  
Qu.: Wo - in dieser Baracke?  
Ré.: In dieser Baracke. In dieser Baracke. Da haben sie schon gewußt, gell - die sind gegangen, ich war ganz entsetzt, nicht, und ein Mädchen hat geweint, und ihre Mutter sagt 'Wein nicht, du bist eine Jüdin.'  
Qu.: Du bist eine Jüdin?  
Ré.: Ja. 'Wein nicht, du bist a Jiddele.' Gell - auf jüdisch. 'Du bist eine Jüdin.' Die waren sehr, sehr tapfer.  
Qu.: Aber es gab viele Fälle?  
Ré.: Viele Fälle. Viele Fälle. Bestimmt.  
Qu.: Mit was haben sie...  
Ré.: Mit Rasierklingen.  
Qu.: Ja. Mit Rasierklingen?  
Ré.: Ja.  
Qu.: Und die Kinder waren tot?  
Ré.: Die waren nicht tot. Nein. Die haben nur die Adern angeätzt damit sie dann leichter sterben, verstehen Sie?  
Qu.: Ja.  
Ré.: Im Gas. Die haben es gewußt.  
Qu.: Gas - sie wußten?  
Ré.: Ja, ja. Daß sie getötet werden. Das wußten sie.  
Qu.: Wieviele Frauen waren zusammen in dieser Baracke?  
Ré.: Je nachdem was anfiel. Es können, zweihundert, es können dreihundert gewesen sein. Es können auch vierhundert auf einmal gewesen sein.  
Qu.: Vierhundert?  
Ré.: Ja.  
Qu.: Ja. Und nach der Kasse, was passiert?  
Ré.: Bitte?  
Qu.: Nach der Kasse, was passiert?  
Ré.: Nach der Kasse waren hier die Frisöre...  
Qu.: Das heißt..?  
Ré.: .. die haben vier, fünf Bänke, und die haben den Frauen die Haare gewchnitten.  
Qu.: Wie... wie... noch einmal!  
Ré.: Ja - die Haare! Haare herunter!  
Qu.: Wie?  
Ré.: Mit Scheren. Und auch...

Sans image

Qu.: Ganz?  
Ré.: Naja.  
Qu.: Mit was?  
Ré.: Mit Scheren und auch mit solchen Scheren. Das waren Frisör  
im weißen Mantel, gell.  
Qu.: Im weißen Mantel?  
Ré.: Im weißen Mantel.  
Qu.: Wieviele Frisöre?  
Ré.: Sechs.  
Qu.: Sechs?  
Ré.: Sechs mit einem Kapo.  
Qu.: Und jüdische?  
Ré.: Das waren Juden. Natürlich waren das Juden.  
Qu.: Und erinnern Sie die Namen?  
Ré.: Einer heißt Borax.  
  
Qu.: Wie?  
Ré.: Borax. Die anderen Namen weiß ich nicht mehr.  
Qu.: Es gibt einen Abraham Bomba.  
Ré.: Kann sein.  
Qu.: Er lebt in New York. Er ist auch Frisör.  
(On frappe à la porte. L'interprète: Einen Moment. C'est sa  
femme.)  
Qu.: Ah, pardon.-Bref échange de paroles entre Suchomel et sa  
femme, incompréhensible.  
Qu.: Ja, wir...  
Ré.: Noch eine viertel Stunde.  
Qu.: Um wieviel Uhr wollen Sie essen?  
Ré.: Um zwölf.  
Qu.: Um zwölf genau?  
Ré.: Naja.  
Qu.: Um halb eins.  
Ré.: Naja gut.  
Qu.: Halb eins. Wir können bis halb eins arbeiten und nachher...  
Gut. Um 1/2 1 ich lade Sie ein zum Essen.  
Ré.: (à sa femme) Was hat er denn festgestellt?  
Femme: Naja. Herz und Magen. Das übliche.  
Ré.: So. Na also gut. (....) )

- Qu.: Ja. Es gibt einen der ist Frisör in New York.
- Ré.: Der Bomba? Ja, das kann schon sein. Das kann schon sein. An den Namen kann ich mich erinnern, ja, ja. An den Namen Bomba. Weil er als Zeuge war. Nur wie er in Treblinka geheißen hat, weiß ich nicht. Da hat man nur Taufnamen gehabt. Yenkel oder Moische oder sonstwie - das durften wir überhaupt nicht sagen, gell. Ich hab einmal einen Juden bei Namen genannt, der Arthur Gold, den Kapellmeister, gell und da bin ich gemäßregelt worden. Also der Bomba, das kann schon sein.
- Qu.: Ja, und ... das war eine schreckliche Operation, naén, gese
- Ré.: Ja. Die Leute wurden man kann sagen der Menschenwürde beraubt. Man nahm ihnen noch das Haupthaar weg. Also eine totale Erniedrigung. Man hat die Juden nicht als Menschen behandelt, sondern schlechter wie ein Stück Vieh.
- Qu.: Ja. Nicht als Menschen?
- Ré.: Nicht als Menschen. Sondern schlechter wie ein Stück Vieh.
- Qu.: Ja. Und Sie selbst, haben Sie Menschen gesehen, oder nicht mehr?
- Ré.: Ich habe Menschen gesehen.
- Qu.: Immer?
- Ré.: Immer.
- Qu.: Weil - es war eine seelische Belastung, nicht?
- Ré.: Es ist vorgekommen, daß mein Kapo gesagt hat, der Klepflisch, 'Herr Chef, gehen Sie in die Werkstadt, Sie sind ganz weiß. Wir machen das allein.' Gell. Mir war oft so übel und ich war so mitgenommen... Besonders wenn deutsche Juden kamen, gell.
- Qu.: Deutsche Juden?
- Ré.: Die Frauen haben nicht den Mund gehalten, gell. Die haben mir schöne Dinge erzählt, gell.
- Qu.: Die deutschen Jüdinnen?
- Ré.: Ja, ja.
- Qu.: Was haben Sie gesagt?
- Ré.: Ihr... 'Alle Judeh könnt Ihr nicht umbringen, und den Krieg habt Ihr auch noch nicht gewonnen. Und dann müßt Ihr mit den amerikanischen Juden rechnen. Die werden Euch schon helfen. Oder solche Sachen, gell.
- Qu.: Nein.
- Ré.: Oder - eine deutsche Jüdin sagte zu mir, beim Abnehmen, ge...

Ré.: 'Ihr seid wirklich ein tüchtiges Volk. Ein sehr tüchtiges Volk. Ihr könnt stolz sein. Ihr werdet den Krieg bestimmt gewinnen. Ihr könnt ihn n i e verlieren. Nie und niemals.' Und dann ist sie gegangen.

Qu.: Qu'est-ce qu'elle a dit? (L'interprète traduit)

Ré.: Aber es war Ironie?

RBe: Selbstverständlich. Wollen Sie noch sowas hören oder...

Qu.: Oh ja. Oh ja. Oh ja.

Ré.: Einmal kamen Kameraden zu mir und sagten: 'Du Franz, da ist eine Frau, die macht einen furchtbaren Wirbel, die macht alle Weiber verrückt.'

Qu.: Sie..?

Ré.: Haben Sie verstanden? (L'interprète traduit)

..'Macht alle Frauen verrückt. Geh und sprich mit ihr. Ja, ich war noch entfernt, so von hier bis daher (also bitte, das ist sehr naturalistisch jetzt): 'Ach, Du SS-Schwein, Du dreckiges. Willst Du mich haben?' Komm her, Du Drecksau.' Ich ging hin und sag! 'Mädchen, schämst Du Dich nicht? Wie kannst Du Dich anbieten?' Schaut sie mich an und sagt: 'Ja, ich hab das nur so gesagt, weil es mit der Ehre eines SS-Mannes ist das nicht zu vereinbaren. Ich hab mich Ihnen <sup>auf das</sup> angeboten und hab Sie S<sub>c</sub>hwein genannt, - Sie müssen mich/erschliessen. Bitte, ersparen Sie mir die Gaskammer.' Und ich hab gesagt: 'Das kann ich nicht. Das mach ich nicht.' - 'Erschießen Sie mich.' Und da war noch eine Jüdin bei ihr, und ich hab sie dann gefragt: 'Von wo sind Sie?' 'Ich bin aus Berlin. Aber ich bin schon seit Monaten in Warschau, also seit wir deportiert wurden.' Sag ich! 'Wie heißen Sie?' - 'Ich heiße Sarah Aftergestank.' Das war eine Lüge, natürlich, nicht. Sie wollte mich immer provozieren. Und mit ihr war eine andere Jüdin, das war eine polnische Jüdin, und die sagte mir unter anderem: 'Ich hab..' - also, sie sagte das auf jüdisch, gell, ich sage es aber auf Deutsch - 'Ich habe reiche Eltern gehabt. Ich durfte studieren. Ich habe Plato gelesen. Und heute scheint mir die Sonne zu meinem Toidt. Ich war verheiratet mit dem Bruder dieser Frau. Sechs Wochen. Wir waren sehr glücklich.

Qu.: Sie hat das gesagt? Wo?  
 Ré.: Hier.  
 Qu.: Hier -vor dem Schlauch?  
 Ré.: Vor dem Schlauch.  
 Qu.: Und die Jüdin, die das gesagt hat, war eine deutsche Jüdin?  
 Ré.: Ja. Berliner Jüdin.  
 Qu.: Berliner Jüdin.  
 Ré.: 'Willst Du mich haben, willst mich..'  
 Qu.: Willst Du mich haben?  
 Ré.: 'Willst Du mich vögel'n,' hat sie gesagt. Das hab ich..  
 Qu.: Willst Du mich..?  
 Ré.: Vögel'n.  
 Qu.: Vögel'n?  
 Ré.: Ja. Das ist der deutsche Ausdruck für... Ich sag es nicht.  
 Ich hab... 'Willst Du mich haben.'  
 Qu.: Das können Sie sagen. Bitte, können Sie sagen. Sie können  
 alles sagen.  
 Ré.: Aber sie wollte mich provozieren. Sie hat es nicht ernst gemeint.  
 Nur provokatorisch. Und sie hat nachher gesagt: Sie  
 müssen entschuldigen. Wir haben noch eine Flasche Wein  
 ausgetrunken.'  
 Qu.: Ja. Das war dort?  
 Ré.: Das war da, ja. BOITEN  
 Qu.: Nach dem Frisör?  
 Ré.: Nach dem Frisör. Und dann noch eine Sache.. Wollen Sie  
 noch sowas?  
 Qu.: Ja!  
 Ré.: Dann kamen einmal drei junge, jüdische Mädchen. Die waren  
 ineinander eingehängt und kamen singend.  
 Qu.: Singend?  
 Ré.: Singend. Sie haben gesungen, gell. Qu.: Was?  
 Ré.: Irgendetwas. Polnisch, nicht jüdisch. Polnisch.  
 Qu.: Nackt?  
 Ré.: Nackt. Sag ich: 'Was ist mit Euch, daß Ihr so lustig seid?'  
 Qu.: Sie haben gefragt?  
 Ré.: Ja. Die sagen: 'Naja. Warum, warum sollen wir traurig sein?  
 Was können wir bei Euch Deutschen noch werden? Schuster  
 oder Schneider, sonst nichts. Wir gehen rüber, wie sie  
 sagen, umsiedeln, in die Ukraine.' Und dann kam eine  
 mir, und wir haben doch das Koppelschloß gehabt, nicht  
 Qu.: Das was?

Ré.: Das Schloß von den Riemen. Wir hatten doch einen Riemen am Gürtel.

(L'interprète traduit).

Qu.: Aja. Ihren, ihren...

Ré.: Und das ist vorne abgeschlossen, nicht, und die schaut und sagt: "Ach, da steht nicht - 'Gott mit uns'. Das steht es anderes. Weil mit Euch ist nicht Gott. Mit Euch ist der Teufel-."

Qu.: Sie hat das gesagt?

Ré.: Sie hat das gesagt. Lachend. Und ist weitergegangen.

Qu.: Und was haben Sie geächt?

Ré.: Nichts.

Qu.: Nichts?

Ré.: Nichts.

Qu.: Das war hier?

Ré.: Das war auch hier. So beiläufig.

Qu.: Und was heißt 'Banke?'

Ré.: Bänke - na, beim Frisör. Bank.

Qu.: Ah so, Bank. Natürlich. Und - diese Geschichte mit Scheiße im Schlauch.

Ré.: Die hab ich ja erzählt.

Qu.: Nein.

Ré.: Ja!

Qu.: Nein, nein. Ich habe gefragt, aber Sie haben da nicht gleich geantwortet.

Ré.: Ja - ich habe gesagt, daß ich zwei Tage lang die Scheiße wegräumen mußte. Und dann hat man mir vom Lager II...

Qu.: Nein, nein, das ist nicht das. Das ist im Schlauch, wenn alle die Leute.. alle die Frauen geschießt haben.. Und Wirth

Ré.: Ach ja. Der Stangl... Ist es so?

Qu.: Ja. Das ist die Geschichte.

Ré.: Stangl hat gesagt: 'In meinem Lager, in Sobibor, sind im Schlauch Kübel aufgestellt.' Und da hat Wirth gesagt: 'W Du in Sobibor getan hast, ist mir scheißegal. Die soll'n hier auf den Boden scheißen.'

Qu.: Aber warum... Können Sie das erklären... Die Leute in diesem Schlauch...

Ré.: Schauen Sie, die Leute haben..

ENREGISTREMENT INTERROMPU POUR UN PETIT MOMENT.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: So. Also nochmal von den Frauen im Schlauch. Die Frauen  
 im Schlauch, die mußten warten. Die hörten die Motoren  
 der Gaskammer...

Qu.: Ah - es war möglich, die Motoren...

Ré.: Ja. Es war <sup>16</sup> möglich zu hören.

Qu.: Das war großen...

Ré.: Das war ein Lärm, nicht wahr. Vielleicht hörten sie auch  
 die Leute in den Gaskammern schreien und beten, nicht. Na  
 wenn sie da gestanden sind, kam die Todesangst..

Qu.: Todesangst..

Ré.: .. und in der Todesangst gibt der Mensch her, nicht wahr.  
 Da entleert er sich. Entweder vorne oder hinten. Und so  
 war das möglich, daß, wo jüdische Frauen standen, nicht  
 wahr, fünf oder sechs Reihen Exkreme<sup>n</sup>te waren.

Qu.: Aufgestanden?

Ré.: Nein, nein. Die konnten sich schon bücken, gell. Oder auf  
 stehend, gell. Also, ich hab nicht zugeschaut. Ich weiß  
 nur vom Kurt...

Qu.: Aber nur Frauen?

Ré.: Die Männer nicht. Nur Frauen.

Qu.: Männer nicht?

Ré.: Nein, die Männer sind getrieben worden, gell. Nur die Frauen.  
 Die Frauen mußten warten .. bis eine Kammer frei war.

Qu.: Und die Männer?

Ré.: Die Männer nicht. Die sind als erste hineingetrieben wor  
 den, gell.

Qu.: Ah ja.

Ré.: Verstehen Sie?

Qu.: Die Männer waren immer die ersten?

Ré.: Die Männer waren i m m e r die ersten. Immer die er<sup>sten</sup>.

Qu.: Und die hatten nicht zu warten?

Ré.: Die haben keine Zeit gehabt, gell.

Qu.: Brauchten nicht zu warten?

Ré.: Nein, nein, nein, nien.

Qu.: Nein.. Und Todesangst?

Ré.: Aus Todesangst .. läßt man. Das ist ein altes.. Wenn der  
 Mensch Angst hat und weiß, daß er sterben muß, auch  
 im Bett, kann's passieren, nicht wahr. Meine Mutter knie<sup>t</sup>  
 vorm Bett..

Qu.: Ihre Mutter?

Ré.: Meine Mutter... war ein großer Haufen da.

Qu.: Ja.

Ré.: Das i s t so. Das ist ärztlich festgestellt, nicht wahr. Weil... was Sie wissen wollen: die Menschen wurden ab der Ausladung, das heißt wenn sie in Warschau oder irgendwo eingeladen wurden, wurden sie schon geprügelt. Schwer geprügelt, schwerer wie in Treblinka, das garantiere ich Ihnen. (L'interprète traduit).

- Dann hatten sie den Transport, wo sie im Wagen standen, keine Hygiene, nichts, ein bisschen Wasser, Angst, dann wurden die Türen geöffnet und wieder ging's weiter. "Brense, Brense, brense", nicht wahr. - 'Schipsche, schipsche, Schipsche' - ich kann's nicht richtig sagen, weil ich falsche Zähne habe, gell. Auf polnisch. Brense oder Schipsche.

Qu.: Was heißt Brense, brense?

Ré.: Das ist ein Ukrainerausdruck. Schnell, schnell, schnell. Wurden getrimmt, da sind wieder ein paar gestanden, die haben mit den Peitschen nicht gespart. Der Kiepten (?) hat eine so lange gehabt... Frauen links, Männer rechts. Und immer und immer getrieben.

Qu.: Sie hatten keine Zeit?

Ré.: Sie hatten keine Zeit. Da hinein, ausziehen, Schipsche, schipsche, schipsche, nicht wahr.

Qu.: Und immer laufen?

Ré.: Immer laufen, immer laufen, gell.

Qu.: Laufen und schreiben?

Ré.: Und so hat man die Menschen fertig gemacht, nicht wahr.

Qu.: Das war Technik?

Ré.: Das war Technik.

Qu.: Das war ein ganz..

Ré.: Das war die Organisation Wirth. Vorher war es nicht so. Aber durch Wirth.. Und Wirth hat das immer wieder kontrolliert, ob es so gemacht wird.

Qu.: Ja. Das war sehr klug.

Ré.: Wäil.. der war ein Organisator, also - so wie er eine Bestie war, so gut war er als Organisator. Weil - Sie müssen immer wieder rechnen - das mußte schnell gehen, weil das Wegschaffen der Leichen, das dauerte ja länger. Weil den Leichen noch, wenn sie Goldzähne gehabt

Ré.: haben, wurden Sie ja noch ausgezogen, nicht wahr.

Qu.: Ja, aber.. nach dem Tod, es gab Zeit.. es gab Ewigkeit, nicht wahr?

Ré.: Bitte?

Qu.: Nach dem Tod es gab Zeit, es gab Ewigkeit.

Ré.: Ewigkeit. Und dann zuerst wurden sie noch in die Gruben gebracht.. Sollen wir schon weitersprechen übers Verbrennen und soweit?

Qu.: Ja, natürlich. Alles.

Ré.: Alles. Also jetzt hab ich Ihnen erzählt. Die Totenjuden oben. Totenjuden nannte man sie oder Lager II. Das waren Spezialisten im Wegräumen, nicht wahr. Und wenn sie nicht gelaufen sind, \* so hat man ihnen geholfen - mit der Pettsche, daß sie gelaufen sind.

Qu.: Sie mußten auch...

Ré.: Laufen, immer laufen. Laufen, immer rennen, immer rennen. Wenn Transporte da waren, immer rennen, immer rennen gehen.

Qu.: Immer rennen?

Ré.: Ja. Zuerst hat man die Leute zu den Gruben gebracht. Und dann als die Sache in Katyn --wissen Sie, was Katyn ist?

Qu.: Ich weiß.

Ré.: Wo man, wo die Russen die polnischen Offiziere erschossen haben. Da ist von Berlin der Befehl gekommen, die Leichen müssen ausgegraben werden und ~~xxx~~ verbrannt. Natürlich, Stangl war außer sich, nicht. Der sagte 'Die Leute in Berlin können leicht anschaffen. Wie sollen wir das machen? Es ist ja alles verwest. Wie sollen wir das machen?

Qu.: Es war um die Spuren..

Ré.: .. zu verwischen.

Qu.: Vernichtungsspuren..

Ré.: zu verwischen. Und dann haben wir begonnen zu versuchen die Leichen zu verbrennen, und das ist nie gelungen. Jetzt hat man einen Spezialisten geholt von Belzec.

Qu!: Von Belzec?

Ré.: Von Belzec.

Qu.: Einen Deutschen?

Ré.: Einen Deutschen. Oberscharführer. Der hat das dann durchgeführt. Da hat man von der Eisenbahn solche Betonsockeln genommen und hat Eisenbahnschienen darübergerlegt, und

Ré.: Holz, und auf das hat man die Leichen gelegt. Solange die nicht aus der Grube waren, haben die leicht gebrannt, nicht, weil die Frauen und so weiter. Das ist..

Qu.: Sie meinen, die frischen...

Ré.: Die frischen Leichen haben schneller gebrannt. Das andere das war ja lauter.. teilweise Gelatine schon, gell. Das war verwest, weil man ja Chlorkalk darbergeschüttet hat, gell. Das ist schwieriger gewesen. Hat furchtbar bestunken. Da hat man mit zwei Bulldozern... also zwei Traktoren haben ständig gearbeitet und haben die Gruben gelaert.

Qu.: Aha. Das heißt, diese.. diese Gruben..

Ré.: Alle diese Leichengruben. Alle Leichengruben. Auch die da die war halb voll.

Qu.: Ja. Aber es war dieser Grill - dieser Rost..

Ré.: Nein - es waren zwei Röste.

Qu.: Zwei Roste?

Ré.: Ja. Die haben nur einen eingestanden, gell.

Qu.: Das war der Belzec-Spezialist?

Ré.: Ja. Das war ein Spezialist aus Belzec.

Qu.: Diese.. Du siehst.. daß ist dieser Rost.)

Ré.: Ja, ja. Und jetzt werde ich Ihnen erzählen, warum die Juden eine Wut haben auf einen Kapo.

Qu.: Warum die Juden was?

Ré.: Einen Zorn haben. Also Ärger haben mit einem Kapo. Das war der erste Lagerälteste. Ich weiß nicht - der Kalewski war das nicht. Ich weiß nicht, wie er jetzt heißt. Er ist erschossen worden.

Qu.: Ja. Es war Schorrlein... nicht.. Schorrenzinsky.. eh.. ja.

Ré.: Jedenfalls - Sie kommen auf den Namen, und vielleicht ich auch noch. Dieser Name .. dieser Jude hat sich gemeldet mit Freiwilligen, er werde in der Nacht unter Bewachung Schienen holen vom Lager I, Treblinka I, gell.

Qu.: Schienen?

Ré.: Schienen. Eisenbahnschienen, gell. Die hat man dort gestohlen, in der Nacht. Und weil er das geleitet hat, nicht das verzeihn ihm die Überlebenden Juden niemals. Weil er mit Juden die Röste verschafft hat für die Verbrennung.

Qu.: Ja. Sie meinen daß dieser Rost war aufgebaut... Qu'est-ce qu'il veut dire? (L'interprète traduit).

~~(KONZENTRATIONSBANDEN)~~

~~BRUNNEN~~

Ré.: Eisenbahnschienen... Holz...

Qu.: Holz?

Ré.: Menschen.

Qu.: Menschen.

Ré.: Verstehen Sie das? Da kam dann Zug von da unten, und das hat das gebrannt. Zuerst hat man das auf einer großen Platte aus Blech gemacht, und da hat's nicht gebrannt. Weil von unten kein Zug kam. Keine Luft.

Qu.: Keine Luft, ja.

Ré.: Das ist ganz einfach so wie beim Küchenofen.

Qu.: Ja, ja. Und wieviele Tage oder Monate?

Ré.: Das hat Monate lang gedauert.

Qu.: Monate?

Ré.: Das hat Monate... das hat gedauert Januar, Februar, März April, Mai, Juni, Juli.

Qu.: Juli 1943?

Ré.: Ja, ja, so lang hat das gedauert.

Qu.: Um alle Leichengruben zu...

Ré.: .. zu öffnen und diese Gelatine oder was übriggeblieben die Bagger - hinein die Zange, nicht, die haben einfach genommen, was sie erwischt haben.

Qu.: Ja. Aber die Leute die in Gaskammer getötet waren, nach dem Tod waren gleich an den Rost geschickt?

Ré.: Ja.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja. Gleich an den Rost. Aber <sup>270</sup> zu dieser Zeit, also Januar Februar, März, kamen fast keine Transporte. Die ersten Transporte die wieder... ja, da waren deutsche Transporte dazwischen aus Berlin - zwei, dann drei aus Bulgarien, und im April nach dem Ghettoaufstand in Warschau..

Qu.: Warschauer Ghetto?

Ré.: .. da kamen circa noch 20 000 Juden aus Warschau. Und dann war Schluß.

Qu.: Es war traurig, Treblinka, ohne Transporte?

Ré.: Das möchte ich nicht sagen, daß die Juden traurig waren. Die wurden traurig, weil sie gewußt haben... Naja, das

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: muß ich Ihnen extra erzählen. Das ist eine eigene Frage, gell.

Qu.: Ja. Das ist eine eigene...

Ré.: Das ist eine eigene Frage, gell.

Qu.: Ja, ich weiß.

Ré.: Die Juden,... zuerst haben sie geglaubt, die Arbeitsjuden...

Qu.: Die Arbeitsjuden?

Ré.: .. daß sie überleben werden. Aber als man ihnen im Januar weniger zu essen gab, weil der Herr Wirth gesagt hat! 'Das sind zuviel Arbeitsjuden', das waren fünf- oder sechshundert im Lager I untern...

Qu.: Das war Lager I?

Ré.: Ja. So hat man denen, damit sie nicht störrisch werden, hat man sie nicht erschossen und auch nicht vergast, sondern man gab ihnen nichts zu essen, und da tauchten Seuchen auf und zwar Typhus.. eine Art Typhus, gell. Und von dort an haben die Juden nichts mehr geglaubt, weil man sie verrecken ließ, sterben ließ wie die Fliegen.

Qu.: Ja.

Ré.: Da war es vorbei. Da haben sie nichts mehr geglaubt, gell.

Qu.: Ja.

Ré.: Da konnten wir sagen... Ich hab nur gesagt.. Wir mußten jeden Tag sagen 'Ja - Ihr werdet weiterleben'. Wir haben es fast selber geglaubt, nicht. Aber wenn man dauernd lügt, glaubt man es fast selbst.

Qu.: Ja.

Ré.: Aber die haben dann zu mir gesagt: 'Ne, Herr Chef, wir sind nur mehr Leichen auf Urlaub. ] 366

Qu.: Leichen auf Urlaub? (L'interprète traduit)

Ré.: Und einen Juden hab ich - das war ein tschechischer Jude, gell, ich war mit den tschechischen Juden sehr gut, die waren sehr intelligente und wir haben uns halt verstanden, nicht...

Qu.: Gut verstanden?

SUCHOMEL 18

Ré.: Ja, ja. Und zu dem, da hat der Kittner.. bevor er Juden erschießen liess, da hat er noch einen Zirkus veranstaltet: In einem Kreis, und

Ré.: in der Mitte stand der Deutsche mit der langen Peitsche, und die Juden mussten im Kreis laufen und wurden geschlagen bis sie zusammenbrachen. Also, das waren meistens kranke Juden, gell, kranke und schwache. Arbeitsjuden. Und ich hab einmal zwei herausgeholt, einen tschechischen Juden und einen polnischen Juden. Und ich kam dann in die Baracke und da sag ich hab den ins Lazarett geschickt, also in die jüdische Krankenstube, der hatte Hämorrhoiden und war war geschwächt durch nichts-Essen und so weiter. Nun, und da sass er mal in der Sonne und sagte, 'Na, Herr Chef Sie werden jetzt erwarten, dass ich mich bei Ihnen bedanke. Das tue ich nicht. Weil - ich waer schon lieber da oben, als dass ich hier sitze.

Qu.: Ja.

Ré.: Oder wie es mir passiert ist ( das hab ich vergessen, am Anfang, gell, da kam ein Mann auf mich zu, ein nackter Jude, und stellt sich vor: Sagt: "Nach Ihren Reden hab ich gehört, dass Sie Oesterreicher sind." (Ich rede oesterd chäsche Mundart, gell). Sag ich: "Ja." Stellt sich in Positur und sagt: "Oberleutnant aus einem ehemaligen K.u.K.-Dragoner regiment. Wenn wir auch zur Schlachtbank getrieben werden wie Kaelber, so seien Sie bitte einmal so ehrlich und sagen, dass wir als Helden gestorben sind." Nicht wahr, das...

Qu.: Sie weinen?

Ré.: (pleure)

Qu.: Und in dieser Zeit Sie haben auch geweint?

Ré.: Ja. Jeden Abend, jede Nacht. Ich haue gebetet.

Qu.: Sie haben gebetet?

Ré.: Ja.

Qu.: Fuer Gott?

Ré.: Zu Gott.

Qu.: Zu Gott.

Ré.: Der soll mir verzeihen. Schauen Sie - die Situation war ja so: man konnte mit niemand sprechen. Keinem Deutschen, und wenn er Ihnen noch so gesonnen war, konnten Sie Ihre Meinung sagen. Wir durften nichts sagen. Und unter/Juden auch nicht, weil unter den Juden gab es auch Spitzel, die uns verraten haben.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja. Das hat's gegeben. Nicht viele. Nicht viele. Aber zwei; drei genügt.

Qu.: Das heisst, es war eine grosse Einsamkeit?

Ré.: Ja. Schauen Sie, ich hab mich mit Juden lieber unterhalten. Ich hab ja am Abend in meiner Werkstatt ... haben wir Konzerte veranstaltet. Man hat mich gebeten: 'Schauen Sie, wir koennen doch nicht in die Schlafraeume gehen, dort stinkts.' Oder die Frauen sagen: 'Schauen Sie, lassen Sie uns da mit unseren Freunden! Ich hab die Lagerkapelle spielen lassen. Am Abend, ich hab mich mit Kalewsky unterhalten; ich hab mich mit Irem unterhalten oder mit anderen - es gab intelligente unter polnisch und unter tschechischen Juden. Bei deutschen Juden war ich vorsichtig die hab ich nicht gesprochen.

Qu.: Mit deutschen Juden vorsichtig?

Ré.: Ja.

Qu.: Aber es gab viele deutsche Juden bei den Arbeitsjuden?

Ré.: Nein. Ganz wenige. Aber Kapos gab es. Den Kapo Siegfried... Einige Kapos

... Kapo Blau, Kapo Siegfried. Dann noch ein Berliner Kapo. Ein

frankfurter Kapo. Vier oder fünf deutsche Kapos.

Qu.: Ja. Bon, on va arrêter maintenant. De toute façon, je suis fatigué. W

werden aufhören...

*interruption du son.*

(FIN DE LA PREMIERE FACE DE LA DEUXIEME CASSETTE)

Boite 19

DEUXIEME CASSETTE, DEUXIEME FACE

Qu.: Très, très complexe, très, très complexe - les tromperies... Verschö-  
nerungsaktionen..

Ré.: Was heisst:?

Qu.: Ich werde es erklæren. Oui, ça - et ça. Difficile. Alles ist sehr schwer.

Parle un peu, Jean; s'il-te-plaît, au'on n'entende pas ce bruit...

Iwan et Nicolai... Meisterscheisse.. Non - le maître de la merde..

Scheissmeister...

Ré.: Ja.

Qu.: Scheissmeister. Le zoo également. Il y avait un zoo.

Ré.: Zoo war auch, ja.

Qu.: Das ist Verschönerungsaktion.

Ré.: Ja, ja.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Les toèques.. Son amour pour les toèques.. Rudi Masarek.. Willi Fürst..

Ré.: Bitte? Der Willy Fürst war bei mir.

Qu.: Ja, ich weiss. Goldjuden, natuerlich. - Il y a l'histoire de la révolte de Treblinka... (quelques murmures en français). ... Oui - il a dit qu'il les voyait comme des hommes... attends, on va le mettre là-dessus...

(L'interprète: Er muss sich die Haende waschen.)

Bon, alors - tu traduis ça. C'est que lui a dit qu'il les voyait tous les jours comme des hommes. Jusqu'au dernier moment. Or - tu lui demandes s'il les voyait encore comme des hommes quand ils étaient là - des êtres humains -, ou s'il les voyait comme un troupeau. Mais il y a une chose intéressante dans le livre de Sereny...

Es gibt eine interessante Sache im Serenybuch. Sie fragt zum Stangl, was war der Platz im ganzen Lager, wo es am schlimmsten war. Sie fragt das zum Stangl und er antwortet: 'Auskleidebaracke'... das heisst ... c'est le moment du passage, où ils se transforment d'êtres humains en troupeau. Est-ce que c'était pareil pour lui?

(L'interprète traduit).

Ré.: Ja, das kann der Stangl gesagt haben. Für mich waren das weiter Menschen. Gell. Aber wenn er gesagt hat, dass das da der schrecklichste Ort war, (wenn er's nicht ironisch gesagt hat, was beim Stangl alles zu erwarten ist, gell), dann kann er's so gemeint haben, weil Frauen, wenn man's mit Frauen zu tun hat, weiter ihrer Würde beraubt wurden - sie mussten sich vor Männern splitternackt ausziehen...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: (L'interprète) Aber für Sie, wie haben Sie sie betrachtet - das hat er Sie gefragt.

Ré.: Ich habe sie immer als Menschen betrachtet.

Qu.: Immer?

Ré.: Immer.

Qu.: In dem Schlauch auch?

Ré.: Auch.. Waren sie immer noch Menschen. Und auch in der Gaskammer waren es noch Menschen für mich. Aber ich konnte ihnen nicht helfen, gell.

Qu.: Und haben Sie die Gaskammern gesehen.. wie diese Leute in den Gaskammern starben?

Ré.: Nein, das habe ich nicht gesehen.

Qu.: Niemals?

Ré.: Das habe ich n i e m a l s gesehen.

Qu.: Warum nicht?

Ré.: Weil ich nicht woll te, weil mein Platz entweder hier war oder hier, ich habe ja über.. über hundert Juden zu beaufsichtigen gehabt, ausser Goldjuden die ganzen Handwerker, abschliessend, nicht wahr, und ich wollte von dem nichts wissen.

Qu.: Aber haben Sie mindestens gesehen wie es hat passiert an die Türen von Gaskammern?

Ré.: Nein. Ich hab ein einziges Mal gesehen, hier, wie die Türen aufgingen und die Menschen wie Kartoffeln herausfielen. Das hab ich gesehen. Aber sonst nichts. Ich war nicht neugierig drauf und ich bin auch nicht kommandiert worden dazu.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja. Am ersten...

Qu.: Ja. Es war am ersten Tag.

Qu.: Am ersten Tag. Mit Eberl?

Ré.: Mit Eberl. Stadie hat mich hinaufgeführt, gell. Hat u n s - nicht  
nur mich. Zu sechs waren wir.

Qu.: Und was hat er gesagt?

Ré.: Ja .. "Das sind die Gaskammern", nicht wahr; "Dahinten sind die Gruben."

Qu.: Wie... Treblinka, dieses Vernichtungslager, wo soviele Menschen ver-  
nichtet waren, es war nicht gross, nein?

Ré.: Es war nicht gross. Es war nicht gross.

Qu.: Wieviele Meter?

Ré.: Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen.

Qu.: Ein Kilometer?

Ré.: Ach wo! Vielleicht hier... wir haben ja seinerzeit die Masse angegebe  
gell. Das war ja kein Rechteck, sondern mehr ein Rhombus... Das war s  
so.. schräg hianauf.. so war das.

Qu.: Sechshundert?

Ré.: Ach wo. Fünfhundert Meter. in der weitesten Ausdehnung.

Qu.: Fünfhundert? Nicht mehr?

Ré.: Nicht mehr.

Qu.: Nicht mehr.

Ré.: Weil - Sie muessen sich vorstellen - da war es eben, und da fing es an  
bergauf zu gehen. [Und an der höchsten Stelle war die alte Gaskammer.]

An der höchsten Stelle..

Im Pulo 19

Qu.: Ja - Hügel?

Page 20

Ré.: ... des Hügels. Das war kein Berg, sondern ein Hügel, der auf allen Seiten abgefallen ist, gell? An der höchsten Stelle war die alte Gaskammer, die neue war etwas weiter unten, gell. Da waren überall darum Zäune, da konnte man nicht sehen, und dazwischen war Wald, Hochwald und Niederwald.

Qu.: Und der Schlauch war geheisst Himmelweg?

Ré.: Die Juden haben ihn genannt 'Himmelfahrtsweg'.. dann 'Der letzte Weg' hab nur zwei Namen gehört.

Qu.: Zwei Namen?

Ré.: Die, was ich gesagt hab.

Qu.: Ja - und musst man.. es war..

Ré.: Man musste hinaufgehen. Man musste hinaufgehen, ja, ja.

Qu.: Ja. Und es war nicht mehr als sechshundert Meter?

Ré.: Nein, nein, es war nicht mehr.

Qu.: Das ist nicht viel, nicht?

Ré.: Das ist nicht viel.

Qu.: Ja - und jetzt koennen Sie den Unterschied in der Behandlung von Ostjuden und Westjuden... Westtransporten und Osttransporten.. Zuest - gab es einen Unterschied?

Ré.: Ah ja. Moment. Die Osttransporte kamen alle in Viehwagen. Also, Viehwagen haben wir das.. ja, es w a r e n Viehwagen, also wo man Pferde transportiert hat an die Front, also in Viehwagen, in Transportwaegen.

Qu.: Ja.

Ré.: Die Westjuden, also die Deutschen, die tschechischen - die deutschen aus Berlin hab ich ... sind drei Transporte gekommen. Aus Theresienstadt weis

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: ich nicht, aber ich glaube auch drei oder vier.

Qu.: Ja, ja, es gibt.

Ré.: Und aus Bulgarien sind auch glaube ich drei gekommen. Die sind alle in normalen Eisenbahnwagen gekommen.

Qu.: Passagierwagen?

In

Ré.:/Passagierwagen. Waren begleitet von deutschen Polizisten, gell, also jedem Wagen waren einer oder zwei, in jedem, gell.. die Leute wussten die konnten wirklich glauben, sie werden umbersiedelt. Erst wie sie in Lager waren, haben sie gewusst, was passiert. Zum Beispiel haben die Berliner Juden ein ganzes zahmärztliches Laboratorium mitgebracht, und auch ziemlich viele Operationsbestecke, überhaupt viel medizinische Sachen.

Qu.: Mitgebracht?

Ré.: Sind aus Berlin gekommen. Er soll stoppen, wenn er kann; denn ich hab Herzschmerzen.

Qu.: Gut, gut, gut. Non, non; ça va, ça va - tu continues. (Caméraman: Je fais semblant d'arrêter. Je continue.) Sie haben Schmerzen? Herzschmerzen?

Ré.: Angina Pectoris.

Qu.: Angina Pectoris?

Ré.: Ja, ja. Nur einen Moment. Nur fünf Minuten.

Qu.: Ja, ja. Ich werde nicht rauchen. Aber das ist, weil Sie sich aufregen

Ré.: Ja, weil ich mich aufrege. Wenn ich daran erinnert werde, gell. Ja, und auch, weil ich zuviel gegessen hab.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, ich glaube, Sie haben zaviel gegessen. Ja, es war..

Ré.: Ja, ja. Wir werden gleich fortsetzen.. Ich bin gleich/wieder, <sup>schon</sup>gell.

Qu.: Ja. Ja - das ist Lachs.

Ré.: Bitte?

Qu.: Das ist Lachs, das ist Schlagsahneschmerzen.

Ré.: Ja. Es kann weitergehen.

Qu.: Gut.. Oui, oui, vas-y.

Ré.: Die bulgarischen Juden, na, die haben etwas Habseligkeiten mitgebracht und die aus Theresienstadt auch. Ich hab nur einen Transport erlebt aus Theresienstadt, gell; die anderen war ich nicht da. Da war ich auf Urlaub.

Qu.: Wann war es, dieser Theresienstadttransport?

Ré.: Die sind im Herbst gekommen, und einer ist im Frühjahr gekommen. Dann war ich da.

Qu.: Frühjahr 1943?

Ré.: Frühjahr 1943. Und die bulgarischen Transporte sind alle im Frühjahr 1943 gekommen.

Qu.: Ja.

Ré.: Und alle auf die gleiche Weise, gell.

Qu.: Und der Theresienstadttransport war ein Transport mit deutschen Juden?

Ré.: Deutsche und tschechische Juden.

Qu.: Tschechische?

Ré.: Deutsche und tschechische Juden.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja. Ja, und - okay. Diese Leute sind mit Passagierwagen angekommen?

Ré.: Mit Passagierwagen. Mit normalen Eisenbahnwagen. Normalen - keine alten, sondern Wagen, wo die Deutschen auch gefahren sind.

Qu.: Ja. Je voudrais savoir ceci - les Juifs qui arrivaient de Pologne étaient déjà complètement épuisés par la vie de ghetto, par l'absence de nourriture, par le voyage, par les conditions terribles du voyage etc. Bon - on les faisait sortir, et immédiatement on commençait à hurler, on organisait la panique. Est-ce que cela se passait de la même façon avec les Juifs venant de l'Ouest?

Slavik: Wenn die Juden von Polen gekommen sind..

Ré.: ... die waren terrorisiert, die waren müde.. zermürbt.

(L'interprète traduit le reste de la question; ... War das mit den Westjuden auch so?

Ré.: Nein.

Qu.: Können Sie erklären?

Ré.: Ja. Da waren nur ukrainische Wachen am.. das Ausladepersonal war natürlich da, aber ohne Peitschen, gell.. ohne Schlagen, da war von der Kommandantur der Befehl da, es wird niemand geschlagen. Niemand. Die sind nur hinaufgeleitet worden, und dann haben sie ja gewusst, was los ist, gell.

Qu.: Wann haben sie gewusst?

Ré.: Wie sie da im Hof waren.

Qu.: Hier?

Ré.: ... und getrennt wurden. Verstehen Sie: wie es hiess "Frauen links und Männer rechts", da haben die Deutschen gewusst, jetzt ist es vorbei.

Qu.: Da hat man sie schon geschlagen?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Nein, nein. Die wurden überhaupt nicht geschlagen. Die wurden nicht geschlagen. Das waren ja nie so viele, gell. Natürlich, man wird sie schon gedrängt haben. Gedrängelt. Aber geschlagen ist nicht worden.

Qu.: Mais non - ce que je voudrais savoir est - comment on les trompait de l'arrivée. Parce que Stangl avait fait bâtir une façade de gare, avait fait une horloge... (L'interprète traduit).

Ré.: Ja, ja. Das ist von Stangl, von Franz und von Kittner ausgegangen. Es wollte die Arbeitsjuden beschäftigen, so ist draussen im Gelände Rasse abgehoben worden, den hat man ins Lager geschafft, hat einen schönen Vorplatz gemacht, ein Plakat "Obermaydan" - Obermaydan, gell. Dann eine Kasse mit Fahrplänen (markiert), und eine Uhr (markiert) auf dieser Baracke da, gell.

Qu.: Ja. Aufgemahlte Uhr?

Ré.: Eine aufgemahlte Uhr. Und hier war ein grosses Plakat, - also ein Brett mit einer Aufschrift -, schön "Obermaydan".

Qu.: Obermaydan?

Ré.: Ja. Das war mehr Franzens Werk. Aber Stangl hat es geduldet, natürlich nicht, der hat..

Qu.: Non - mais est-ce qu'il y avait vraiment une différence dans le traitement?

Ré.: Dass man sie nicht geschlagen hat. Dass man sie in natürlichen Wagen gebracht hat... aber man hat sie auch vergast.

Qu.: Ja. Am Ende es war das selbe. Ja - aber zum Beispiel im Schlauch gab es

Ré.: Brauchte man nicht, weil es zu... naja, angetrieben werden sie sie schon haben, gell. Ich hab's nicht gesehen, gell, ich kann nichts dazu sagen

Ré.: Aber ich weiss, dass Befehl da war, dass Westjuden nicht... da wird nicht geschlagen, nicht.

Qu.: Est-ce qu'ils avaient peur d'une révolte des Juifs de l'Ouest plus que d'une révolte des Juifs de l'Est?

(L'interprète traduit).

Ré.: Wir haben überhaupt nicht geglaubt, dass es zu sowas kommt, gell. Ich habe oft mit Masaryk gesprochen..

Qu.: Mit Rudi Masaryk?

Ré.: Mit Rudi. Der war bei mir in der Werkstatt. Ich hab ihm zwei Mal da Leben gerettet, gell. Zwei Mal. Ein Mal beim Fleckfieber, dass er nicht erschossen wurde, und einmal wollte ihn ein Unterführer wegführen und erschiessen, nicht. Und wir waren... er war sehr vertraut zu mir, gell. Und ich hab gesagt: "Rudolf, wenn Ihr ausbrechen wollt (und auf das spekuliert Ihr ja, das verdenk ich Euch nicht), dann nicht in Masse, sondern im kleineren Haufen." Ich habe ihm auch verraten, was für Signalelemente hier sind - Telephon, Schuss und Raketen - das haben die alles ... hat der alles gewusst, gell.

Qu.: Nein, Sie verstehen nicht. Ich rede nicht über diesen Widerstand...

Ré.: Ach so. Der Widerstand... der erste Widerstand ist von den tschechischen Juden ausgegangen. Das erste Denken auf Ausbrechen, gell. Von tschechischen Juden. Aber dann auch von polnischen. Die haben sich..

( I N T E R R U P T I O N    D ' E N R E G I S T R E M E N T )

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Wir können beginnen.

Qu.: Ja. On peut?

Ré.: Ich habe erlebt, bei dem letzten tschechischen Transport aus Theresienstadt ... da bin ich von meinem Platz weggegangen und bin hinausgegangen zu den Männern und habe gefragt, ob jemand aus meiner Heimatstadt dabei ist. Und da war ein Schulkamerad von mir dabei, das war Dr. Rubin, sein Bruder und sein Vater.

Qu.: Von Ihrer?

Ré.: Von meiner Vaterstadt.

Qu.: Im Sudetenland?

Ré.: Ja, im Sudetenland. Erich Rubin, Paul Rubin und Papa Rubin. Und mit Erich Rubin bin ich fünf Jahre in eine Klasse gegangen. Ich habe mit ihm gesprochen... bis im Jahre 1937. Er war Doktor juris. Und er war da und ich sag: "Du - willst Du bei mir bleiben?"

Qu.: Er war schon nackt?

Ré.: Er war schon nackt. Sagt er: "Ja. Ich bin nicht alleine, ich habe eine Frau." Sag ich: "Die kann ich auch herausnehmen." - "Ja, aber sie ist schwanger." Sag ich: "Im wievielten Monat?" - "Im dritten." Sag ich; "Geht auch noch." Sag ich: "Soll ich Ihre Frau holen?" - "Ja. Die ist Tschechin. Die kann nicht deutsch." Bin in die Frauenbaracke gegangen, hab geschrien: "Marie Rubinowa - ist die da? Marie Rubinowa!" - einige Male geschrien, man hat mir gesagt, die sei schon weg. Bin hinausgegangen

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: und hab gesagt: "Leider, Deine Gattin ist schon weg, aber bitte, bleibe da." Sagt er: "Nein."

Qu.: Entschuldigen Sie - er wusste; was Sie meinten, wenn Sie sagten: "Schon weg"?

Ré.: Ja - sie ist schon weg, sie ist schon weggegangen.

Qu.: Ja, aber er wusste?

Ré.: Er wusste natürlich, w a s es ist. Sagt er: "Nein, ich geh zu meiner Frau. Ich danke Dir." Und dann ist sein Bruder gekommen und sagt: "Sucht könntest Du mich nicht mitnehmen?" Und da hab ich ihn angesehen und hab gesehen, dass sein ganzes Gesicht zerschlagen war, mit der Peitsche...

Qu.: Zerschlagen?

Ré.: Grün und blau. Hab gesagt: "Es tut mir leid, Du bist zu zerschlagen. Ich kann Dich nicht herausnehmen, weil das darf niemand sehen." Und das war bei einem Transport aus Theresienstadt. Also das ist der Beweis, dass man Juden, wenn sie da herinnen waren, auch geschlagen hat. Und das wird man bei anderen Transporten aus dem Westen auch getan haben. Aber ich sage das nur von dem einen; weil ich das eine erlebt habe, gell.

Qu.: Können Sie erklären, warum es war unmöglich, einen geschlagenen Mann zu retten?

Ré.: Das hätten die anderen Juden gesehen im Lager, die Arbeitsjuden, nicht wahr.

Qu.: Können Sie erklären?

Ré.: Ich kann das nicht erklären. Das war Befehl von oben - von Stangl, von Franz und von Kittner, gell.

Qu.: Was war der Befehl?

Ré.: Die hätten nie Leute herausgenommen, die zerschlagen waren. Verstehen Sie mich?

Qu.: Aber warum?

Ré.: Das weiss ich nicht. Das weiss ich nicht. Aber ich weiss, dass es ein Paar Mal vorgekommen ist, dass polnische Juden Keweraden herausnehmen wollten und die hat man nicht herausgenommen, weil sie zerschlagen waren, gell.

Qu.: Ja - aber ich habe gelesen zum Beispiel für die Arbeitsjuden, ein Arbeitsjude der geschlagen war - je veux dire ceci: c'est que les travailleurs juifs qui étaient fouettés, qui étaient marqués, ça signifiait qu'on les envoyait immédiatement soit au Lazarett, soit à la chambre à gaz. Est-ce qu'il peut expliquer cela? (L'interprète traduit).

Ré.: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Bei den Transportjuden kann ich Ihnen nicht sagen, warum.

Qu.: Aber das ist die Wahrheit, nicht?

Ré.: Das ist die Wahrheit. Ich kann nicht sagen, warum.

Qu.: Steiner zum Beispiel sagt - les Juifs qui étaient marqués à coup de poing...

Ré.: Ja ... der meint von den Arbeitsjuden?

Qu.: Ja.

Ré.: Man hat ja nur die geschlagen, die man nicht mehr wollte. Die hat man vorher geschlagen, damit sie demoralisiert werden, und dann hat man sie ins Lazarett geschickt. Das war Methode.

Qu.: Das war Methode?

Ré.: Das war Methode.

Qu.: Ça veut dire quand on voulait condamner un homme à mort, on commençait par le marquer à coup de poing ou à coup de fouet?

Ré.: Ja.

Qu.: Es war Methode?

Ré.: Das war Methode.

Qu.: Une autre question. Est-ce qu'il est vrai que certains qui étaient marqués voulant cacher qu'ils l'étaient se promenaient comme ça, en cachant leur visage?

Ré.: Ja. Das ist teilweise auch wahr. Aber das war nur bei Arbeitsjuden. Nur bei Arbeitsjuden.

Qu.: Ja, ja; ja; ich weiss.

Ré.: Nur bei Arbeitsjuden. Nicht bei Transportjuden. Nur bei Arbeitsjuden, zum Beispiel wenn der Franz Laune gehabt hat und einen gesehen hat, dass er müde ist, da hat er ihn stramm stehen lassen und hat den K.O.-Schlag probiert am lebenden Menschen. Hab ich selbst gesehen, geil. Sonst würd' ichs nicht sagen. Den K.O.-Schlag am lebenden Menschen. Derjenige musste dann Glück haben, dass er ihn weiter leben liess, oder ihn ins Lazarett schickte. Der Kittner hat mit der umgekehrten Peitsche, mit

Ré.: dem Peitschen-stiehl, die Leute nur ins Gesicht gedroschen... nur.

Qu.: Ja.

Ré.: Ja. N u r .

Qu.: Nur am Gesicht?

Ré.: Nur am Gesicht, ja. Spezialitaet. Im Gesicht.

Qu.: Im Gesicht, ja. Wie sind Sie - Sie haben Schmerzen?

BOITE 24

Ré.: Ja, etwas. Es flaut schon ab. Das regt mich auf, Sie muessen entschuldigen

Aber fragen Sie nur weiter.

Qu.: Ja. Und jetzt können Sie...

Ré.: Jetzt - den Widerstand von... werde ich erzaehlen, von den Transportjuden

Also - gefürchtet bei uns waren Transporte aus Bialystok.

Qu.: Warum?

Ré.: Weil es ist ein paar Mal vorgekommen, dass die... kaum war die Wagenfuher

auf, haben die Maenner Flaschen geworfen. Flaschen auf die Deutschen und

auf die Ukrainer, und zwei Mal auch Handgranaten. Kleine Handgranaten,

gell. So kleine, runde - die machten nur Splitter, gell. Also, die

Bialystoker Juden, die waren rabiat.

Qu.: Rabiat.

Ré.: Das weiss ich, gell. Aber sonst haben sie ihre Lagerpolizei verdroschen,

die in den Ghetto Polizisten waren, nicht wahr. Wie die herausen waren

sind die Maenner ueber sie her und haben sie verdroschen, also verbrut,

gell. Dann haben sie den Kapo vom Kommando Blau - ich glaub, der he

Meier geheissen - es waren zwei Brüder Meier, einer unten und einer oben

den haben sie mit einer Rasierklinge oder mit einem Messer am Arm

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: letzt, gell. Aber den hat man gepflegt. Der wurde nicht ins Lazarett geschickt. Der wurde gesund gemacht und konnte weiterleben, gell. Und sonst hab ich gesagt, dass die Lagerjuden angefangen haben.. die Intelligenz, der Baumeister, der Lagerälteste.. dass die angefangen haben, De visen zu vernichten.

qu.: Devisen?

Ré.: Ja. Dollars. Die Leute haben doch Dollars gebracht. Dollars und Pfunde. Aber meistens Dollars. Die polnischen Juden alle Dollars. Und Goldstuecke. Wir haben ja grosse Vermoegen... das geht in die Hunderttausende. Das wird in Hunderttausende von Reichsmark gehen... von D M gehen, was dort an Gold angefallen ist. Also an Dollar-Stuecken. Zwanzig-Dollar-Stuecke und Zehn-Dollar-Stuecke und russische Goldstuecke usw., usw. Aber genauso viel Gold haben die Ukrainer verhurt hier in der Umgebung, gell. Die haben Vermoegen in einer Nacht vervogelt. Die besten Huren von Warschau waren rund um das Lager in den Doerfern, gell. Aber das - der Widerstand, also der geistige Widerstand, hat sehr bald eingesetzt, mit Sabotage. Und dann, als die Juden nichts zu essen bekamen, waren sie natuerlich verzweifelt und fingen auch nachzudenken an. Und sagten: "Soundsoviel Arbeitsjuden laesst man verrecken, denen gibt man nichts;" Und als die bulgarischen Juden kamen, die haben getrocknetes Hammelfleisch gebracht, das war gekocht, da haben sie eine ganze Woche Durchfall gehabt, Magenschmerzen.. das Fett.. die haben doch kein Fett vertragen.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Arbeitsjuden?

Ré.: Die Arbeitsjuden. Da haben sie nichts mehr geglaubt. Und bei mir jeden Tag die Frage: "Herr Chef, was wird, was wird?" Na, und wenn ich noch gesagt hab: "Ihr werdet umgesiedelt," nicht, haben sie gesagt: "Nee, nee, wir sind nur Leichen auf Urlaub." So hab ich nur immer wieder gesagt: "Ihr müsset Hoffen."

Qu.: Hoffen?

Ré.: ... "Ich werde Euch das Leben so schön machen, so schön ich's hier nur kann.

Qu.: In [Treblinka?

Ré.: Ja. Also in meinen Werkstätten. Nur in meinen Werkstätten. Da hab ich geschalten und zu walten gehabt, da hab ich jeden Unterführer hinausgeschmetzen koennen, weil nur zu befehlen gehabt hat der Stangl und der Franz, Und ich hab die Aufsicht gehabt und den Befehl gehabt: "Nix nahewo - nichts hintenherum", gell.

Qu.: Est-ce que c'est vrai qu'on marchait littéralement dans l'argent, dans l'or?

Ré.: Nein, das ist nicht wahr. Das erzähl ich noch. Am Anfang, als die Auskleidebaracke noch hier war, war da ein Platz, wo man in polnischen Banknoten... die sind so hoch gelegen, gell.

Qu.: So hoch?

Ré.: So hoch. So hoch.

Qu.: Polnische Banknoten?

Ré.: Polnische Banknoten. Die haben wir nicht einmal gezaehlt, die sind in Koffer gepackt worden, nur die biowzotki (?), die 500-Scheine, die wurden gebuendelt. Gebuendelt wurden alle anderen Banknoten, alle anderen Banknoten, nicht wahr. Und die hatten wir im Anfang.. ja... so eine Zeit voll grosse Valisen, grosse Koffer, voll Banknoten - als ich angefangen habe, mit den Goldjuden zu sortieren, nicht wahr.

Qu.: Aber entschuldigen Sie - dass heisst, dass diese Juden, die nach Treblinka kamen, hatten Geld.

Ré.: Die hatten noch Geld - im Anfang. Im Anfang. Die warschauer zum Beispiel, die tschenstochauer, die bialystoker. Die hatten noch alle Geld. Im Anfang. Aber dann, nach Weihnachten, hatten sie nichts mehr, gell.

Qu.: Nichts?

Ré.: Gell. Nun, wir haben Gold gehabt, wir haben Devisen gehabt, Brillanten die müsste ich dem Stangl abfuehren, wenn welche gefunden wurden, gell. Dann waren goldene Uhren da, zu tausenden, andere Uhren zu zehntausenden, Brillen, Wecker, alles mögliche zu hunderttausenden.

Qu.: Und es gab Dollard auch?

Ré.: Dollars gab es im Anfang sehr viel, sehr viel. Aber dann hat man sie zerrissen. Aber die Gold juden haben auch die zerrissenen eingesammelt und haben sie geklebt.

Qu.: Ja. Und können Sie genau erklären... was war... Sie waren der Chef der Goldjuden.

Ré.: Ich war der Chef... der Stangl war der Chef, aber ich war der Macher,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, aber was heisst das genau. Koennen Sie erklfen?

Ré.: Ja.. Also mein...

Qu.: Goldjudenarbeit undsoweiter.

Ré.: Ja. Die Goldjuden waren da, die eingesammelten Wertgegenstände zu sortieren. Das heisst, Papiergeld nach Laendern, Gold nach Ländern, also Dollars, Pfunde und Rubel. Goldene Uhren - also goldene Armbanduhren goldene Taschenuhren, Nickelarmbanduhren, Nickeltaschenuhren; Ringe - Goldringe, Platinringe, Silberringe oder Talmi - wurde nichts weggeschmissen. Dann Brillen - jetzt kamen da Hunderttausende Paar Brillen an, die man ja in Deutschland nicht mehr hatte, oder wenig, nicht. Das war alles kriegswichtig. Das wurde alles eingesammelt in grossen Valisen, also in grosse Koffer gepackt, beschriftet, und nach Lublin abtransportiert. Da ist am Anfang jede Woche ein Lastwagen gekommen. Und spaeter nur alle Monat einmal.

Qu.: Ein Lastwagen mit was - mit Brillen?

Ré.: Nein,nein - zum Wegfuehren. Von Gold, Papiergold, Uhren, Brillen usw.

Qu.: Und Zahngold?

Ré.: Zahngold ist von oben heruntergebracht worden.

Qu.: Von Camp II?

Ré.: Ja. Aber da werde ich Ihnen erzaehlen... also, das war nichtlauter Gold, weil die Juden waren nicht alle Millionaere oder konnten sich Goldzaehne machen lassen. Es war viel Paliak dabei, Eisen... Da hat

Ré.: der Kapo der Goldjuden einmal gesagt, "Herr Chef, gehen Sie hinauf. Sie sollen das nicht mehr machen, das ist ja lauter Schmates." Nicht, Schmates heisst also im Jargon - "das ist lauter Schund, lauter Fetzen, Schund." Ich bin hinaufgegangen zu den sogenannten Zahntechnikern (mot incompréhensible), die sind in der ersten Gaskammer gesessen, in der alten...

Qu.: Wer war der Zahntechniker?

Ré.: Na, das waren lauter Zahntechniker, sogenannte Zahntechniker und Uhrmacher im oberen Lager, im Totenlager.

Qu.: Juden?

Ré.: Juden. Hab ich dem Kapo gesagt, sag ich: "Sie - stellen Sie das ein." Sag ich: "Da kommt ja nichts. Das ist ja doch nichts. Das sehen sie ja." "Ja", sagt er, "Herr Chef, bitte lassen Sie uns das machen, sonst muessen wir Leichen tragen."

Qu.: Ah - sie haben lieber...

Ré.: ... die Zaehne gezogen als Leichen getragen, nicht. "Lassen Sie uns das draussen machen, sonst muessen wir/Leichen tragen, und werden geschlagen." Verstehen Sie?

Qu.: Ja. Und das war Ihr Beruf?

Ré.: Das war meine Aufgabe. Und dann habe ich zuerst gehabt dazu die Schneider und die Schuster, da haben wir gemacht Uniformen fuer die Ukrainer - die Ukrainer haben sehr viel noch russische Uniformen gehabt, die haben dann schwarze Uniformen gekriegt, nicht. Das musste ich ueberwachen. Ich

Ré.: habe so zwanzig Schneider gehabt. Haben wir einen Monat lang Uniformen gemacht, und fuer alle Deutschen, weil wir ja im Sommer hingekommen sind, hat jeder zu Weihnachten einen Anzug bekommen, gell.

Qu.: Einen Zivilanzug?

Ré.: Einen Zivilanzug. Wir durften nicht in Uniform nach Hause fahren, gell. Alles in Zivil.

Qu.: Und wie war Ihre Uniform in Treblinka?

Ré.: SS.

Qu.: SS?

Ré.: Ja, aber ohne.. ohne den. Ohne (not incompréhensible).

Qu.: Mit Totenkopf?

Ré.: Nur Totenkopf. Wir waren keine echten SS-Leute, wir haben Uniformen gehabt... wir waren... der Status war: Hilfspolizei der allgemeinen SS

Qu.: Ja. Aber mit Totenkopf?

Ré.: Mit Totenkopf auf der Muetze, gell. Und der Vogel hier.

Qu.: Und was fuer eine Farbe?

Ré.: Feldgrau.

Qu.: Feldgrau?

Ré.: Ja. Die Felduniform der Waffen-SS, gell.

Qu.: Est-ce qu'ils fondaient l'or? (L'interprète traduit).

Ré.: Das weiss ich nicht. Das ist alles nach Lublin gekommen.

Qu.: Aber in Treblinka?

Ré.: Nix geschmolzen, gar nichts. Alles nach Lublin. Alles nach Lublin.

Ré.: Gell. Und ich hab dann beaufsichtigt, (dass ich weiter komme), die Schneider und die Schuster und die Kuerchner. Aus Lammfellpelzen haben wir Wehrmachtswinterpelze gemacht, aus Stiefeln, die hat man abgeschnitten, bis daher, und hat deutsche Kommissstiefel gemacht, hunderte, tausende von Paare, gell. Dann hab ich alle...

Qu.: Aber, entschuldigen Sie... alle diese Goldjuden hatten Geld für sich persönlich?

Ré.: Nur das, was sie geklaut haben.

Qu.: Ja.

Ré.: Ich habe sie nicht visitiert. Nur der Franz hat einen erwischt, den Stern, und den hat er...

Qu.: Ich habe gelesen, es gab Geld ueberall in Treblinka.. Jeder hat Geld gehabt.

Ré.: Gab es. Gab es. Gab es.

(FIN DE LA DEUXIEME CASSETTE, CORRESPONDANT A LA SEPTIEME ET HUITIEME BOBINE)

TROISIEME CASSETTE, PREMIERE FACE BOITE 24

(NEUVIEME ET DIXIEME BOBINE)

Qu.: Oui.. mon cher Christian.. mein lieber Christian... c'est déjà prêt?

Okay, gut.

Ré.: Ja, wenn gesagt wird, oder gefragt wird, dass alle Juden Geld hatten in Treblinka, so ist das leicht moeglich. Aber nur so zu verstehen, dass

Ré.: die Juden, die dazukamen - also, waren es Teile der Goldjuden, Teile vom Kommando Rot oder Blau, oder die Juden, die in der grossen Sortierbaracke die Kleider sortiert haben, ( das Geld war oft vermischt in Kleider, oder in Schuhabsätzen, nicht wahr), dass sie da Gold gefunden haben, oder Geld. Aber hauptsächlich ist es um Gold gegangen, um Slo-Papier war nichts, geht. Um Gold. Dass sie da zu Gold gekommen sind, ist ganz logisch und leicht möglich. Es hat sie niemand visitiert. Niemand.

Qu.: Ja.

Ré.: Und nie.

Qu.: Il y a une chose que je voudrais comprendre - c'est que les SS laissaient finalement sur ce plan-là une assez grande liberté . Je veux dire - les gens dans la Grosse Sortierbaracke rangeaient les vêtements, de temps en temps ils sentaient qu'il y avait de l'argent à l'intérieur des vêtements, ils ouvraient et trouvaient pleins de Dollars. Mais de toute façon les SS étaient parfaitement tranquilles parce qu'ils savaient que tout le monde était condamné à mort et qu'à la fin l'argent leur reviendrait.

(L'interprète traduit)

Ré.: Ja, also - so genau kann ich da keine Auskunft geben, aber ich glaube nicht, dass sie es gewusst haben. Denn Miets und Konsorten, Miets, Kittner und Konsorten, die das zu beaufsichtigen hatten, da, das waren keine Engel. Wenn die was gefunden haetten, dann waer der

Ré.:naechste Weg zum Lazarett gewesen.... Genau so wie der Stern, der hat unten auf seinem Stockerl ein zwanzig-Dollar-Goldstueck gehabt. Und wenn einer bis hierher kam, in einen Raum, mussten die Juden aufstehen und stramm stehen, nicht wahr. Und da hat der Franz bei einem die Zwanzig Dollar gesehen unterm Gesaess, nicht, den hat er dann hergerichtet, dass die Nase nur mehr da gehangen ist. Und der musste vorn Lager, hier in der Kniebeuge stehen, so. Und da ist man zu mir gekommen - der Kapo der Goldjuden, ich war gerade in der Schneiderei, und hat gesagt: "Herr Chef, da koennen Sie.. nur S i e, helfen. Der Franz hat den Stern geholt." Ich bin gegangen, hab den Stern da gesehen, sag ich: "Was war?" Sagt er: "Der Untersturnfuhrer hat mich geschlagen." Ich habe eine Wut bekommen und hab zum Franz gesagt: "Wo bleibt der Fuehrerbefehl? Wir sind gezwungen, die Leute die ganze Zeit anzuluegen, und Du schlaeg sie zu Krue ppeln." Und hab gesagt: "Du gibst den Mann frei. Das duelde ich nicht. Und der hat ihn freigegeben. Und ich hab gesagt: "Stern, steh auf und geh." Sagt er: "Nein. Ich danke Ihnen. Sie haben es gut gemeint, aber ich gehe nicht." Dann ist er ins Lazarett geschafft worden nochmal geschlagen, ins Lazarett geschafft worden und erschossen worden. Ich war so aufgereggt, ich kam zum Doktor aufs Revier, ich musste mir was geben lassen. Ich habe aber dann eine disziplinarische Sache gehabt mit Franz. Der Franz war ja Offizier, nicht wahr.

Qu.: Ja.

Ré.: Ich habe das auch vor Gericht erzaehlt. Nicht nur Ihnen. Der Franz hat nicht abgestritten.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Aber Sie selbst als Chef der Goldjuden und.. haben Sie Gold oder Geld fuer Sie genommen?

Ré.: Nein.

Qu.: Warum nicht?

Ré.: Weil man uns gedroht hat zu erschiessen. Das war fuer uns strengstens verboten.

Qu.: Sie haben gar nichts genommen? Nicht einen Ring?

Ré.: Nein, nein, nein.

Qu.: Nein? Mais est-ce qu'il y avait une tentation?

*Maybe 2 phrases*  
BOITE 23

Ré.: Ich bin aus armen Verhaeltnissen, aber, man hat sich nicht getr.. Ich sag Ihnen's ehrlich. Man war zu feige dazu. Weil ich weiss, dass bei der T4 Leute gestraft wurden, die unter der Geisteskrankenzeit Ringe geklaut haben, gell. Die hat man ins KZ gesteckt. Und uns war es schwerstens verboten. Gut -man konnte.. schachern mit den polnischen Bauern, nicht wahr. Wir haben Schinken nach Hause gebracht im Urlaub, wir haben Honig nach Hause gebracht, wir haben Wodka.. wir haben ja drei Liter Wodka in vierzehn Tagen bekommen, ich hab ihn ja nicht gesoffen, nicht.

Qu.: Ja - und Pelze auch?

Ré.: Nein. Ja, das hat die Suck (?) noch gesagt, aber nein. Nein. Nein. Schauen Sie, das waere in der Heimat aufgefallen. Wir mussten vorsichtig sein. Wir waren in einem Polizeistaat.

Qu.: Ja, das ist...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Ich wurde beneidet... meine Frau wurde beneidet, weil ich mehr Urlaub bekam als andere, nicht wahr? Wir haben mehr Urlaub gehabt.

Qu.: Mehr Urlaub?

Ré.: Ja. Alle viertel Jahr einmal. Und die Landser einmal im Jahr, wenn's ging. Und wir alle viertel Jahr - auch.. Ich sag Ihnen's ganz ehrlich Die Wachleute, die haben uns Schokolade gebracht, von draussen. Ja. Die haben uns mit den Paেকেs... die haben doch immer getauscht mit den juedischen... mit den polnischen Spekulanten. Die haben uns Sardin gebracht, und so weiter, und so weiter. Ja - das habe ich nach Hause.. das haben w i r nach Hause genommen. Ich kann nur von mir reden, was die anderen gemacht haben, weiss ich nicht.

Qu.: Ja. Aber es gab polnische Spekulanten und Spekulantinnen ganz ueberall

Ré.: Rund um das Lager. Rund um das Lager. Ich bin nach dem Aufstand mit einem Kommando gegangen in Tarnung... mit zwanzig Juden...

Qu.: Warum lachen Sie?

Ré.: Ich lach... da sind wir rundrum herum gegessen, Juden uns Goyims, die Ukrainer sind zu den naechsten Bauern gegangen aufs Feld, den haben sie Gold gegeben und dann sind die Paেকেs gekommen. Und da haben die Juden gegessen und haben wir gegessen - also, das haben sie bei mir machen koennen, gell, und dann sind wir wieder hingegangen. Also die Arbeitskommandos, wennsie einen guten Unterscharfuehrer gehabt haben die haben sich dick und fett essen koennen, jeden Tag.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja, ja. Also, den Lagerjuden ist es nicht so schlecht gegangen. Im Anfang ja, im Anfang ist es ihnen sehr schlecht gegangen.

Qu.: Aber ist es wahr, dass ein grosser Spekulationsverkehr in der Umgebung

Ré.: Ja, ja, ja, das ist wahr, das ist wahr. Doppelt soviel, als wir nach Lublin geschickt haben an Gold ist in der Umgebung geblieben. Das ist nur mit Gold bezahlt worden, nicht mit Papier.

Qu.: Nur mit Gold?

Ré.: Nur mit Gold.

Qu.: Mit wem.. mit Bauern, mit polnischen...

Ré.: Mit Bauern. Mit polnischen Bauern. Schauen Sie, man hat im Maerz.... ich habe im Februar Wolhynienfieber gehabt.

Qu.: Wolhynienfieber?

Ré.: Ja. Wir haben die ersten Gurken gehabt. Wir haben Orangen gehabt. Das ist alles von draussen gekommen. Von wo, das weiss ich nicht. Wahrscheinlich aus Wehrmachtsbestaenden, wo es gestohlen worden ist, gell. Aber es war da. Die Ukrainer haben alles gebracht. Es sind Unmengen Geld in den Doerfern der Umgebung gewesen. Unmengen.

Qu.: Das heisst dass alle polnischen Bauern in der Umgebung wussten alle ganz genau..

Ré.: Ja, ja, ja. "Die haben Sloto"- Sloto, das ist Gold.

Qu.: Und sie wussten, dass das juedisches Geld...

Ré.: Dass das juedisches Geld ist. Selbstverstaendlich wussten sie das.

Qu.: Ja. Und ist es wahr, dass in der Umgebung der Lager es gab auch Huren aus Warschau?

Ré.: Huren aus Warschau. Ja. Gab es.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja! Gab es.

Qu.: Warum?

Ré.: Scham Sie - die Ukrainer haben gefressen, gesoffen, einen leichten Dienst gehabt, wo sie nicht muede wurden, und natuerlich wollten sie auch das andere haben, nicht wahr. Und eine solche Hure hat die andere mitgebracht

Qu.: Ja.

Ré.: Nun ja, die waren da. Dann ist der Wirth gekommen, der hat das erfahren. Dann hat er zehn ukrainische Weiber gebracht, zehn ukrainische Frauen, die sollten die Wachleute bedienen. Und die Maedel waren so schlau und so anstaendig, die haben sich die Chargen ausgesucht unter den Wachleuten, gell. Und haben mit denen geschlafen... oder geliebt... aber nicht mit den gewoehnlichen Wachleuten. Die mussten wieder hinausgehen, gell.

Qu.: Diese Huren waren nur fuer Ukrainer?

Ré.: Nur fuer Ukrainer.

Qu.: Nicht fuer Deutsche?

Ré.: Nein. Wir durften nicht hinaus.

Qu.: Warum nicht?

Ré.: Wir durften.. Es war zu gefaehrlich fuer uns. Wegen Partisanen, und dann hat man uns nicht erlaubt den Verkehr mit der Zivilbevoelkerung. Das sollten wir nicht. Wir konnten zwar nach Malkinia gehen, zu den Eisen-

Ré.: bahnern, zu den deutschen. Das konnten wir. Aber nicht in die naechsten polnischen Doerfer. Das war zu gefaehrlich, gell. Das war uns verboten. Darum haben wir ja auch mehr Urlaub gehabt, nicht wahr.

Qu.: Ah...

Ré.: Kapiert?

Qu.: Kapiere.

Ré.: Es hat einmal zwei Unterscharfuehrer gegeben, die sind ein paar Mal am Abend weggefahren. Und wie der Stangl das erfahren hat, hat er sie nach Sobibor strafversetzt. Ab nach Sobibor gegangen - in Sobibor war rings herum Wald, gell. Da war nichts - "daiki trahe" (?).

Qu.: Ja.

Ré.: So war das.

Qu.: Mais - ma question est celle-ci: ces putains de Varsovie, ces paysan qui faisaient la trafic - tout le monde savait que Treblinka était un camp d'extermination?

(L'interprete traduit)

Ré.: Ja. Die haben es gewusst. Die haben es gewusst. Hundertprozentig. Die haben es gewusst.

Qu.: Hundertprozentig?

Ré.: Oder haben es wissen muessen - so. Ich hab mit niemandem gesprochen.

Aber bitte - der Gestank, und das Gerede... Dann hat es eine polnische Untergrundarmee gegeben, die haben es auch gewusst.. Ich mein, die haben die Juden nie betreut, die haben einen Angriff auf Treblinka nie unter

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: nommen, nie... Die Russen haben unser Lager drei Mal ueberflogen mit Bombern. Haben Leuchtschirme abgeworfen, aber keine Bomben.

Qu.: Je voudrais lui poser une autre question. Qu'est-ce qu'il pense des gens qui disent que les Juifs se sont laissés conduire à la mort comme à l'abattoir?

(L'interprète traduit)

Ré.: Das muessen Sie mir deutlicher sagen.

Qu.: (L'interprète): Ja - es gibt doch Leute, die sagen; die Juden haben sich nicht genug gewehrt und haben sich lassen abfuehren wie Schafe zur Schlachtbank.

Ré.: Ja. Gut, gut, gut.... Am Anfang haben die warschauer Juden noch geglaubt, sie werden wirklich umgesiedelt. Da sind sie gerne gegangen - auch die aus anderen Ghettos. Am Anfang. Am Anfang. Man kann sagen, bis zur Aera Wirth. Nachher war das anders. Da war es nurmehr vielleicht halb und halb, dass ein Teil geglaubt hat, es kann doch nicht so schlecht sein, gell. Aber nachher waren die Leute schon so arm und so demoralisiert, dass sie sich nicht mehr gewehrt haben. Und auch nicht mehr wehren konnten. Sie konnten sich nicht wehren, weil sie erschossen worden waren in den Ghettos, am Transport oder in Treblinka, das heisst also, am Bahnsteig ist niemand erschossen worden, aber gebrueallt.

Qu.: Aber das ist keine Antwort.

(L'interprète): Was denken Sie ueber die Leute, die so etwas haupten?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Ja - da kann ich mir nur denken - Ihr habt es nicht gesehn. Ihr wisst nicht, wie das war, und Ihr beleidigt Ermordete. Das kann ich nur sagen.

BOITE 26

Qu.: Comment? (L'interprète traduit)

Ré.: Ich weiss, der Steiner schreibt zum Beispiel: "Die jungen Juden werden fragen - 'Warum habt Ihr Euch nicht gewehrt?'" Aber die jungen Juden in Israel wissen es nicht, wie diese Leute drangsaliert wurden. Sie müssen denken - Sie wissen ja selber, haben genug gelesen vom Warschauer Ghetto, wo die Leute im Rinnstein lagen und starben und verhungerten. Und dann hat man ihnen noch versprochen: "Wenn Ihr Euch umsiedeln laesst, kriegt Ihr jeder einen Laib Brot."

Qu.: Haben Sie Warschauer Ghetto gesehen?

Ré.: Ja.

Qu.: Ja?

Ré.: Ich war zwei Stunden drinnen.

Qu.: Wann?

Ré.: Wie wir eingekleidet wurden. Wir haben in Lublin Uniformen bekommen und mussten uns dann in Warschau in der Eisenstrasse 2002 oder wie das war melden.

Qu.: Ja. Wann war es?

Ré.: Im August 1942.

Qu.: Ah - waehrend der grössen Umsiedlung?

Ré.: Ja. Wie sie begonnen hat. Wie sie begonnen hat. Da hat man die Arbeits-

Ré.: kommandos marschieren gesehen, die haben alle die Ketzte abgeben muessen vor uns, nicht wahr. Die Leute, schau Sie, die sind ja gedemuetigt worden auf Schritt und Tritt. Und das hat auch noch... zum Beispiel kein Jude weder der Steiner erzahlt noch ein anderer, dass man den Lagerjuden bei uns in Treblinka zwei kurzgeschorene Bahnen in die Haare geschnitten hat, um sie zu erkennen. Damit man sie erkennt, damit die Polen sie erkennen, wenn sie fliehen, dass das Juden sind aus Treblinka. Verstehen Sie, was ich gesagt hab?

Qu.: Am.

Ré.: Hier - da sind die Haare gestanden und da oben auch, aber da wurden sie ratzekahl weggeschnitten.

Qu.: Pourquoi est-ce que selon lui on tuait les Juifs?

Ré.: Das war der Wahnsinnsglaube des Hitlers und seiner Umgebung. Und Himmler und Goering. Das erste... einen Grund seh ich im Rassenhass, 'die Juden sind unser Unglueck', nicht wahr, was man da jahre lang gepredigt hat. Der andere Grund ist Neid und Bereicherungswille gewesen. Man hat ja gewusst, dass nicht alle Juden arm sind, dass es sehr reiche Juden gibt. Ich denke, es gab reiche polnische Juden, es gab reiche deutsche Juden, es gab reiche tschechische Juden und es gab sehr reiche hollaendische Juden, die nach Sobibor gekommen sind.

Qu.: Ja.

Ré.: Nicht wahr? Die waren alle reich, und Goering hat einen grossen Arm gehabt, nicht, und der Himmler war genauso ein Fanatiker wie sein Chef.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, aber... qu'est-ce qu'il a pensé quand il a découvert que la majorité des Juifs étaient des gens très, très pauvres et très misérables.

(L'interprète traduit)

Ré.: Ja, wissen Sie - dass es nicht lauter reiche Juden gibt, hab ich schon während meiner Militaerzeit erlebt, beim tschechischen Heer. In meiner Garnisonstadt, da waren sechzig Prozent orthodoxe Juden, gell. Die war der Grossteil war arm. Und in Polen hab ich auch gewusst, dass der Grossteil... das hab ich schon von meinen Goldjuden gehoert, dass der Grossteil der Juden in Polen arme Juden waren.

Qu.: (L'interprète) Und was haben Sie damals gedacht?

Ré.: Ich hab gedacht, dass es so ist.

Qu.: Ja.

Ré.: Die Tatsache. Ich hab nie nur reiche Juden gesehen. In meiner Vaterstadt waren 32 juedische Familien, da waren Millionaere dabei, und da waren Juden dabei, die von der Hand in den Mund gelebt haben, und von den Almosen der reichen. Verstehen Sie? Ich kenne Juden nicht vom Herrn Streicher seinem Papier, sondern ich bin mit ihnen in die Schule gegangen.

Qu.: Aber hatten Sie selbst Hass gegen die Juden?

Ré.: Nein. Nein. Also, in dieser Weise nicht. IN dieser Weise bestimmt nicht gell.

Qu.: Aber in welcher Weise?

Ré.: Eigentlich... eigentlich in keiner. Nur es war der Unterschied, sie waren anders als wir. Sie waren schlauer, sie waren teilweise intelligenter - sie haben gehandelt im Geschaeft bei uns... naja, das haben die Goyims auch.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, aber, aber ja. Ja - das ist interessant, bitte.

Ré.: Ich werde Ihnen sagen: Ich haette nie gewollt, dass...

I N T E R R U P T I O N   D ' E N R E G I S T R E M E N T

Caméraman: Ça fait dix minutes...

Claude: De quoi?

Caméraman: De ça.

Qu.: Non, non - on va continuer à parler d'antisémitisme. Was denken Sie über  
die Juden jetzt? Heute - nach dreissig Jahren?

Ré.: Dass sie ein Recht zu leben haben, genauso wie wir. Wie alle anderen.  
Und dass sie ein Recht haben, in ihrem Staat Israel als freie Buerger  
zu leben.

Qu.: Aber haben Sie eine Sympathie fuer die Juden, oder fuer Sie die Juden  
sind ganz verschiedene Leute?

Ré.: Nein - ich betrachte die Juden jetzt als Menschen so wie Sie und ich  
Es gibt unter Juden verschiedene Charaktere und es gibt unter uns, also  
unter den anderen Nationen, oder unter uns Deutschen verschiedene Cha-  
raktere. Das ist meine Meinung.

Qu.: Ja. Aber fuehlen Sie eine... fuehlen Sie sich eine Schuld .. comment  
dit.. fuehlen Sie sich doch etwas schuldig?

Ré.: Wie soll ich mich ausdruecken...

Qu.: wie Sie wollen.

Ré.: Ich schaeme mich, dass ich in Treblinka war und in Treblinka sein musste. Da schaeme ich mich. Und ich.. ich kann mich nicht ausdruecken.. ja.. ich fuehle mich auch etwas schuldig, dass ich dort war. Wenn ich ganz ehrlich bin - ja, ich fuehle mich auch etwas schuldig. Aber bitte - ich hab das nicht gewollt, dass man das mit den Leuten tut. Und das kann auch beweisen schriftlich, in meinem Urteil, wie die Richter ueber mich geurteilt haben. Und wie einzelne, anstaendige Juden ueber mich urteilten. Ich habe immerhin vierzehn Mann gehabt, die drei Finger gehoben haben und den reinen Emes gesagt haben, die reine Wahrheit. Also, insofern, weil ich dort war und dort sein musste, ja - das hab ich auch zum Geistlichen gesagt, nach dem Urteil.

Qu.: Es gibt keine andere Moeglichkeit?

Ré.: Ich bin kein solcher Mensch, der sagt ' das war Fuehrerbefehl'. Ich konnte nicht anders. Ich habe nicht anders gekonnt. Ich habe nicht anders gekonnt. Ich konnte mich nicht wehren. Ich habe einen kranken Vater gehabt, einen kranken Sohn, eine Frau, eine alte Mutter und im Ganzen drei Kinder. Ich konnte mich nicht wehren. Ich konnte keine Sporenzehen machen. Ich musste sehr, sehr klein bleiben, wenn ich diese erhalten wollte, und mich fuer die erhalten wollte. Fuer mich gab es auch keine Moeglichkeit, zum Heer abkommandiert zu werden. Das gab es fuer uns nicht, weil wir Geheimnistraeger waren.

BOLTEL

Qu.: Ja - koennen Sie das erklaren; was heist "Geheimnistraeger"?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Wir haben a l l e zwei Reichsgeheimnisse gewusst: das Geheimnis der Euthanasie, das Geheimnis der Vernichtung der Juden. Das waren Reichsgeheimnisse. Und dann kam noch ein drittes dazu - das geheime Reichsgeheimnis über den Einsatz Brand.

Qu.: Ja.

Ré.: Genaues weiss ich darueber nicht, aber das war auch ein Reichsgeheimnis.

Qu.: Was war Einsatz Brand?

Ré.: Ich war nicht dabei. Ich kann... ich habe einen Brief gelesen von einem Mann, der in Sobibor erschossen wurde... Ich musste die ganze Post durchschauen, also konfiszieren, und da hab ich gelesen: "Lieber Rudi, wir machen das selbe wie Ihr, aber mit Spritzen." Also, auf Deutsch gesagt: Leute, die in den Bombenkellern sehr verwundet waren oder wahnsinnig wurden, denen hat man eine Injektion gegeben, dass sie gestorben sind.

Qu.: Das war Einsatz Brand?

Ré.: Das war Einsatz Brand.

Qu.: Ja - aber...

Ré.: Aber bitte, ich kann es nicht beweisen. Ich kann nur den Schluss machen, weil ich gelesen haben. Aber (chuchote), es stimmt.

Qu.: Das ist Geschichte.

Ré.: Das ist Geschichte. Ich hab es auch nur Ihnen gesagt.

Qu.: Aber es war... Einsatz Brand... es war gegen die Juden?

Ré.: Nein! Gegen die Goyims. Gegen Deutsche.

Qu.: Gegen Deutsche es gab... es war eine Art von Euthanasie?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Es war eine Art von Euthanasie.

Qu.: Aber es war zur selben Zeit?

Ré.: Zur selben Zeit. Also, der Einsatz Brand begann vielleicht... das kann nicht genau sagen. Spätherbst 1942 - fruener auf keinen Fall.

Qu.: Aber ich glaube, es war fuer Kinder.

Ré.: Bitte?

Qu.: Es war fuer Kinder.

Ré.: Nein, nein, nein, nein. Dieser Einsatz nicht. Das war... die standen mitten in Deutschland, mit Autobussen, und wenn wieder grosse Bombenangriffe waren, mit schwarzen Schaeden, dann sind die in diese Orte gefahren.

Qu.: Ah, ja. Es war waehrend der Luftangriffe?

Ré.: Ja, ja. Das war das dritte Reichsgeheimnis, gell.

Qu.: Ja. Aber hatten Sie etwas unterzeichnet?

Ré.: Bitte?

Qu.: Sie sagen doch, Sie waren Geheimnistaeger.

Ré.: Ja.

Qu.: Reichsgeheimnistaeger.

Ré.: Ja.

Qu.: Ja - aber hatten Sie etwas unterzeichnet?

Ré.: Wir haben... Ich hab unterschrieben bei der T4, das hab ich Ihnen gesagt ohne dass ich wusste, was ich zu machen habe. In Lublin haben wir unterschrieben, dass wir schweigen.. wir unterstehen der SS-Gerichtsbarkeit.. also der Gerichtsbarkeit der Affen-SS, und wir haben zu schweigen. Da

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: haben wir auch noch nicht gewusst, um was es sich richtig handelt.

Qu.: Haben Sie Kurt Gerstein gekannt?

Ré.: Wen?

Qu.: Gerstein. Kurt Gerstein.

Ré.: Mein. Aber seinen Chauffeur.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja. Ich weiss.. der war im Lager, da waren alle Baracken, diese, diese, diese, das war alles voll Kleider, und der Gerstein ist hingekommen, und ich weiss nicht, was er gesagt hat, wie man das desinfizieren soll, oder wie man das wegräumen soll. Jedenfalls, man hat dann weggeräumt. Und Gerstein hat einen Bericht geschrieben, gell. Der sogenannte Gerstein-Bericht. Ueber Sobibor, ueber Treblinka - hauptsaechlich ueber Sobibor, gell.

Qu.: Ja. Haben Sie... haben Sie gedacht um Selbstmord zu machen? Oder nicht?

Ré.: An Selbstmord... an Selbstmord hab ich nicht gedacht. Das sag ich ehrlich, gell. Weil ich den alten, kranken Vater hatte und die Frau mit den drei Kindern.

Qu.: Ja, aber, bitte, ich moechte ganz genau verstehen. Jeden Tag, Sie haben tausende von Kindern und Frauen zum Tod geschickt. Und wie koennen Sie reden ueber Ihre Frau, Ihre Kinder, Ihren alten Vater?

Ré.: Ja - das ist eine Frage von Ihnen. Aber bitte - jeder Mensch denkt an Ueberleben. Jeder.

Qu.: Das ist wahr.

Ré.: Maertyrer gibt es wenige. Wirkliche Maertyrer. Gibt es wenige.

Qu.: Das ist wahr. Das ist wahr.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Das ist meine (not incompréhensible). Mir hat gegraut, ich hab gelitten -  
bitte, ich leide bis zu meiner letzten Stunde. Herr Lanzmann, das koenne  
Sie mir glauben. Ich war nicht gerne in Treblinka.

Qu.: Sie waren nicht??

Ré.: Ich war nicht gerne in Treblinka.

Qu.: Ja. Das glaube ich.

Ré.: Ich habe mich nicht wohl gefuehlt. Und ich werde.. das ist eine Last fuer  
mein ganzes Leben. Bis zu meinem Tode. Ich bin ein Charakter.. ich heisse  
nicht Kurt Franz oder x-beliebig, und schuettele das ab, das war Fuehrer  
befehl oder was. Ich hab mir gedacht, der Fuehrer ist der groesste Masse  
moerder der Geschichte.

Qu.: Das glauben Sie?

Ré.: Aber sagen durfte ich es niemand. Heute kann ich es sagen. Aber damals  
nicht. Es haette mich den Kopf gekostet.

Qu.: Aber Sie haben das gedacht?

Ré.: Das hab ich mir gedacht, ja. Ich war oft...

Qu.: In Treblinka?

Ré.: In Treblinka. Ich war oft sehr verzweifelt. S e h r verzweifelt. Das  
sag ich Ihnen - das war nicht schoen. Wenn Sie selber Kinder gehabt haben  
und die anderen vorbeigegangen sind an Ihnen, gell. Ich habe schlecht  
getraeumt davon.

Qu.: Getraeumt?

Ré.: Ja.

Qu.: Und was dachten Sie, wenn Sie im Urlaub waren? Mit Ihrer Frau, Ihren Kindern usw. Wie konnten Sie diese beiden Welten, Treblinka und Ihre gemuetliche..

Ré.: Ich werde Ihnen..

Qu.: gemuetliche Heim zusammen...

Ré.: Ich werde Ihnen was sagen. Mein Vater war krank, aber wir haben sechs Personen in der Werkstatt gehabt. Und wenn ich auf Urlaub gekommen bin, bin ich nicht mit meiner Gattin spazieren gegangen, weil, da haetter mich zu viele Leute gefragt, wie's mir geht usw. Ich bin in die Werkstatt gegangen und hab achtehn.. hab sechszehn Tage gearbeitet.. Ausser Sonntag. Das hab ich getan.

Qu.: Im Urlaub?

Ré.: Im Urlaub. Damit ich mich abraegiere. Ich konnte meiner Frau nicht.. Ich konnte niemandem mein Herz ausschuetten, niemandem.

Qu.: Ihre Frau wusste nicht?

Ré.: Die wusste nichts. Meine Mutter auch nicht. Meinem Vater hab ich's einmal gesagt.

Qu.: Ihr Vater wusste?

Ré.: Ja - ich meine, andeutungsweise. Ich sag: "Vater, ich moechte nicht wahr." Und sagt er: "Franze, Du bist Geheimistaeger. Das koennte Dir nachtaenget. Nicht wahr. Aber mein Vater hat auch nicht das Ganze gewusst. Man koennte es niemandem sagen. Weil - mein Vater haett's wieder meiner Mutter gesagt und meine Mutter meiner Frau. Was waer das gewesen? Meine Frau ihre...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Familie... ihrer Schwester.

Qu.: Was - was ist mit der Schwester?

Ré.: Die Frau haett's eventuel ihren Schwestern erzahlt, nicht wahr.

Qu.: Aha.

Ré.: Das geht nicht. Wir mussten das alles in uns hineinfressen.

Qu.: Hineinfressen?

Ré.: Ja. Das ist schwer.

Qu.: Und.. Je ne sais pas comment dire ça. Est-ce que quand il était à Treblinka,

il avait le sentiment d'être tout-puissant, et maître de la vie et de la mort?

(L'interprète traduit)

Ré.: Ich haette es sein koennen, wenn ich es gewollt haette... Ich habe es nicht gewollt. Ich habe keinen einzigen Juden zum Pruegen geschickt, ich habe keinen der mir unterstellten Juden gepruegelt. Ich habe mich nie gefuehlt als Herr ueber diese Menschen. Das haben nur ganz wenige von uns... ganz wenige.

Qu.: Koennen Sie erklaren, warum die Juden Sie Yom Kippur nannten? <sup>Boite 8</sup>

Ré.: Ja - ich hab den Namen, den Spitznamen Yom Kippur gehabt. Und da hab ich den Rakowski gefragt...

Qu.: Wer hat das.. diesen Spitznamen...

Ré.: Das haben die Juden aufgebracht. Und der Rakowski hat mir gesagt: "Herr Chef, Sie haben einen Ehrentag. Yom Kippur ist der hoechste Feiertag der orthodoxen Juden, den Namen haben Sie, weil Sie so brav sind

Ré.: und so milde - Sie schlagen niemand.

Qu.: Sie haben niemals geschlagen?

Ré.: Nein.

Qu.: Nicht einmal? Bitte! Nicht einmal?

Ré.: Auf einen Lumpen hab ich einmal geschlagen. Und die... die zwei berliner Juden hab ich verpruegelt. Das hab ich.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja. Die hab ich ver...

Qu.: Stark?

Ré.: Stark nicht. Uebern Ruecken. Nicht ins Gesicht. Uebern Ruecken.

Qu.: Mit was, mit was?

Ré.: Mit der Peitsche.

Qu.: Ja.

Ré.: Ich war kein Heiliger. Ich mach mich nicht heilig. Aber ich hab niemanden gepruegelt aus Lust, und auch nicht, wenn ich mies (?) war. Aber die hab ich gepruegelt, weil sie Juden gepruegelt haben, und vor allem Frauen. Das hab ich gesehen.

Qu.: Ah ja? Alle die SS hatten Spitznamen?

Ré.: Nein. Naja - also ich war der Yom Kipper, der Hauptmann war der...

Qu.: Sie sprechen mit jiddischer Betonung.

Ré.: Was? Yom Kipper.

Qu.: Ja. Sie haben eine jiddische Betonung.

Ré.: Naja. Ich kann ja etwas jiddisch.

Qu.: Sie koennen Jiddissh?

Ré.: Ja - etwas. Ich hab viel verlernt, gall. Aber ich hab ja immer jiddis gesprochen.

Qu.: Zum Beispiel koennen Sie ein bischen jiddisch sprechen?

Ré.: Ich glaube.. Redden oif jiddisch?

Qu.: Ja.

Ré.: Ja, das... veilleicht komm ich drauf, aber das..

Qu.: Bitte!

Ré.: Ja... das kann ich nicht mehr so gut.

Qu.: Aber Sie haben jiddisch in Treblinka gelernt?

Ré.: Ich habe nur gesprochen jiddisch. Nur Hochdeutsch mit den tschechische Juden, mit den polnischen Juden auf juedisch. Oder auch auf Hochdeutsch je nachdem. Aber der gewoehnliche polnische Jude sprach nur juedisch. Ja. Ich werde Ihnen was erzashlen. Gut. Wollen Sie das?

Qu.: Alles.

Ré.: Wir haben einen gehabt, der Yankel Biak, im Lager...

Qu.: Yankel?

Ré.: Biak. Yankel, der Saeufer. Der ist gewesen der Elektrik.. der elektris Jude, nicht wahr. Der die elektrischen Leitungen gelegt hat im ganzen Lager. Und war ein Saeufer. Und wenn wir auf Urlaub fuhren, da mussten wir unsere Koffer in die Kommandantur schaffen, zum Stangl - die Koffer wurden kontrolliert. Wagen Gold und Wertsachen. Un da is da Yankele gekommen un hat gesagt: "Herr Chef, jach wer wider tragen die Valisen. Lebst

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: mir tragez der Herr Chef die Valisen?" - "Ja, Yankele, Du wirst tragen die Valisen." - "Wird der Herr Chef oich hobn Bronfen (=Brantwein) für mich?" - "Yankele, du wirst kriegen Bronfen." Dann is Yankele gekämmer hat genommen die Valisen und hat sie gebringt in die Kommandantur. "Krieg ich jetzt Bronfen?" Hab ich ihm gegeben a Glaesl Bronfen (ajou ein chuchotant: Schnaps, gell); hat der Yankel getrinkt "Oif die Gesint vom Herrn Chef."

Qu.: Auf die Gesint?

Ré.: Ja. "Hat der Herr Chef a Fro?" - "Ja, ich hab eina Frau." - "Werd ich trinken oif die Gesint fun der gnaedigen Frau." Wieder eingeschenkt. Yankel Biak hat wieder getrunken. "Hat der Herr Chef Kinderlachs?" "Ja, ich hab Kinderlachs." - "Wieviel?" - "Wird mir Herr Chef geben noch einmal Bronfen, ich werd trinken oif die Gesint fun die Kinderlachs." Hat Yankel Biak wieder getrinkt oif die Gesint fun die Kinderlachs fun Herrn Chef. Dann hat er gesagt: "Mach der Herr Chef oif Urlaub noch a paar Kinderlachs, dann wer ich immer viel trinken Bronfen oif die Gesint."

Qu.: Ja. Und haben Sie gemacht?

Ré.: Nein. Nicht mehr. Mir haben drei gelangt.

Qu.: Drei.

Ré.: Weil ich nicht mehr geglaubt habe...

Qu.: Wie alt war Yankel?

Ré.: Yankel is gewest so fuef-un-~~man~~zanzig Juhr.

Qu.: Fuefundzwanzig?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Jo. Er is gesessen drei Jahr in der Schul, in Warschau, weil er gegarbek hot - er war der Shtoker, Yankel, der Shtoker, Yankel Biak, der Shtoker.

Qu.: Und Sie waren geheisst "Herr Chef"?

Ré.: Herr Chef.

Qu.: Immer?

Ré.: Der goldene Chef.

Qu.: Der goldene Chef?

Ré.: Der goldene Chef. Der Herr Chef.

Qu.: Das ist schoen, nicht? Der goldene Chef.

Ré.: Und dann, in der Waschkueche...

Qu.: Und Sie liebten, um Herr Chef...?

Ré.: Ich war der einzige. In der Frueh, wenn ich gekommen bin in die Werkstatte hat der Kapo geschrien: "Achtung!" Ich bin hingegangen und hab ihm die Hand gegeben und hab gesagt: "Guten Morgen." Das durfte ich ja nicht. Ich durfte ja keinen Juden nach.. ansehen..

Qu.: Sie haben... Sie haben..

Ré.: Ich hab ihm die Hand gegeben. Ja!

Qu.: Wie jetzt, heute.

Ré.: Dann ist auf jiddisch gesungen worden. In der Waschkueche war die Hand. Aber das waren keine jiddischen Lieder, sondern jiddische Schlager.

"Jach kenn es dir nich sogen

nich heit, nich morgen;

Ré.: Jach kenn es dir nich sogen

wo es is varborgen.

Mein Herz is mir zerrissen

in toisenâ Stickn

Jach kenn es dir nich sogen

ich hab Dich lieb."

Also, es is so halbwegs jiddisch, gell.

Qu.: Ja, ja.

Ré.: Und dann hat man... haben wir einen Saenger gehabt, das war Salve, der Saenger.

Qu.: Ja?

Ré.: Und der hat oft gesungen, am Abend, in der Werkstatt, bei die Konzerte - Arias aus Bajazzo, oder wenn sie/verlangt haben "A jiddische kenne".

Kennen Sie das?

Qu.: Nein.

Qu.: Na - ich kann's nicht, gell, ich kann es nicht. Das dauert zu lange. Das ist ein jiddisches Lied, es singt die jiddische Mutter, wie sie gut ist zu ihren Kindern usw. Da hat alles geweint.

Qu.: Sie auch?

Ré.: Ich hab's ja nicht verstanden.

Qu.: Sie haben's nicht verstanden?

Ré.: Ich hab nicht alles verstanden. Aber mir war das auch leid, wie die andere geweint haben, gell. Und dann... nach dem warschauer Aufstand ist ein Saenger gekommen, aber ein alter Mann, der war etwas meschigge. Und der

Ré.: hat echte jiddische Folklore gesungen, von Surrele, surrele, surrele, aber ich kann es nicht, gell - ich hab es zu wenig gehoert. Und der Kurt Franz, der wollte einmal, dass die Juden singen ein polnisches Lied, vom Korale, und das bedeutet im Refrain, der Korale, also der Bergbauer (Koral ist der Bauer auf dem Berge in der Datra, das sind die Korale) "Erlebt im Walde und er ist frei." Verstehen Sie? (Chante en polonais "Korale...") Gell. Das ist der Refrain. Und da hat mir der Lageraelteste, Goderaki, gesagt: "Heute werden wir dem Franz was singen." Und der Appel war vorbei, und der Franz sagt: "So..."

FIN DE LA DIXIEME BOBINE

FIN DE LA TROISIEME CASSETTE, PREMIERE FACE.

TROISIEME CASSETTE, DEUXIEME FACE  
ONZIEME ET DOUZIEME BOBINE

SUC 30 -

Box 29

Ré.: Kalewski sagte mir...

Qu.: Attends, attends, attends..

Ré.: "Heute abend werden wir dem Franz etwas zeigen. Wir sollen ein Lied singen, aber das wird werden unser Gebet." Nachdem der Appel vorbei war - also, es wurde an dem Abend niemand ausgebeitscht - sagte Franz: "So, Lageraeltester, lassen Sie singen." Der marschiert militaerisch vor, macht eine militaerische Kehrtwendung und kommandiert: "Juden, Achtung! Juden,

Ré.: die Muetzen ab!" Es ist gegangen militaerisch, gell. So. Musste es gehen.

Jeden Tag.

Qu.: Wer hat das..?

Ré.: Kalewski.

Qu.: Kalewski?

Ré.: Deutsche haben nie Juden kommandiert - kommandieren duerfen. Das hab  
immer nur Juden zu Juden gemacht, gell.

Qu.: Koennen Sie noch einmal sagen?

Ré.: Deutsche haben ihre Befehle nur juedischen Kapos weitergeben duerfen und  
diese haben die Juden kommandiert. Kalewski, wie ich schilderte, kom  
mandierte: "Achtung, die Muetzen ab!"

Qu.: Juden ab!

Ré.: Ja - "Juden, Achtung, die Muetzen ab. Singen!" [Da haben sie alle...  
Hab-Acht-Stellung, gell.. da haben sie gesungen drei Strophen vom  
Korale-Lied. Ich hab Ihnen den Refrain erzuehlt: "Der Korale ist frei  
er lebt in den Bergen," gell. Also, diese Freiheit haetten sie h a e n  
w o l l e n , die Juden in Treblinka. Und wie sie ausgesungen haben  
hat er wieder kommandiert: "Die Muetzen auf, ruehrt Euch!" Und beim  
Franz gemeldet: "Herr Untersturmfuehrer, die Juden haben gesungen!"

Qu.: Und was hat Franz geantwortet?

Ré.: Nichts. Ich weiss nicht, ob er's kapiert hat.

Qu.: Aber Sie haben es kapiert?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Ich hab's gewusst!

Qu.: Sie waren dort?

Ré.: Bitte?

Qu.: Sie waren dort?

Ré.: Ja, freilich. Wir mussten ja dorthin sein, gell.

Qu.: Ja, aber...

Ré.: Das war eine Sache, gell!

Qu.: Ja, aber was war der Treblinka-Song? Es gab einen Treblinka-Song?

Ré.: Ja.

Qu.: Einen deutschen Song?

Ré.: Ein deutscher Song. Den hat auch Franz gedichtet, gell. Die Melodie stammt aus Buchenwald, wo Franz Waechter war. Waechter und Koch, gell.

Qu.: Und was ist?

Ré.: (chante) Fest im Schritt und Tritt X

und den Blick geradeaus,

immer fest und fest in die Welt geschaut

marschieren Kommandos zur Arbeit.

Fuer uns gibt's heute nur Treblinka,

das unser Schicksal ist.

Drun haben wir uns auf Treblinka

eingestellt in kurzer Frist.

Wir kennen nur das Wort der Kommandanten

und nur Gehorsamkeit und Pflicht

wir wollen weiter, weiter leisten,

Ré.: (chante) bis dass das kleine Glueck  
 uns einmal wirkt. Hurrah!" Sind Sie zufrieden? Das ist ein  
 Original. Das kann k e i n Jude heute mehr.

Qu.: Ja - noch einmal. Parce que c'est le début. Ce sera comme ça. Exactement  
 comme ça. Noch einmal, aber staerker.

Ré.: Nein...

Qu.: Bitte, noch einmal, aber staerker. Das ist ein sehr starkes Song.

Ré.: Ja. Wir machen das unter Lachen, und es ist so traurig.

Qu.: Niemand lacht.

Ré.: Nehmen Sie's mir nicht fuer uebel.

Qu.: Bitte?

Ré.: Nehmen Sie mir's nicht fuer uebel, bitte.

Qu.: Fuer uebel?

Ré.: Ja. (L'interprete traduit) ... Ich meine - Sie wollen Geschichte haben  
 und ich sag Ihnen Geschichte.

Qu.: Ja. Aber noch einmal dieses Song.

Ré.: Ja, ich sing.

Qu.: Das ist sehr wichtig. Aber Stark!

Ré.: (chante) Fest im Schritt und Tritt  
 und den Blick geradeaus,  
 immer mutig und froh  
 in die Welt geschaut  
 marschieren Kommandos zur Arbeit.  
 Fuer uns gibt's heute nur Treblinka,  
 das unser Schicksal ist.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: (chante) Drum haben wir uns auf Treblinka  
 eingestellt in kurzer Frist.  
 Wir kennen nur das Wort der Kommandanten  
 und nur Gehorsamkeit und Pflicht,  
 wir wollen weiter, weiter leisten  
 bis dass das kleine Glueck  
 uns einmal winkt. Hurrah!"

Qu.: J'espère que tu es gros. J'espère. (?)

Ré.: Sehen Sie mal - wenn das Neo-Nazis hoeren, dann sagen sie: "Der Suchomal  
 ist ein Schwein." Aber die sollen's ruhig sagen. Die koennen mich am  
 Arsch lecken, verstehen's.

Qu.: Ja. Das glaube ich. Ja. Und diese... ce chant, ils le chantaient tous  
 les jours?  
 (L'interprete traduit)

Ré.: Jeden Tag. Jeden Tag. Und wenn neue Juden kamen in der Frueh, so musste  
 Ihnen das eingelernt werden, und am Abend mussten sie das schon mitsingen.

Qu.: Wenn neue Juden?

Ré.: Wenn neue Arbeitsjuden kamen, mussten sie das schnellstens lernen und a  
 Abend schon fest mitsingen.

Qu.: Ah - neue Arbeitsjuden?

Ré.: Das ist immer zum Abmarsch gesungen worden, wenn der Appel vorbei war,  
 ist man hier.. hier sind die Hofjuden gestanden, hier Block I, hier Block 2  
 Block 3. Da hat es dann geheissen (Suchomal murmure quelque chose d'incom  
 préhensible pour lui-même): "Rechts un!" Und so ist man dann abmarschier

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: So, so, so, so, so, und die Musik voran. Mit Geigen, Trompeten, Saxophon  
und grosser T<sub>r</sub>ommel.

Qu.: Und Frauen auch?

Ré.: Die Frauen mussten auch marschieren. An der Spitze; und fest mitsingen.

Qu.: Und Franz selbst hat...

Ré.: Der Franz hat den Text gemacht. Er streitet's zwar ab, aber...

Qu.: Er war ein Dichter!

Ré.: Ja.

Qu.: Sie haben eine schoene Stimme.

Ré.: Ja - gehabt.

Qu.: Sehr schoene Stimme... Nur die Juden haben das.. diesen Song...

Ré.: Nur die Juden den Song, ja. Aber wir koennen's weiter singen, dass Tre-  
blinka unser Schicksal ist, nicht. Die Juden.. die sind da, die koennen  
nicht mehr reden (?) - mein Schicksal ist Treblinka weiter.

Qu.: Glauben Sie?

Ré.: Ja - ich werd es nicht so bald abschuettern. Das ist eine Erleichterung,  
was ich Ihnen erzahlen darf. Und erzahle, gell. Ich meine, kann ich  
Ihnen... er soll das Band abstellen.

Qu.: Ja, ja, ja, ja. Fais semblant d'arrêter.

Ré.: Ich werde erst fragen, ob Sie das wissen wollen, gell. Das Tarnungskommando  
das waren Juden aus der Provinz. Und die haben ein schweinisches polnisches  
Lied gesungen, gell.

Qu.: Eine?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Eira Schweinerei - also, verstehen Sie das? (L'interprète traduit)

Also... (Suchomel dit une phrase en polonais): "Frau Mutter, ich bin krank, ich muss zum Doktor gehen." Nicht. Und dann ging sie zum Doktor Adrian, und der hatte s o einen langen, gell. (phrase en polonais)  
Also... einen .. Schwanz bis zu den Knien.

Qu.: Ha,ha ha ha.

Ré.: Und das mussten die immer singen, und wenn sie ins Lager einmarschieren sind. Und eines Tages hat das der Kuettnr erfahren. Das heisst, nein, die Doktorin, die Jirga Newkowitsch hat das gehoert und ist zum Kuettnr gegangen und hat gesagt: "Herr Hauptscharfuehrer, das ist eine Gemeinheit, dass die Juden dieses schweinische Lied vor uns Maedchen singen. Am Abend hat's die ganze Judenschaft, auch die Maedchen, singen muessen beim Abmarsch - als Strafe vom Kuettnr.

Qu.: Strafe?

Ré.: Ja. Weil sich die aufgeregt hat ueber diese Zote, ueber die gemeine, s haben's alle singen muessen. Das werden wir aber nicht auf Band geben.

Qu.: Es war eine... diese Juden waren Juden von wo? Von Polen?

Ré.: Das waren polnische Juden, ja.

Qu.: Von Tarnung?

Ré.: Kommando Tarnung.

Qu.: Tarnung?

Ré.: Die gebracht haben fuer die Zaeune das Holz, das Laub.

Boite 31

Qu.: Qu'est-ce qu'il se rappelle le mieux - est-ce que c'est la période d'ethanasié, est-ce que c'est Treolinka, ou est-ce que c'est une certaine

Qu.: période à Treblinka? (L'interprète traduit)

Ré.: Sagen Sie's noch einmal.

(L'interprète traduit)

Ré.: Also - bei der Euthanasie hat ich nur die sture Arbeit - (Gott sei Dank mit den Photographien. Da hab ich... hab ich keine... das ist nichts... Dass ich in Berlin war, und dass ich von Berlin wegkam und nach Hadamar kam. In Hadamar, wie wir erfuhren, wie wir bespitzelt wurden (fuer das bin ich sehr dankbar). - Treblinka wird mir als Ganzes in Erinnerung bleiben. Mein Leben lang. Das Schlechte, und auch Sachen wie Yankel Biak, und Hanka Bujwig, Kapo Volpolina, usw., usw. Auch diese Sachen. Oder auch Arthur Gold, mit dem ich sehr gut war, weil ich auch Musiker war - das wird mir in der Erinnerung bleiben, das Schlechte und auch das Gute. Also, Hoehepunkte, schoene Hoehepunkte meines Lebens waren das gewiss nicht. Sondern - ich bin in einen Teufelskreis geraten aus dem ich mich nicht befreien konnte, und es hat mich eigentlich... es hat mich nichts gefreut.

Qu.: Hm.

Ré.: Gar nichts. Und ich hab nur Erinnerungen eben daran, dass ich in einem Lager war, wo sieben mal Hunderttausend Menschen oder achthunderttausend umgebracht wurden nur deswegen, weil sie Juden waren.

Qu.: Ja.

Ré.: Das Wissen hab ich und das bedrueckt mich. Und wenn es nur tausend gewesen waeren, dann waere es genau so.

Qu.: Ja. Bon - est-ce qu'il pensait, lui, et puis les autres SS... est-ce qu'ils voyaient ces Juifs complètement domptés? Est-ce qu'ils pouvaient imaginer qu'il y aurait une révolte à Treblinka?

(L'interprète traduit)

Ré.: Auf... diese Moeglichkeit eines bewaffneten Ausbruchs hat niemand geglaubt von uns.

Qu.: Niemand?

Ré.: N i e m a n d . Das haben wir nicht fuer moeglich gehalten. Niemand und niemals.

Qu.: Warum?

Ré.: Von wo sollten sie Waffen haben? Soweit haben wir nicht gedacht, dass das moeglich ist. Man hat an Ausbruchsmoeglichkeiten gedacht - bitte, Versuche sind ja in Lager II gemacht worden, zu Weihnachten... zwischen Weihnachten und Neujahr, glaube ich... da hat man einen Tunnel gegraben, oder wie das war.

Qu.: In Treblinka?

Ré.: In Treblinka. Aber sonst haben Juden auszubrechen versucht im Anfang, da war ich gerade auf Urlaub, da hat sie der Franz aufhaengen lassen. Da sind hier... irgendwo hier.. irgendwo hier hat man einen Galgen errichtet und hat zwei Juden aufgehängt, gell.

Qu.: Gehangen?

Ré.: Ja. Mit dem Kopf nach unten. Das ist wahr, gell. Ich habe es nicht gesehen aber ich weiss es von Leuten.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja, aber es gab andere...

Ré.: Anders hat man auch gehängt - oben, im Lager II hat der Franz das auch  
 exekutiert. So mit der Sohlunge um den Hals, gell. Aber wie gesagt, auch  
 Ausbruchsmöglichkeiten...

Qu.: Non - mais ma question est: tous ces Juifs qui étaient complètement déprimés  
 qui disaient "Chef, Chef", etc. est-ce qu'il pensait que ces Juifs trou-  
 veraient un jour le courage de faire une révolte?

(L'interprète traduit)

Ré.: Ich habe nicht daran gedacht. Bitte - ich habe nicht daran gedacht. Ich  
 sage nicht, dass ich's nicht fuer moeglich gehalten haette. Aber nachdem  
 man die g a n z e Zeit gelogen hat, so hat man die eigenen Luegen  
 geglaubt, verstehen Sie? Das gibt es - wenn Sie jeden Tag luegen muessen  
 und jeden Tag sagen... Ich bin zehn Mal am Tag gefragt worden: "Herr  
 Chef, was wird aus uns?" Das hat in der Kueche angefangen : bei den  
 Maedeln, bei den Goldjuden, bei den Arbeitsjuden und bei meinen Schneidern  
 ist es weitergegangen. Das glaubt man selber. Aber, wie gesagt, es haben  
 es verschiedene versucht, auszubrechen. Sind auch ausgebrochen, sind  
 aber auch wieder welche gefangen worden, und dann hat man die Juden  
 abgeschreckt indem man exekutiert hat.

Qu.: Mais - est-ce qu'il pensait que les Juifs étaient incapables de combattre,  
 que les Juifs étaient des lâches?

(L'interprète traduit)

Ré.: Ich? Ich persönlich und auch ein Grossteil der anderen Deutschen waren der Meinung, dass Juden - also, polnische Juden - zu militärischen Aktionen nicht fähig sind. Das war unsere Meinung.

Qu.: Warum?

Ré.: Das kann ich Ihnen auch nicht sagen, warum. Warum, warum, warum? Weil der polnische Jude, so wie wir ihn kannten, nur immer gebueckt und soeben gegangen ist. Respektvoll vor uns, nicht wahr. Ich meine, es hat Juden gegeben, wenn man ueber den Platz gegangen ist, haben sie die Muetzen heruntergegeben. Das haetten sie nicht gebraucht, nicht.

Qu.: Nicht gebrannt?

Ré.: Nein. Das haetten sie nicht machen brauchen. Muessen.

Qu.: Aber... qu'est-ce qu'il a pensé quand il y avait la révolte du ghetto de Varsovie?

(L'interprete traduit)

Ré.: Das ist ein Kapitel fuer sich. Da haben wir die Wahrheit nicht erfahren. Wir haben nur erfahren... da sind wir auf Urlaub gefahren und mussten weit vor Warschau umsteigen und da haben wir gesehen, wie Stukas, also Sturzkampfflieger, angreifen, und die Explosionen. Und da haben wir gehoert, dass im Warschauer Ghetto ein Aufstand ist. ALS wir vom Urlaub zurueckkamen... der Aufstand hat ja einige Tage gedauert...

Qu.: Wochen!

Ré.: Wochen. Da hat man die restlichen 20 000 warschauer Juden nach Treblinka gebracht. Und dann war es mit dem Glauben an ein Weiterleben bei unseren Arbeitsjuden vorbei, nicht. Da hat man mir ins Gesicht gesagt: "Herr

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Chef, in Warschau hat man erschossen die Jidn wie die Hind, die fuer die Deutschen gearbeitet haben." Verstehen Sie das? Ich hab's halb juedisch, halb deutsch gesagt;

Qu.: Hm.

Ré.: Man hat die Juden, die auch fuer die Deutschen gearbeitet haben, zusammen-geschossen wie die Hunde. Und da war es vorbei. Die warschauer Juden die den Aufstand ueberlebt haben, die haben unsere Lagerjuden angesteckt. Nicht wahr. Und da mag der allgemeine Wille zum Widerstand gewachsen sein und gekommen sein. Von dem bin ich fest ueberzeugt.

Qu.: Ah ja - Sie glauben, es gibt eine Verbindung zwischen Warschauer Ghetto Widerstand und Aufstand...

Ré.: Ja. Ja, ja; ja. Die haben erzahlt, wie sie gekasapft haben, nicht wahr, usw; usw., und da wurden unsere Arbeitsjuden auch lebendig, nicht wahr. Weil sie nicht mehr an ein Ueberleben in Freiheit geglaubt haben. Sondern dass es ihnen genauso passiert wie den Juden im warschauer Ghetto die gearbeitet haben fuer die Deutschen. Und genau so war es in Bialystok: der Befehl vom Reichsfuehrer "Das Ghetto wird geraeumt", ob die Fabriken Schuhe gemacht haben oder Meeresuniformen, das war wurscht. Die mussten weg, ruck-zuck.

Boite 2

Qu.: Ja. Est-ce qu'il pensait que la révolte de Treblinka était une action très, très héroïque?

(L'interprète traduit)

Ré.: Werde ich Ihnen meine Meinung sagen...

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Qu.: Ja. Absolut.

Ré.: Von einem bevorstehenden Aufstand in Treblinka hat nur ein ganz bestimmter kleiner Kreis...

( I N T E R R U P T I O N D ' E N R E G I S T R E M E N T )

Ré.: Christian Wirth war der brutalste Mensch - Mensch.. als Mensch kann ich ihn nicht bezeichnen - den ich je gesehen habe und erlebt habe. (On frappe à la porte) Er war... Ach, das ist meine Frau, Entschuldigung.

Qu.: Oui, oui, fais-la entrer.

Ré.: Er war in Stuttgart bekannt bei der Gestapo durch seine brutalen Vernehmungsmethoden.

Qu.: Ja.

Ré.: Und weil man ihn dort nicht wollte, ... wahrscheinlich hat man ihn, als man Leute fuer die Euthanasie gebraucht hat, abkommandiert zur Euthanasie. Bei der Euthanasie hat man erkannt, dass Wirth ein ganz brutaler Mensch ist.

Qu.: Er war Inspektor bei der Euthanasie?

Ré.: Er.. auch in der... ja.. Laeuterungskommissar, wollen wir sagen. Wenn in einer Anstalt Unordnung war, dass die Leute zuviel gesoffen hatten, oder Kreuzifixe von den Waenden gerissen and auf die Strasse geworfen, oder eine heilige Brueckenfigur in Hadamar in die Lahn geworfen haben - bei solchen Ausschreitungen hat man den Wirth geholt und der hat die Leute wieder auf Vordermann gebracht. Und in Hadamar hat er zwei Mann, einen gewissen Steiner und den anderen weiss ich nicht mehr, wie er heisst,

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: ins KZ gebracht. Da waren sie ein halbes Jahr. Dann sind sie wieder nach Treblinka gekommen, gell. In der Euthanasie hat man ihn dann geschickt nach Polen, weil man ... Becker und seine Vorgänger wurden mit der Materie nicht fertig, die waren zu weich. So wurde Wirth Kommandant von Belzec.

Qu.: Ja.

Ré.: Und dort hat er die ganze Materie von Grund auf, die Tötungs- und Mordmaschinerie studiert und sie dann, wie ich schon sagte, auf Treblinka übertragen. Und Treblinka war, fuer diesen Zweck, das leistungsfähigste Lager. Es war nicht weit weg von Warschau. Nach Belzec kamen zwei Züge in der Woche, im Anfang, aber Belzec war eine Fehlspekulation. Und kam ins Partisanengebiet. Nach Sobibor konnte man nicht fahren, weil die Züge nur 30 km fahren konnten in der Stunde - die Gleise waren so schlecht, dass viele Juden absprangen. Also Wirth war der Organisator in den Lagern in Polen der Engländer. Das war Christian Wirth. Durch seine Brutalität, sein Organisationstalent...

Qu.: Fähigkeit...

Ré.: seine Fähigkeit, alle Gaunereien auszudenken und alle Schlechtigkeiten. Und rücksichtslos und brutal gegen Juden, Ukrainer - am Anfang sind noch die Ukrainer geschlagen worden, mit Gerten (?) ueber den Hintern, und die Deutschen sind nur getrieben worden und nur gedroht worden mit der Einweisung in ein KZ, oder zum Bewahrungsbattalion der Waffen-SS. Das war seine Drohung.

Qu.: Ja. Und er war Chefinspektor fuer alle...?

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Fuer alle drei Lager.

Qu.: Alle drei Vernichtungslager?

Ré.: Fuer alle drei Lager und fuer das Lager Lublin. Aber was in Lublin war, das weiss ich nicht. Also, ich bin nie hingekommen.

Qu.: Sie hatten Angst, weil...

Ré.: Wir hatten alle Angst. Wir hatten a l l e Angst, wenn Wirth erschien.

Da ist alles nur gelaufen, dass man ihm aus dem Wege kam, dass er einen nicht gesehen hat. Weil, der hat fuer jeden ein schlechtes Wort gehabt.

Und das war auch in Italien noch so.

Qu.: Ja. Und er hatte einen Hass gegen die Juden?

Ré.: Das war ein Judenhasser, wie man ihn sich nicht aenger vorstellen kann.

Qu.: Ja. Gut. Gut gut gut gut. Gut.

Ré.: Sind Sie zufrieden?

Qu.: Ich bin zufrieden, aber nicht ganz zufrieden.

Ré.: Ja, aber das ist nicht meine Schuld.

Qu.: Nein; das ist nicht Ihre Schuld. Nein.

Ré.: Das ist nicht meine Schuld.

Qu.: Das ist nicht Ihre Schuld... Ich werde das machen. Sie waren... Sie waren Chef der Goldjuden.

Ré.: Ja.

Qu.: Ja. Und jetzt ein Jude wird Ihnen Geld geben.

Ré.: Ja.

Qu.: Ja. Wie denken Sie ueber das?

Ré.: Herr Lanzmann, ich hab Ihnen gesagt, ich nehme das nur als Schmerzensgeld,  
und nicht als Belohnung fuer ein Interview.

Qu.: Was heissen Sie Schmerzensgeld?

Ré.: Ich... ich leide darunter.

Qu.: Ja?

Ré.: Ja. Und ich muss mich morgen und uebermorgen bestimmt ins Bett legen, gel.

Qu.: Das hoffe ich nicht. Aber Sie haben gefragt Deutsche Mark...

Ré.: Ja.

Qu.: Ich hatte keine Zeit, das ist Schweizer Geld...

Ré.: Ist gut.

Qu.: Das ist genau das selbe. Tausend schweizer Geld ist tausend Mark.

Ré.: Herr Lanzmann, das hab ich nur so gemacht, dass Sie mir keinen Scheck  
geben. Nicht, weil ich misstrauisch bin - ich bin nicht misstrauisch. Mir  
ist das auch einerlei.. In der Bank brauchen sie nicht zu wissen: ich mu  
den Scheck auf die Bank geben.

Qu.: Ja, ja.

Ré.: Und das erfahren zuviele Leute, mit franzoesischen Franken usw. Das mach  
ich nicht.

Qu.: Ja. Das ist zweitausend schweizer Franken; das ist DM.

Ré.: Danke schoen.

Qu.: Aber - das ist nicht fertig. Sie wissen, dass alles war ganz in Ordnung  
hm. Gut. Und ich bin... nein!

Ré.: Ich muss aufstehen! Da tut mir das weh.

Qu.: Sie muessen aufstehen - ich stehe auch auf. Aber verstehen Sie, dass es  
Tag, das ist zu wenig.

REPRODUCED FROM THE HOLDINGS OF THE U.S. HOLOCAUST MEMORIAL MUSEUM ARCHIVES

Ré.: Das ist zu wenig.

Qu.: Tu lui expliques qu'il a ma parole d'honneur - il a vu que je ne l'ai pas trahi ni rien, - que pour la même somme d'argent, parce que je lui donnerai encore de l'argent, il faudrait qu'on se revois encore une fois.

(L'interprète traduit)

Ré.: Naja, gut.

Qu.: Das koennen wir machen.

Ré.: Naja. Nicht gern.

Qu.: Aber das ist wichtig.

Ré.: Naja, aber Herr Lanzmann, nicht in der naechsten Zeit.

Qu.: Nein! Spaeter.

Ré.: Koennen Sie kommen an einen anderen Ort, wo ich in Urlaub bin?

Qu.: Oh ja!

Ré.: Gut. Ich schreibe Ihnen.

Qu.: In diesem Urlaub im Mai zum Beispiel.

Ré.: Ja. Da gebe ich Ihnen aber ganz genaue Anweisungen, die muessen Sie befolgen. Weil ich bin dort nicht allein. Da sind Leute aus meiner Stadt.

Qu.: Ja, aber...

Ré.: Gell. Sie muessen in ein anderes Hotel gehen.

Qu.: Ja.

Ré.: Oder dort ist ein grosser Campingplatz. Dort mieten Sie, wie sagt man auch schweizerisch, ein... na, ein kleines Häuschen, gell. Es ist ein wunderbarer Campingplatz. Mieten Sie ein kleines Häuschen, zwei, drei Tage. Und wir machen das in aller Ruhe.

Qu.: Und ich werde auch Schmerzensgeld geben. Aber - demandes-lui s'il le promet. (L'interprète traduit)

Ré.: Ja. Ehrenwort.

Qu.: Ehrenwort?

Ré.: Ehrenwort.

Qu.: Ehrenwort - wann?

Ré.: Im Mai.

Qu.: Sie werden mich in Paris schreiben...

Ré.: Ich werde Ihnen nach Paris schreiben, ganz genau.

Qu.: Ganz genau.

Ré.: Ich bin dort eben drei Wochen, es kommt auf den Tag nicht an.

Qu.: Gut, gut.

Ré.: Kapiert? Ist kein Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Verstehen Sie?

Qu.: Gut, gut. Und wir koennen zwei Tage zusammen...

Ré.: Ja.

Qu.: Und ich werde alles ... comment on dit "écouter"...

Ré.: Wir muessen jetzt aufhoeren. Ich muss nach Hause.

Qu.: Gut. Du musst nach Hause. Alors, attends, je mets toutes mes choses en ordre...

Ré.: Ich meina... Herr Dolmetscher..

Qu.: (L'interprète) Ja, bitte...

F I N